

PROPHETIE im neuen Jahrtausend

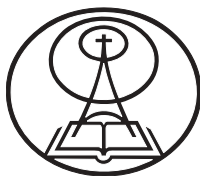
JOHN F. WALVOORD

Prophetie im neuen Jahrtausend

John F. Walvoord

Prophetie im neuen Jahrtausend

John F. Walvoord



Deutsche Ausgabe
Verlag Mitternachtsruf

Die Originalausgabe ist erschienen
unter dem Titel:

**Prophecy in the New Millennium:
A Fresh Look at Future Events**

John F. Walvoord
ISBN 0 8254 3967 1

Copyright 2001 by:
Published by Kregel Publications,
a division of Kregel, Inc., P.O. Box 2607,
Grand Rapids, MI 49501, USA

Copyright deutsche Ausgabe by:
Verlag Mitternachtsruf
Eichholzstrasse 38
CH-8330 Pfäffikon ZH

Internet: www.mitternachtsruf.com
E-mail: post@mitternachtsruf.ch

Prophetie im neuen Jahrtausend

ISBN 3 85810 269 5
Bestell-Nr. 18781

1. Auflage September 2002
Übersetzung aus dem Amerikanischen: Brigitte Hahn
Umschlag, Satz und Layout: Verlag Mitternachtsruf
Herstellung: GU-Print AG, CH-8902 Urdorf

Hinweis auf die verwendeten Bibelübersetzungen:
Wenn nicht anders vermerkt, zitieren wir die Lutherüber-
setzung 1984. Die Abkürzung «r.Elb.» steht für die revidierte
Elberfelderübersetzung.

Zum Inhalt

Einleitung	6
Kapitel 1: Erfüllte Prophezeiungen im 20. Jahrhundert	11
Kapitel 2: Die Entrückung – das erste prophetische Ereignis im neuen Jahrtausend	31
Kapitel 3: Der Richterstuhl Christi.....	46
Kapitel 4: Die Vereinigten Staaten von Europa	55
Kapitel 5: Israel im neuen Jahrtausend	63
Kapitel 6: Der Antichrist und die künftige Weltregierung	73
Kapitel 7: Der Tag des Herrn ist nahe	85
Kapitel 8: Die Wiederkunft Christi	104
Kapitel 9: Die sieben Auferstehungen.....	121
Kapitel 10: Die Problematik der Entrückung	131
Kapitel 11: Das Millennium	145
Kapitel 12: Der neue Himmel und die neue Erde	169

Einleitung

Zu Beginn des neuen Jahrtausends ist das Interesse an biblischer Prophetie neu erwacht. Die Krisen am Ende des 20. Jahrhunderts liessen die Frage, ob das Ende der Menschheitsgeschichte naht, wieder aktuell werden. Ein bedeutendes Ereignis, das zu diesem neuen Interesse an der Prophetie beigetragen hat, war der Golfkrieg, denn alle Glaubensbekenntnisse, ob es sich nun um das protestantische, das römisch-katholische oder das griechisch-orthodoxe handelt, enthalten Aussagen über die Rückkehr Christi zum Gericht über die Welt. Sogar in den säkularen Medien war man sich der Tatsache bewusst, dass dieser Krieg ein Vorzeichen für die Wiederkunft Christi sein könnte. Die Berichterstattung ging auf umfassende Weise darauf ein, und in langen Artikeln wurde die Frage erörtert, ob es einen Zusammenhang zwischen dem Golfkrieg und der Schlacht von Harmagedon geben könnte. Aber als dieser Krieg zu Ende ging, konnte man erkennen, dass sich Harmagedon völlig anders abspielen wird. Die Bibel sagt nämlich nichts über den Krieg, der in der Golfregion stattfand. Bedeutsam ist jedoch eines: Das Interesse der Nationen am Nahen Osten – zunächst ausgelöst durch die Ölkrise von 1973 und dann durch den Golfkrieg – war so gross, dass sie ihre Streitkräfte in dieser Region versammelten, um eine weitere Aggression aufzuhalten. Dadurch wurde ein politisches Klima geschaffen, in dem sich biblische Prophetie erfül-

len konnte, auch wenn manche der damals geäußerten Spekulationen irreführend und unbiblisch waren.

Die Voraussagen über die Entrückung der Gemeinde vermitteln eine Vorstellung über das erste bedeutende Ereignis der Endzeit. Schon seit langer Zeit wird die Entrückung als unmittelbar bevorstehend angesehen, und aufgrund biblischer Offenbarung könnte sie jederzeit geschehen. Aus diesem Grund erwartete die Gemeinde von Thessalonich das Kommen des Herrn noch in ihrer Zeit. Im Verlauf der Kirchengeschichte gab es viele vergebliche Versuche, das Kommen des Herrn zu datieren. Auch auf diese Weise wurde die Erwartungshaltung der Gemeinde Jesu am Leben erhalten. Aber man muss klarstellen, dass «unmittelbar bevorstehend» nicht unbedingt heisst, der Herr könne bald kommen. Deshalb muss man sich nach wie vor die Frage stellen, ob es Beweise gibt, dass die Entrückung der Gemeinde bald geschehen könnte. In den nachfolgenden Ausführungen über die Geschichte erfüllter Prophetie treten interessante Sachverhalte zutage. Erstens haben manche Ausleger irreführende Versuche unternommen, auf der Grundlage der biblischen Geschlechtsregister ein bestimmtes Datum für die Schöpfung und die Zeit zwischen Adam und Abraham zu errechnen. Da diese aber unvollständig sind und viele Generationen überspringen, vermeiden die meisten Fachleute eine Datierung der Zeit vor Abraham. Obwohl konservative Theologen die von den Befürwortern der Evolutionstheorie vertretene Auffassung über Jahrmillionen der Erdgeschichte ablehnen, ist es dennoch wahrscheinlich, dass die Schöpfung irgendwann zwischen dem Jahr 5 000 und 10 000 v. Chr. stattgefunden hat. Dieser Zeitraum würde genügend Zeit lassen für

die Ereignisse, die in der Zwischenzeit geschahen (wie z. B. auch die Sintflut) und für die erneute Besiedelung der Erde durch Noah und seine Nachkommen nach der Flut.

Von der Zeit Abrahams an kann man jedoch eine Chronologie aufstellen und die verschiedenen Geschehnisse ziemlich genau datieren. Zwischen Abraham und Mose lagen etwa 500 Jahre, und von Mose bis Christus etwa 1 500 Jahre. Da die Weltgeschichte nunmehr weitere 2 000 Jahre lang weitergegangen ist, scheint zumindest aus der Sicht Gottes der Zeitfaktor für eine baldige Rückkehr Christi zu sprechen. Das 20. Jahrhundert erlebte erstaunliche Ereignisse, die in einem gewissen Zusammenhang mit biblischer Prophetie stehen. Wir werden in diesem Buch erläutern, dass die drei wichtigsten Bereiche der biblischen Prophetie die Nationen, Israel und die Gemeinde Jesu betreffen. Seit dem Zweiten Weltkrieg haben auf diesen drei Gebieten erstaunliche Veränderungen stattgefunden. Israel ist in das Land seiner Vorfäter zurückgekehrt, die Vereinten Nationen sind entstanden, und zwar als Miniaturkonzept für eine Weltregierung; die Gemeinde hat ihre besondere Eigenschaft als Leib Christi, die sie seit dem Pfingstfest vor etwa 2 000 Jahren inne hat, erfüllt. Die religiöse Weltregierung, die symbolisch dargestellt ist durch die Hure auf dem scharlachroten Tier in Offenbarung 17, scheint eine Vorwegnahme der Weltkirche zu sein, die in den Tagen vor der Wiederkunft Christi den totalen Abfall erleben wird.

Alle drei wichtigen Bereiche der biblischen Prophetie haben bedeutende Veränderungen erfahren, die mit den Aussagen der Bibel über die Zeit vor der Entrückung übereinzustimmen scheinen. Allein diese Tatsa-

che scheint darauf hinzudeuten, dass die Entrückung vor der Tür steht. Ausserdem ermöglicht der lang anhaltende Friede zwischen den wichtigsten europäischen Staaten die Aufrichtung eines wiederbelebten Römischen Reiches, das in der Bibel oft als Hintergrund für die unmittelbar auf die Entrückung folgende Zeit dargestellt wird. Ausserdem macht sich der Abfall, und zwar sowohl in theologischer als auch in moralischer Hinsicht, in der bekennenden Gemeinde Jesu breit. Trotz eines ungewöhnlichen Interesses an biblischer Prophetie hat in der Gemeinde Jesu keine grössere Erweckung stattgefunden. Diese Entwicklungen passen nur allzu gut zu den Zuständen, die nach biblischer Aussage in der Zeit vor der Entrückung herrschen werden.

Im Zusammenhang mit diesen rapiden Veränderungen in unserer Welt stellen sich wichtige Fragen: Wie lange wird Israel im Heiligen Land bleiben können, ohne von den Palästinensern überrannt zu werden? Wie lange wird es noch dauern, bis die Macht der Vereinten Nationen zunimmt? Wie lange wird es noch dauern, bis die Gemeinde Jesu den grossen Abfall erleben wird, der in der Zeit nach der Entrückung seinen Höhepunkt erreicht? Wenn man alle diese Faktoren berücksichtigt, dann kann man die jetzige Lage der Welt als Zeitfenster bezeichnen, das von der Bibel für die Zeit unmittelbar vor und nach der Entrückung geöffnet wird. Wegen der täglich stattfindenden Veränderungen wird dieses Zeitfenster morgen nicht das gleiche sein wie heute, und die Entrückung müsste stattfinden, bevor die Weltlage wieder ganz anders aussieht und von der biblischen Darstellung über diese Zeit völlig abweicht. Wenn man über diese Fragen nachdenkt,

dann ist es erforderlich, die biblische Prophetie erneut zu studieren, um die Voraussagen der Bibel genauestens zu kennen; es ist aber auch notwendig, die Menschen zu warnen, damit sie das Angebot der Erlösung annehmen und den Plan Gottes für ihr Leben erfüllen.

Es ist durchaus richtig, wenn man behauptet, dass das 21. Jahrhundert die Erfüllung biblischer Prophetie mit sich bringen wird, aber diese Behauptung stützt sich auf die Frage, wann die Entrückung stattfinden wird. Deshalb scheint ein erneutes Studium aller für die Endzeit ausschlaggebenden Faktoren im Lichte des neuen Jahrtausends angemessen zu sein. Mein Wunsch und Gebet ist es, dass die Ausführungen in diesem Buch den Lesern zu einem vertieften Verständnis über biblische Prophetie verhelfen und ihre Herzen dazu bewegen, bereit zu sein für die Rückkehr Christi.

Kapitel 1

Erfüllte Prophezeiungen im 20. Jahrhundert

In den Jahrtausenden seit Adam nimmt das 20. Jahrhundert einen eigenen, einzigartigen Platz ein als Ära der erfüllten Prophezeiungen, die in der ganzen Menschheitsgeschichte, vielleicht mit Ausnahme des 1. Jahrhunderts n. Chr., ihresgleichen sucht. Nach der Erkenntnis vieler Bibelausleger hatte etwa ein Viertel der Bibel bei ihrer Niederschrift prophetischen Charakter. In einem anderen seiner Werke weist der Verfasser dieses Buches nach, dass sich in der Bibel ungefähr 1 000 prophetische Aussagen finden. Manche von ihnen stehen in einem einzigen Vers, andere wieder in grösseren Textabschnitten. Etwa 500 dieser Aussagen, also die Hälfte, haben sich bereits wortwörtlich erfüllt. Anhand geschichtlicher Ereignisse kann man die wichtigste Frage über die Auslegung prophetischer Texte beantworten, nämlich ob biblische Prophetie wörtlich zu deuten ist. Die weit verbreitete Auffassung, man könne die prophetischen Aussagen der Bibel nicht wörtlich nehmen, stützt sich nicht auf die biblische Offenbarung. Zweifellos trägt diese Ansicht hauptsächlich zur vorherrschenden Verwirrung bei der Auslegung dieser Texte bei. Bei manchen Prophezeiungen wird eine bildhafte Sprache verwendet, die natürlich gedeutet werden muss, wie zum Beispiel in den

Büchern Daniel, Hesekiel und in der Offenbarung. Aber in vielen Fällen ist der Sinn der Texte klar verständlich, denn nur selten bleiben in der Bibel bei der Deutung eines Symbols Fragen offen. Wir können uns auf die Erfüllung biblischer Prophetie in der Vergangenheit berufen und aus diesem Grund erwarten, dass jede noch ausstehende Prophezeiung sich in der Zukunft auf die gleiche Weise, nämlich wortwörtlich, erfüllen wird.

Die Vielzahl der prophetischen Aussagen in der Bibel kann unter drei Hauptüberschriften zusammengefasst werden:

1. Prophetien über die Nationen, wie sie insbesondere im Buch Daniel erscheinen
2. Prophetien über Israel, ein häufig wiederkehrendes Thema im Alten Testament
3. Prophetien über die Gemeinde, die nur im Neuen Testament offenbart wurden.

Sogar Prophezeiungen über die Engel sind in gewisser Weise mit diesen Themenkreisen verbunden. Bemerkenswerterweise hat das 20. Jahrhundert die Bühne für die Erfüllung zukünftiger Prophezeiungen bereitet. Die Grundlage für diese erfüllte Prophetie bildet das Buch Daniel.

Erfüllte Prophezeiungen im Buch Daniel

In Daniel 2 wird die Vision geschildert, die Gott dem König Nebukadnezar gab und die von Daniel gedeutet wurde. Eine grosse Statue mit einem goldenen Haupt stellte Babylon dar, Brust und Arme waren das medopersische Reich, Bauch und Schenkel symbolisierten Griechenland, und die eisernen Beine sowie die Füße aus Eisen und Ton waren ein Sinnbild für Rom

(vgl. Dan 2,32-33). Die ersten drei Reiche werden in Daniel 7 bis 8 namentlich erwähnt. In dieser Vision Nebukadnezars wird das Standbild von einem Stein getroffen, der ohne menschliches Zutun alles zerstört. Dieser Stein wird wiederum zu einem gewaltigen Berg, der die ganze Erde ausfüllt (vgl. Dan 2,34-35). Mit diesem Bild wird prophetisch die Wiederkunft Christi vorweggenommen, die Zerstörung heidnischer Macht und die Aufrichtung des Reiches Gottes in der Welt. Diese Prophezeiung wird sich bei der Wiederkunft Christi vollständig erfüllen.

Der Körper des Standbildes stellte das zweite und dritte Reich dar, nämlich die medopersischen und griechischen Weltreiche. Diese Prophezeiungen haben sich bereits erfüllt. Das vierte Reich, symbolisiert durch die eisernen Beine und die Füße aus Eisen und Ton, bildet einen Höhepunkt in dieser Vision. Sein Name wird in diesem Text nicht erwähnt, obwohl die vorhergehenden Reiche in Daniel 8,20-21 benannt wurden. Dieses vierte, das Römische Reich, war von allen Weltreichen das bedeutendste. Obwohl sein Name im Buch Daniel unbekannt bleibt, folgte es auf das griechische Reich. Die sinnbildlich-prophetische Darstellung der Beine hat in der Geschichte des Römischen Reiches bereits ihre Erfüllung gefunden. Die Füße, eine Mischung von Eisen und Ton oder Lehm, deuten prophetisch auf die endgültige, noch ausstehende Wiederbelebung des Römischen Reiches hin. Wie uns die zusammenfassende Darstellung der vier Reiche offenbart, wird das gesamte Standbild bei der Wiederkunft Christi zerstört (vgl. Dan 2,44-46).

In den späteren Jahren seines Lebens hatte Daniel vier Visionen. Die erste vermittelt zusätzliche Infor-

mationen über die Prophezeiung von den vier Reichen. In Daniel 7 werden diese Reiche als Tiere dargestellt, und zwar Babylon als Löwe (V.4), das medopersische Reich als Bär (V.5), Griechenland als Leopard (V.6) und Rom als schreckliches und machtvolles Tier (V.7). Da die Prophezeiungen über die drei ersten Reiche sich bereits erfüllt haben, steht das Römische Reich in seiner endgültigen Form im Mittelpunkt des prophetischen Interesses. Es wird als Zehnstaatenreich dargestellt, mit den zehn Hörnern in Daniel 7,7 als Sinnbild für zehn Reiche (V.24).

Es werden jedoch weitere Einzelheiten über den Endzustand dieser zehn Länder, die sinnbildlich für das Römische Reich stehen, offenbart. In Daniel 7,8 wird ein Eroberer erwähnt, der zunächst drei und dann alle Länder beherrscht. Diese Entwicklung endet in einem Weltreich (V.23). Das vierte Reich wird folgendermassen beschrieben: *«Das vierte Tier wird das vierte Königreich auf Erden sein; das wird ganz anders sein als alle andern Königreiche; es wird alle Länder fressen, zertreten und zermalmen»* (Dan 7,23). Besondere Aufmerksamkeit gilt dem letzten König, dem künftigen Antichristen, der zunächst drei Reiche und dann schliesslich alle zehn erobern wird. Er wird über eine gewaltige Machtfülle verfügen, aber nur *«eine Zeit und zwei Zeiten und eine halbe Zeit»* (V.25). Dieser Ausdruck wird im Allgemeinen als eine Zeitspanne von dreieinhalb Jahren ausgelegt. Bei der Wiederkunft Christi wird er vernichtet, und Christus wird dann ein ewiges Reich aufrichten (vgl. V.26-27). Aber das Buch Daniel berücksichtigt in seiner Prophetie nicht das gesamte heutige Zeitalter von Pfingsten bis zur Entrückung. Es stellt das Römische Reich bis zu seiner endgültigen Zerstö-

rung dar. Diese Schau entspricht einem alttestamentlichen Prinzip, denn die Prophetie im Alten Testament enthält detaillierte Schilderungen über die Ereignisse, die ihre prophetische Erfüllung bis zum ersten Kommen Christi finden. Dann kommt ein grosser zeitlicher Sprung fast bis in die Endzeit hinein, mit Prophezeiungen über die grosse Trübsal und die Ereignisse, die in dieser Zeit zu ihrem Höhepunkt gelangen. Obwohl dieser Sachverhalt bei der Auslegung biblischer Prophetie häufig übersehen wird, ist er selbst denjenigen aufgefallen, die den Gesamtplan prophetischer Erfüllung nicht erkennen können.

Offenbar finden in dieser Zeitspanne zwischen dem ersten Kommen Christi und den Ereignissen, die zu Seiner Wiederkunft führen, das heisst dem Zeitalter der Gemeinde, Ereignisse statt, in denen die Bühne für diese letzten Geschehnisse bereitet wird. Von besonderem Interesse sind dabei die Ereignisse des 20. Jahrhunderts, mit denen seit dem ersten Kommen Christi fast 2 000 Jahre Menschheitsgeschichte zu Ende gehen. Obwohl Amerika in der prophetischen Geschichtsschreibung nicht vorkommt, gehört es doch zu den Grossmächten, die im 20. Jahrhundert in Erscheinung getreten sind. Heute wird dieses Land als Führungsmacht angesehen, und zwar auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet. Grossbritannien war einst die bestimmende Seemacht in der Welt und verfügte über viele Kolonien. Aber dieses Reich hat im 20. Jahrhundert seinen Höhepunkt überschritten und erlebt einen Niedergang. Es gilt heute nicht mehr als bedeutender Faktor in der Weltpolitik, obwohl es die Vereinigten Staaten bei einer Vielzahl von politischen Entscheidungen unterstützt.

Ins 20. Jahrhundert fallen auch zwei Weltkriege, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellten und Jahrhunderte lange Konflikte zwischen Grossbritannien, Deutschland und anderen europäischen Ländern zu ihrem Höhepunkt brachten. Aber dadurch ist eine aus prophetischer Sicht bedeutsame Situation entstanden. In den Jahrhunderten davor haben sich die europäischen Staaten gegenseitig bekämpft, aber nach dem Zweiten Weltkrieg wendete sich plötzlich das Blatt. Anstatt sich, wie so oft in der Vergangenheit, für den nächsten Konflikt zu rüsten, fanden diese Länder eine friedliche Lösung für ihre Differenzen und riefen den so genannten «Gemeinsamen Markt» ins Leben. Eine offensichtliche Ursache dieser erstaunlichen Entwicklung liegt in den Atomwaffen, die jede dieser Nationen besitzt und somit über die Möglichkeit verfügt, ihre Nachbarn auszulöschen.

Ein weiterer Weltkrieg würde für die Beteiligten einem Selbstmord gleichkommen. So pflegen diese bedeutenden Nationen zumindest oberflächlich friedliche Beziehungen. Es handelt sich dabei um ein notwendiges Vorspiel zur Wiederbelebung des Römischen Reiches, wie es in der Bibel vorhergesagt wird. Sogar in säkularen Kreisen werden die Vereinigten Staaten von Europa prognostiziert. Dieser politische Zusammenschluss ähnelt den Beschreibungen der Bibel über die Zeit des Endes. Die Wiederbelebung des Römischen Reiches als Zehnstaatenbund ist im Zusammenhang mit der Entrückung oder dem Szenario danach von grosser Bedeutung.

Die Situation im heutigen Europa mit dem umfassenden Frieden zwischen den einzelnen Staaten ist ein wichtiger Faktor, wenn man argumentiert, dass die

Entrückung der Gemeinde Jesu, die stets jederzeit geschehen könnte, in greifbare Nähe gerückt ist (s. dazu Kapitel 4).

Ein anderer, bemerkenswerter Wesenszug des 20. Jahrhunderts ist der Aufstieg von Nationen wie Japan und China. Japan war während des Zweiten Weltkriegs in der östlichen Hemisphäre der Hauptgegner der Vereinigten Staaten. Trotz seiner vernichtenden Niederlage und der daraus resultierenden wirtschaftlichen Probleme hat sich das Land mittlerweile davon erholt und ist im gesamten asiatischen Raum erneut zu einem Machtfaktor geworden. Noch erstaunlicher als die Wiederbelebung Japans ist jedoch die neue Eigenständigkeit Chinas. Mit einer Bevölkerung, deren Zahl etwa 25 % der Weltbevölkerung beträgt, erlebt China zurzeit ein enormes Wachstum im wirtschaftlichen und militärischen Bereich. Das Land wird zweifellos in der Zukunft der Welt eine grössere Rolle spielen als noch im 20. Jahrhundert. Nur lässt sich momentan noch nicht abschätzen, wie gross sein Einfluss sein wird oder welche Auswirkungen die gelegentlich aufflammenden Konflikte mit Russland haben werden.

Das 20. Jahrhundert hat auch gravierende Veränderungen im Nahen Osten mit sich gebracht. Der Zweite Weltkrieg führte zu einer Wiederbelebung Israels und einem Machtzuwachs Russlands. Im Mittelpunkt dieser Geschehnisse steht natürlich Israel, das an Syrien, Ägypten und Jordanien grenzt und sich somit im Zentrum der Spannungen in dieser Region befindet. Der gesamte Nahe Osten erwachte während des Golfkriegs, der eine Folge der Ölkrise von 1973 war. In der ganzen Welt fragte man sich, ob diese Geschehnisse mit dem letzten Krieg in der biblischen Prophetie gleichzuset-

zen seien. Obwohl man schnell erkannte, dass dieser Krieg nicht die Schlacht von Harmagedon war, richteten sich doch zum ersten Mal die Augen der ganzen Welt auf den Nahen Osten, ein Pulverfass, das jeden Augenblick in die Luft gehen kann. Auch der Einfluss von Syrien und Ägypten hat zugenommen. Obwohl diese Länder noch immer nicht mit anderen alten Kulturländern zu vergleichen sind, spielen sie dennoch eine bedeutende Rolle im Nahen Osten.

Im 20. Jahrhundert konnte man auch die tragische Erfüllung der biblischen Vorhersagen über den zunehmenden moralischen Verfall in der Welt miterleben. Die erschütternde Prophezeiung in 2. Timotheus 3 redet von schrecklichen Zeiten in den letzten Tagen, in einer Zeit, da moralische Werte in Vergessenheit geraten. Diese Haltung der Missachtung gegenüber diesen Werten hat auch vor der Gemeinde Jesu nicht Halt gemacht; ihr Abfall vom Glauben wird in 2. Petrus 2 dargestellt. Im Grossen und Ganzen befinden sich die Prophezeiungen über die Nationen sowohl im Alten als auch im Neuen Testament im Einklang miteinander, wenn sie die Zeit schildern, in der die Entrückung der Gemeinde stattfinden wird. Keine weitere Erfüllung und keine Veränderung der Lage, in der sich die Welt befindet, ist für dieses gewaltige Ereignis, die Entrückung der Gemeinde Jesu, erforderlich.

Israel in der Prophetie

Die Vorhersagen über die Zukunft Israels umfassen einen Grossteil der alttestamentlichen Prophetie, und zwar von Abraham bis Maleachi. Fast jedes Buch des Alten Testaments befasst sich mit Prophezeiungen über Israel oder bildet den Rahmen für entsprechende Of-

fenbarungen. Dieses Thema setzt sich in der neutestamentlichen Prophetie fort, denn dort wird der Weg Israels bis in die Ewigkeit hinein aufgezeigt.

Der Bund mit Abraham

Eine wesentliche Grundlage der prophetischen Zukunft Israels ist in den göttlichen Verheissungen an Abraham zu erkennen, die in 1. Mose 12 niedergeschrieben sind. Bemerkenswerterweise behandeln nur 11 Kapitel dieses biblischen Buches den grossen Zeitraum von der Schöpfung bis zur Zeit Abrahams. Dagegen befassen sich Kapitel 12 bis 50 ausschliesslich mit Abraham, Isaak, Jakob und Josef. Diese Hervorhebung Israels schon am Anfang der Bibel verdeutlicht die wichtige Rolle, die Israel bei der Durchführung der ewigen Absichten Gottes spielt. Der Bund mit Abraham wurde in Verbindung mit seinem Weggang aus seiner Heimat und seiner Wanderung in das verheissene Land offenbart. Nach dem Bericht in 1. Mose 11 lebten Abraham und seine Eltern in Ur in Chaldäa, nicht weit weg von Babylon. Sie waren von den Annehmlichkeiten einer Hochkultur umgeben. In den Städten gab es zweistöckige Häuser und wunderschöne öffentliche Parkanlagen. Aus dieser angenehmen Umgebung wurde Abraham zu einem Leben als zeltbewohnender Nomade herausgerufen. Die Anweisung Gottes war unmissverständlich. Gott sagte zu ihm: *«Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will»* (1.Mo 12,1). Als Zeichen der Anerkennung für diese Bereitschaft, Gott zu gehorchen, wurde Abraham der Bund geschenkt, der aus drei bedeutenden Verheissungen bestand:

1. Abraham selbst wurde ein grosser Name verheissen (1.Mo 12,2).

2. Ihm wurde zugesagt, dass er zum Urvater einer grossen Nation werden sollte (1.Mo 12,2).

3. Alle Menschen auf Erden, unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu bestimmten ethnischen Gruppen, sollten durch Abraham gesegnet werden (1.Mo 12,3). Im Einklang mit diesem äusserst umfassenden Versprechen steht die göttliche Zusage, diejenigen zu segnen, die Abraham segnen und diejenigen zu verfluchen, die ihn verfluchen (1.Mo 12,2-3).

Diese Verheissungen haben sich weitgehendst erfüllt. Der Name Abraham ist noch heute ein feststehender Begriff, obwohl er vor viertausend Jahren lebte. Er war nicht nur der Urvater Israels, sondern vieler weiterer Völker. Zu seinen Nachfahren zählten die Propheten; seinen Nachkommen haben wir die Bibel zu verdanken; die zwölf Apostel wurden aus ihnen erwählt; aber vor allem anderen kam der Erlöser Jesus Christus und brachte durch Seinen Tod und Seine Auferstehung der Menschheit die Errettung. Die Verheissungen an Abraham sind auch heute noch der Rahmen für die Geschichte unserer gegenwärtigen und der künftigen Welt. Der Gehorsam Abrahams war jedoch durch die damaligen Sitten und Gebräuche eingeschränkt, denn auch als älterer Mann unterstand er noch immer den Weisungen seines Vaters. Als sein Vater vom Ruf Gottes an Abraham hörte, teilte er diesem mit, dass er mit ihm gehen wolle, und er befahl seinem Sohn, seinen Neffen Lot mitzunehmen (vgl. 1.Mo 11,31-32; der Verlag).

Zusätzlich zu diesem Bund erhielt Abraham das Versprechen, dass seine Nachkommen das verheisse-

ne Land erben sollten: «Deinen Nachkommen will ich dies Land geben. Und er baute dort einen Altar dem HERRN, der ihm erschienen war» (1.Mo 12,7). Diese Landverheissung ist eine der bedeutendsten Prophezeiungen im Alten Testament. Sie wird in allen prophetischen Büchern immer wieder als Hauptthema aufgegriffen. Obwohl die Israeliten mehrmals ihres Erbteils beraubt wurden, bleibt die endgültige Inbesitznahme des Landes ein zentraler Faktor bei der Erfüllung biblischer Prophetie. Nach der Wiederkunft Christi wird sie ihren Höhepunkt erreichen, wenn Israel für immer im verheissenen Land wohnen wird, wie es in Hesekeil 47 bis 48 vorhergesagt ist. Höchst bedauerlich ist jedoch die Verwirrung, die durch diese Landverheissung entstanden ist. Aufgrund der falschen Annahme, biblische Prophetie sei nicht wörtlich zu nehmen, behaupten die Anhänger des Amillennialismus¹ ohne jede biblische Grundlage, dass der Begriff «Land» lediglich eine andere Bezeichnung für den Himmel sei. Auf diese Weise berauben sie alle göttlichen Verheissungen an Israel ihrer endgültigen Erfüllung im Tausendjährigen Reich; indem sie die Landverheissungen vergeistigen, leugnen sie das Millennium. Die Auslegung von 1. Mose 12,7 bildet den Rahmen für eine umfassende, bis heute andauernde Spaltung bei der Deutung biblischer Prophetie. Wenn aber das Wort *Land* im Alten Testament erwähnt wird, bezieht es sich vom Zusammenhang her stets auf das Land, das wir heute als Heiliges Land bezeichnen.

¹ In dieser Auslegung wird die Ansicht vertreten, dass es von Christi Himmelfahrt bis zu Seiner Rückkehr zur Aufrichtung Seines Reiches keine Entrückung gibt. Das Tausendjährige Reich wird vergeistigt (Anm. d. Übers.).

Im 1. Buch Mose wird über die Kämpfe berichtet, die Abraham durchlitt, als ihm kein Sohn geschenkt wurde und Gott sich weigerte, statt dessen Ismael oder seinen Diener Elieser von Damaskus als Erben der Verheissung anzuerkennen. Durch ein Wunder wurde Isaak geboren, als Abraham und Sarah aufgrund ihres Alters gar nicht mehr in der Lage waren, Kinder zu bekommen. Obwohl Abraham später zum Vater vieler Nationen wurde, sollte keiner seiner direkten Nachkommen das Land ererben. Auch die Frau Isaaks konnte lange Zeit keine Kinder bekommen, aber schliesslich wurden Jakob und Esau geboren. Gott erwählte Jakob, den jüngeren der Zwillinge, zum Stammvater Israels. Seine zwölf Söhne führten die Stämme Israels an und legten somit die Grundlage für die Erfüllung der Prophezeiungen über Israel, und zwar sowohl im Alten als auch im Neuen Testament.

Das Alte Testament berichtet über die erstaunliche Geschichte Israels in der Zeit nach Abraham. Von 1. Mose 12 bis zum Buch Maleachi wird die göttliche Führung des Volkes Israel aufgezeigt. Alle Bücher des Alten Testaments befassen sich mit der fortschreitenden Geschichte Israels in seinem Land, der Erfüllung von Prophezeiungen und der Offenbarung, die Gott Seinem Volk durch die Propheten zuteil werden liess. Im Hinblick auf diese biblischen Aussagen ist es unverständlich, dass manche Ausleger zur Schlussfolgerung gelangen, Gott hätte keinen ewig gültigen Plan mit Israel. Sogar heute werden die Texte, die von der Zukunft Israels handeln, verdreht und falsch gedeutet. Die Lehre von der göttlichen Gnade leitet sich jedoch hauptsächlich vom Handeln Gottes an Israel ab, auch wenn das mosaische Gesetz eine andere Sprache

spricht. Ohne diese Gnade wäre Gott wohl mit dem Versagen Israels und der Führung des Volkes anders umgegangen. Nur aus Seiner Gnade erklärt sich die Gefangenschaft Israels in Assyrien, das babylonische Exil und die besondere Stellung Israels in den Weltreichen Babylon, Medopersien, Griechenland und Rom sowie die Zerstreung des jüdischen Volkes nach der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr.

Heute ist ein Teil Israels in das Land zurückgekehrt, um dort eine Regierung zu bilden und den Rahmen für das Szenario der Gegenwart zu schaffen. Jerusalem, die Stadt Gottes, spielt noch immer eine wichtige Rolle in der Weltpolitik. Die gegenwärtigen Spannungen zwischen Israel und den Palästinensern erinnern uns daran, dass es keinen Frieden auf Erden geben kann, bis Jesus Christus in Seinem Tausendjährigen Reich herrschen wird.

Die Gemeinde Jesu in der Prophetie

Obwohl im Alten Testament die Errettung von Nichtjuden vorgesehen war, gibt es keine Voraussagen über die neutestamentliche Offenbarung, nach der Gott ein neues Volk aus Juden und Nichtjuden schaffen und zu einem einzigen, geistlichen Leib vereinen würde. In einem Gespräch, das Christus mit Simon Petrus führte, fielen auch Seine bedeutsamen Worte: «... *auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen*» (Mt 16,18). Die Art und Weise, wie das geschehen sollte, wurde erst in den Briefen der Apostel offenbart, als die volle Wahrheit über die Gemeinde im Heilsplan Gottes deutlich wurde. In der biblischen Prophetie ist eine Unterscheidung zwischen den Absichten Gottes mit Israel und Seinen Plänen mit der Gemeinde sehr wichtig. Im ge-

samten gegenwärtigen Zeitalter handelt Gott mit der menschlichen Rasse auf eine Weise, die das Alte Testament nicht vorhergesagt hat. Sein Plan mit der Gemeinde Jesu sowohl in dieser Zeit als auch in der Zukunft unterscheidet sich von dem, was Gott für das Volk Israel verheissen hat. Eine Verwechslung der Gemeinde mit Israel führt zu einer Verwirrung bei der Auslegung der gesamten Prophetie. Deshalb werden viele Prophezeiungen über die Zukunft Israels sowie der Gemeinde missverstanden.

Die Gemeinde als von der menschlichen Rasse abgesonderte Grösse begann am Pfingsttag, als der Heilige Geist kam, um in jedem Gläubigen zu wohnen. Diese Gläubigen wurden in den Leib Christi, der sich aus Juden und Nichtjuden gleichermaßen zusammensetzte, hinein getauft. Dadurch entstand ein völlig neues Gebilde. Vor Pfingsten wurden gläubige Menschen bereits wiedergeboren, aber der Heilige Geist wohnte noch nicht in ihnen allen; sie waren auch noch nicht alle mit dem Geist getauft. Diese Geistestaufe wird in 1. Korinther 12,13 folgendermassen zusammengefasst: *«Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leib getauft, wir seien Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie, und sind alle mit einem Geist getränkt»*. Eine weitere Offenbarung über die Geistestaufe wird in Apostelgeschichte 10 vermittelt, in Verbindung mit der Verkündigung des Evangeliums an Kornelius und sein Haus. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten die Apostel noch nicht verstanden, dass Gott einen Plan für die Nichtjuden hatte und dass die Erlösung in Christus für sie genauso vorgesehen war wie für die Juden. Nachdem Petrus zu Kornelius und seinem Haus gepredigt hatte, wurde der Heilige Geist auf die nichtjüdischen Gläubi-

gen ausgegossen. Petrus verstand zum ersten Mal, dass auch diese Menschen wirklich erlöst waren. In Apostelgeschichte 10,46-48 heisst es: *«... denn sie hörten, dass sie in Zungen redeten und Gott hoch priesen. Da antwortete Petrus: Kann auch jemand denen das Wasser zur Taufe verwehren, die den heiligen Geist empfangen haben ebenso wie wir? Und er befahl, sie zu taufen in dem Namen Jesu Christi. Da baten sie ihn, noch einige Tage da zu bleiben»*. Die anderen jüdischen Gläubigen kritisierten die Handlungsweise des Petrus. Seine Verteidigungsrede lesen wir in Apostelgeschichte 11,15-17: *«Als ich aber anfing zu reden, fiel der heilige Geist auf sie ebenso wie am Anfang auf uns. Da dachte ich an das Wort des Herrn, als er sagte: Johannes hat mit Wasser getauft; ihr aber sollt mit dem heiligen Geist getauft werden. Wenn nun Gott ihnen die gleiche Gabe gegeben hat wie auch uns, die wir zum Glauben gekommen sind an den Herrn Jesus Christus: wer war ich, dass ich Gott wehren konnte?»* In Vers 18 heisst es: *«Als sie das hörten, schwiegen sie still und lobten Gott und sprachen: So hat Gott auch den Heiden die Umkehr gegeben, die zum Leben führt!»*.

Diese Ausdehnung des Evangeliums auf die Nichtjuden bildet die Ausgangsbasis für den missionarischen Dienst des Paulus und anderer, die das Evangelium im gesamten Mittelmeerraum verkündigten. Aus der Kirchengeschichte wissen wir, dass die Gläubigen in den ersten beiden Jahrhunderten Verfolgungen erleiden mussten. Als etwas später die Gemeinde Jesu gesetzlich anerkannt wurde, entstand die organisierte Kirche der ersten Jahrhunderte. Sie erlangte grosse Macht in einer Zeit, als viele Bereiche des politischen Lebens in Unordnung geraten waren. Diese Zunahme ihrer Mit-

gliederzahlen und ihres Einflusses ging weiter, bis zu Beginn des 2. Jahrtausends, als sie sich in die römische Kirche des Westens und die griechische Kirche des Ostens aufspaltete.

Jahrhunderte später entstand der Protestantismus als Protest gegen die römisch-katholische Kirche und deren Abweichung vom Wort Gottes. Der Protestantismus wurde zu einer einflussreichen Bewegung, in der noch mehr Gruppierungen oder Denominationen für eine weitere Zersplitterung der Gemeinde Jesu sorgten. In den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg begann jedoch eine andere Entwicklung, deren Anfänge bereits vor dem Krieg lagen, und zwar eine weltweite Kirchenbewegung mit dem Ziel der Einheit, die 1948 mit der Gründung des Weltkirchenrates ihren Höhepunkt erlebte. Obwohl sich oberflächlich betrachtet ihre Mitglieder über die zentrale Stellung Christi im Christentum einig waren, wichen doch viele Anhänger einer Weltkirche von wichtigen biblischen Lehren ab. Das Christentum und die weltweite Kirche werden weitgehend von einem Geist der Liberalität und der Radikalität bestimmt. Aus diesem Grund gehören viele christliche Gemeinden, die am biblischen Glauben festhalten, nicht zu dieser ökumenischen Bewegung.

Erfüllt sich Prophetie heute?

Beim Studium der biblischen Prophetie wird häufig übersehen, dass sich bedeutsame Prophezeiungen heute erfüllen. Das Wort Gottes enthält eine Fülle von Verheissungen. Es handelt sich dabei um Prophezeiungen über Ereignisse, die an bestimmte Bedingungen geknüpft sind. Es gibt aber auch prophetische Aussagen, die unabhängig von Bedingungen und deshalb in

der Souveränität Gottes begründet sind und diese treffen ebenfalls heute ein. Gott demonstriert auch heute in vielen Bereichen Seine übernatürliche Macht. Einer der offensichtlichsten Faktoren bei der Erfüllung von Prophetie ist die Errettung von Menschen, wenn sie ihr Vertrauen auf Christus setzen. Das Evangelium ist bei seiner Verkündigung an Bedingungen geknüpft. Wenn Menschen daran glauben, werden sie gerettet. Jeder Erlöste ist eine verkörperte Erfüllung jener Prophetie, die in der Botschaft des Evangeliums verborgen liegt.

Das Wort Gottes verheißt uns in Galater 5,16: *«Ich sage aber: Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen»*. Eine wortgetreue Wiedergabe dieses Textes lautet: *«Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierde des Fleisches nicht erfüllen»* (r.Elb.). Aus diesem Vers geht hervor, dass ein gläubiger Mensch, der ein siegreiches Leben führt, sich in jedem Augenblick in der Abhängigkeit vom Heiligen Geist befinden muss. Eine solche Befähigung von Gott ist übernatürlich, und somit findet diese Verheißung ihre prophetische Erfüllung. In der Bibel werden Christen häufig ermahnt, mit der Gewissheit zu beten, dass ihre Gebete erhört werden. So heisst es in 1. Johannes 5,14: *«Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns»*. Christen erleben häufig Gebetserhörungen, und jede Antwort Gottes ist eine Erfüllung von Prophetie.

Eine auffallende Veranschaulichung erfüllter Prophezeiungen in unserer Zeit ist die feierliche Erklärung Gottes, Israel werde als Nation existieren, so lange die Sonne, der Mond und die Sterne bestehen. Nach Jeremia

31,35-36 wird dieser Zeitraum die gesamte Menschheitsgeschichte umfassen: *«So spricht der HERR, der die Sonne dem Tage zum Licht gibt und den Mond und die Sterne der Nacht zum Licht bestellt; der das Meer bewegt, dass seine Wellen brausen – HERR Zebaoth ist sein Name –: Wenn jemals diese Ordnungen vor mir ins Wanken kämen, spricht der HERR, so müsste auch das Geschlecht Israels aufhören, ein Volk zu sein vor mir ewiglich»*. Die Tatsache, dass Israel seine nationale Identität bis heute beibehalten hat, ist ein bemerkenswerter Beweis für die Macht Gottes. Andere ethnische Gruppen vermischen sich schnell mit ihrem Umfeld, wie das zum Beispiel auch in den Vereinigten Staaten der Fall ist. In dieser «neuen Welt» verlieren die unterschiedlichen Nationalitäten und Rassen durch Mischen ihre besonderen Merkmale.

Obwohl Israel als Nation seit Jahrtausenden über die ganze Welt verstreut war, hat es seine Eigenständigkeit und die besonderen prophetischen Aussagen der Bibel bewahrt. Jedes Mal, wenn ein Mensch einen Juden sieht und als solchen erkennt, erlebt er, wie sich Prophetie erfüllt.

In den umfassenden Prophezeiungen von Daniel über die sechs Reiche (Ägypten, Assyrien, Babylon, Medopersien, Griechenland und Rom), die dem Reich Gottes auf Erden vorausgehen werden, ist es bemerkenswert, dass es seit dem Römischen Reich kein derartiges Weltreich mehr gegeben hat. Die Welt wartet auf die Wiederbelebung des Römischen Reiches, damit es vor der Wiederkunft Christi seine Bestimmung erfüllen kann. Wie bereits erwähnt, zeigt uns die Bibel, dass die Welt durch die Verkündigung des Evangeliums nicht besser wird, wie es die Anhänger des

Postmillennialismus² lehren, sondern immer schlimmer. In 2. Petrus 2,1-22 wird der weit verbreitete Abfall von der Wahrheit geschildert. Diese Entwicklung hat bereits im ersten Jahrhundert begonnen. Auch im zweiten Brief an Timotheus ist von der Zunahme der Sünde im Verlauf der Menschheitsgeschichte die Rede. Paulus schrieb: *«Das sollst du aber wissen, dass in den letzten Tagen schlimme Zeiten kommen werden. Denn die Menschen werden viel von sich halten, geldgierig sein, prahlerisch, hochmütig, Lästere, den Eltern ungehorsam, undankbar, gottlos, lieblos, unversöhnlich, verleumderisch, zuchtlos, wild, dem Guten feind, Verräter, unbedacht, aufgeblasen. Sie lieben die Wollust mehr als Gott; sie haben den Schein der Frömmigkeit, aber deren Kraft verleugnen sie; solche Menschen meide! Zu ihnen gehören auch die, die sich in die Häuser einschleichen und gewisse Frauen einfangen, die mit Sünden beladen sind und von mancherlei Begierden getrieben werden»* (2.Tim 3,1-6). Die Welt ist schon immer schlecht und in ihrer gesamten Geschichte von Gott getrennt gewesen. Aber die Tragödie in unserer heutigen Zeit, in der das Wort Gottes in vielen Übersetzungen, über Fernsehen und Rundfunk allen Menschen zur Verfügung steht und in vielen Kirchen und Gemeinden gepredigt wird, besteht darin, dass die Welt nach wie vor böse ist. Damit erfüllen sich jedoch die Vorhersagen der Bibel über den Zustand unserer Welt.

² Nach der Lehre des Postmillennialismus beinhaltet das gegenwärtige Zeitalter bereits das Tausendjährige Reich; das Königreich Jesu dehnt sich durch die Verbreitung des Evangeliums allmählich aus. Dadurch wird das Christentum schliesslich die Welt beherrschen, und erst dann wird der Herr Jesus wiederkommen.

Wenn die Prophezeiungen nach wie vor genauso eintreffen, wie sie von der Bibel vorausgesagt werden, dann ist das eine weitere Bestätigung, dass auch die prophetischen Texte, deren Erfüllung im neuen Jahrtausend zu erwarten ist, sich in unserem direkten Blickfeld befinden. Es sieht ganz danach aus, als ob die Menschheitsgeschichte im endzeitlichen Geschehen ihren Höhepunkt erreicht. Mit diesem Sachverhalt beschäftigt sich ein Teilbereich der prophetischen Offenbarung in der Bibel. Nachdem fast zweitausend Jahre nach dem ersten Kommen Jesu und den Voraussagen über die Zukunft Israels, der Gemeinde und der Nationen vergangen sind, stellt sich natürlich noch immer die Frage nach der Erfüllung biblischer Prophetie im neuen Jahrtausend. Die Bibel enthält keine bestimmten Prophezeiungen über diesen Zeitraum, aber wenn prophetische Aussagen sich nicht bei seinem Beginn erfüllt haben, dann kann das dennoch in den ersten Jahren dieses neuen Jahrtausends geschehen. Deshalb sollte man sich im Rahmen einer sorgfältigen Überprüfung der noch nicht erfüllten Prophezeiungen die Frage stellen, ob ihre Erfüllung kurz bevorsteht.

Kapitel 2

Die Entrückung – das erste prophetische Ereignis im neuen Jahrtausend

Ein vernachlässigtes Thema der Kirchengeschichte

Obwohl die Gemeinde Jesu im Allgemeinen in ihrer Theologie die Entrückung als prophetisches Thema vernachlässigt hat, bleibt sie für diejenigen, welche die Bibel als Wort Gottes ansehen und biblische Prophetie wörtlich auslegen, die wichtigste Vorhersage für die Zukunft. Obwohl im Alten Testament prophetische Hinweise auf dieses Ereignis, aber auch die Gemeinde als Leib Christi, fehlen, ist die Entrückung seit der Entstehung des Neuen Testaments zu einer bedeutenden Zukunftshoffnung geworden.

Das Schweigen des Alten Testaments

Die Wiederkunft Christi wird sowohl im Alten Testament als auch in Matthäus 24-25 erwähnt, aber die Entrückung wurde erst in Johannes 14,1-3, in der Nacht vor der Kreuzigung, geoffenbart. Diese Prophezeiung stiess jedoch auf taube Ohren, weil die Jünger erwarteten, dass Christus die Verheissung über Seine Wiederkunft und die Aufrichtung Seines Reiches auf Erden erfüllen würde. Schliesslich war ihnen doch zugesagt worden, dass sie in der Regierung dieses Reiches Schlüs-

selstellungen einnehmen sollten (Mt 19,28). Ihnen fehlte das Verständnis über die Notwendigkeit des Kreuzestodes Christi sowie den zeitlichen Abstand zwischen Seiner Rückkehr und Seiner Wiederkunft in Herrlichkeit. Deshalb führte Christus diesen Gedanken nicht weiter aus; vielmehr sollte der Apostel Paulus später aufgrund einer besonderen göttlichen Offenbarung im ersten Brief an die Thessalonicher und weiteren Briefen die Lehre von der Entrückung näher erläutern.

Ein wichtiges prophetisches Ereignis

Eine Vielzahl von Texten im Neuen Testament, angefangen bei Johannes 14,1–3, handelt von der Entrückung der Gemeinde. Wie bereits erwähnt, erkannten die Jünger den Unterschied zwischen dem ersten und zweiten Kommen des Herrn nicht und vermischten diese beiden Ereignisse. Deshalb konnten sie auch nicht verstehen, dass Christus sie bald verlassen würde. Die Rede im Obergemach war für sie sehr aufwühlend, weil Christus den Verrat an Ihm und Seinen Weggang voraussagte. Diese Prophezeiung passte nicht zu ihren Erwartungen über die Aufrichtung des Friedensreiches, in dem sie bedeutende Positionen einnehmen sollten. Als Er die Fragen der Jünger beantwortete, offenbarte Christus in Johannes 14 zum ersten Mal die wunderbare Wahrheit über die Entrückung. Alle früheren Aussagen über Sein Kommen beziehen sich auf Seine Wiederkunft in Macht und Herrlichkeit. Aber in diesem Text versprach Er, zurückzukehren und Seine Jünger zum Haus des Vaters mitzunehmen: *«In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte*

zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin» (V.2–3).

Christus versuchte nicht, diese Worte näher zu erläutern, weil die Jünger sie sowieso nicht richtig verstanden hätten. Diese fehlende Erklärung verstärkte jedoch ihre Verwirrung, anstatt sie zu beruhigen. Aus diesem Text geht hervor, dass die Entrückung eine Bewegung der Gläubigen von der Erde weg zum Haus des Vaters im Himmel ist. Zusätzliche Erläuterungen wurden in den Briefen des Paulus an die Thessalonicher niedergeschrieben. Nach seiner Bekehrung benötigte Paulus weiterführende Offenbarungen von Gott; deshalb empfing er die Lehre von der Gnade Gottes und vom göttlichen Plan, Juden und Nichtjuden zu einem neuen Gebilde zu formen, nämlich der Gemeinde. Aus diesem Grund verkündete Paulus während seiner Missionsreisen zwei grundlegende Botschaften: Erstens die Botschaft über den Tod und die Auferstehung Christi, das Angebot der Erlösung und Vergebung für alle, die Ihm ihr Vertrauen schenken, und zweitens die Rückkehr Christi, um die Gläubigen von der Erde zum Himmel mitzunehmen. Während der Tod Christi eine geschichtliche Tatsache ist, stellt Sein Kommen für die Gemeinde eine unmittelbare Hoffnung dar, für die es sich zu leben lohnt. In den Texten der Thessalonicherbriefe wird deutlich, dass die Empfänger dieser Briefe Seine Rückkehr jederzeit erwarteten. Als aber einige dieser neu zum Glauben an Christus gekommenen Gemeindeglieder starben, stellten sich die Überlebenden die Frage, wann sie denn wieder mit diesen Verstorbenen vereint werden würden.

Als Timotheus von Paulus nach Thessalonich gesandt wurde, um dieser Sache nachzugehen, stiess er

dort auf eine Vielzahl von theologischen Fragen, die im Hinblick auf die kurze Zeit, die Paulus bei der Gemeinde verbracht hatte, nur allzu natürlich waren. Eine Frage bezog sich auf das Wiedersehen mit den Verstorbenen. Wenn der Herr zu den Lebenden käme, müssten sie dann auf einen zukünftigen Zeitpunkt warten, bis ihre Angehörigen von den Toten auferweckt würden? Es ist unklar, was die Thessalonicher über die auf die Entrückung folgende Zeit der Bedrängnis sowie die Wiederkunft Christi in Macht und Herrlichkeit wussten. Sie glaubten offenbar, dass die Auferstehung zu diesem Zeitpunkt stattfinden würde. Die Antwort auf diese Frage steht in 1. Thessalonicher 4,13–18. Dort offenbarte Paulus das Wesen der Entrückung und ihrer Verbindung zu denjenigen, die vorher gestorben sind. Er erklärte zunächst, wie die Entrückung uns Hoffnung und Hilfe gibt, wenn wir geliebte Menschen verlieren: *«Wir wollen euch aber, liebe Brüder, nicht im Ungewissen lassen über die, die entschlafen sind, damit ihr nicht traurig seid wie die andern, die keine Hoffnung haben»* (V.13). Die Gewissheit ihres Schicksals wird in Vers 14 erwähnt: *«Denn wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einher führen»*. Paulus wollte damit sagen, dass die Thessalonicher an den Tod und die Auferstehung Christi, die grundlegenden Wahrheiten des Evangeliums, glaubten, und dass die Entrückung sich in der Zukunft genauso erfüllen würde wie der Tod Christi in der Vergangenheit. Im gesamten Alten Testament war dieses Ereignis ein fester Bestandteil der Prophetie. Aber jetzt ist es mehr als das, denn es gehört der Geschichte an. Dann erwähnt Paulus, dass die Seelen derer, die in Christus

gestorben sind, ihn bei der Entrückung begleiten werden; es folgt eine detaillierte Beschreibung der Ereignisse, die dann stattfinden werden. Diejenigen, die zu dieser Zeit leben, werden nicht auf die Auferstandenen warten müssen: *«Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrigbleiben bis zur Ankunft des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind»* (V.15).

Eine Beschreibung der Entrückung

In 1. Thessalonicher 4,16–17 erläuterte Paulus die darauf folgenden Geschehnisse: *«Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir leben und übrigbleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit»*. Die Ängste der Thessalonicher, sie müssten bei der Entrückung auf ein Wiedersehen mit ihren Verstorbenen warten, sind also unbegründet. Kurz bevor die noch lebenden Christen in den Himmel entrückt werden, stehen sie aus ihren Gräbern auf, um gemeinsam mit ihnen dem Herrn zu begegnen. Vom Ausdruck *«zugleich mit ihnen entrückt werden»* leitet sich unser Begriff *«Entrückung»* ab. Die Verheissung, die sich dahinter verbirgt, lautet, dass vom Augenblick ihrer Begegnung mit dem Herrn die Christen für immer bei ihm sein werden. Es wird keine Trennung mehr geben. Die letzte Botschaft dieses Kapitels lautet: *«So tröstet euch mit diesen Worten untereinander»* (V.18). Darin liegt die praktische Anwendung dieser Wahrheit

auf die Erwartungen der Gläubigen. – In der Auseinandersetzung mit diesem Thema können einige deutliche Feststellungen getroffen werden: Erstens handelt es sich eindeutig um ein tatsächliches und nicht um ein symbolisches Ereignis. Die Prophezeiungen in diesem Abschnitt werden sich wortwörtlich erfüllen. Zweitens werden darin keine Geschehnisse geschildert, die der Entrückung vorausgehen. Vielmehr wird die Entrückung als das nächste oder kurz bevorstehende Ereignis bezeichnet. Die Thessalonicher sahen es so, und das entspricht auch der Absicht Gottes. Im nächsten Kapitel werden wir sehen, dass mit der Entrückung der Tag des Herrn beginnt. Auf diese Zeit des göttlichen Gerichts werden wir später noch näher eingehen.

Vier Aspekte der Entrückung

Wenn wir uns die Auswirkungen der Entrückung auf die Gemeinde Jesu ansehen, können wir bei der Erfüllung der Prophetie vier Stadien erkennen:

1. Menschen, die an Christus glauben, werden beim Kommen des Herrn einen neuen Leib erhalten. Eine spätere Offenbarung an die Korinther weist darauf hin, dass noch lebende Christen wie die Auferstandenen in einem Augenblick verwandelt werden und Leiber haben werden, die für den Himmel geeignet sind: *«Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muss anziehen die Unverweslichkeit, und dies Sterbli-*

che muss anziehen die Unsterblichkeit» (1.Kor 15,51–53). Deshalb ist die Auferstehung und Verwandlung die erste Phase der Entrückung.

2. Dieses Ereignis wird der Beginn einer neuen Beziehung zu Christus sein. Symbolisiert wird dieser Vorgang durch die Heirat. In 2. Korinther 11,2 wird Christus als Ehemann Seiner Braut, der Gemeinde, bezeichnet. Bei der Entrückung wird Christus Seine Braut als Sein Eigentum für sich beanspruchen.

Zur Zeit Christi bestanden die Hochzeitsbräuche aus drei Phasen. Zunächst einmal zahlten die Eltern des Bräutigams einen Brautpreis an die Eltern der Braut, um die Ehe zu legalisieren. Die zweite Phase wird in Matthäus 25 im Gleichnis von den Jungfrauen veranschaulicht. Der Bräutigam und dessen Freunde holten die Braut, indem sie vom Haus des Bräutigams zum Haus der Braut gingen. Sie wusste, dass er kommen würde und hielt sich mit ihren jungfräulichen Freundinnen bereit, um sich dem Hochzeitszug von ihrem alten zu ihrem neuen Heim anzuschliessen. Dieses symbolische Geschehen wird sich bei der Entrückung erfüllen. Die dritte Phase war das Hochzeitsfest, das auf die Vermählung folgte und die Gemeinschaft versinnbildlicht, die im Himmel erlebt werden wird.

Die Gemeinde ist bereits mit Christus vermählt, weil Er am Kreuz für sie starb und auf diese Weise den Brautpreis bezahlte. Aber bei der Entrückung wird der Bräutigam Seine Braut abholen, denn von diesem Augenblick an werden wir, wie es in 1. Thessalonicher 4,17 heisst, «bei dem Herrn sein allezeit».

3. Das dritte Stadium im Plan Gottes für jeden einzelnen Christen ist der Richterstuhl Christi, der im nächsten Kapitel behandelt wird. Dort werden alle Gläu-

bigen auf den Ewigkeitswert ihres irdischen Lebens hin geprüft. Diese Prüfung bezieht sich nicht auf die Erlösung oder die Sünde, sondern auf den Wert dessen, was der Einzelne in seinem Leben erreicht hat.

4. In Verbindung mit dem Richterstuhl Christi wird eine Belohnung in Aussicht gestellt: *«Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfangt für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse»* (2.Kor 5, 10). Die Art dieser Belohnung wird in der Bibel nicht erwähnt, aber es könnte sich durchaus um einen herausragenden Dienst und eine besondere Position vor Gott in der Ewigkeit handeln. Je nachdem, wie treu die Gläubigen in diesem Leben waren, wird Gott ihnen im Himmel besondere Aufgaben verleihen. Gläubige wollen ihre Liebe zu Christus ausdrücken; deshalb werden sie gerne für Ihn tätig. Dieser Wunsch wird sich erfüllen, wenn ihnen ein besonderes Vorrecht im Dienst für ihren Herrn verliehen wird. Diese vierte Phase in der Beziehung der Gläubigen zu Christus dehnt sich bis in die Ewigkeit aus, wenn sie für immer die neuen Himmel, die neue Erde und das neue Jerusalem bewohnen werden (Offb 21,22-24). Aus diesem Grund sollten Christen, die an die Lehren der Bibel glauben, sehnsüchtig auf die Entrückung der Gemeinde warten und für die Erfüllung dieser Verheissung beten.

Neben den bisher angeführten Texten sind in der Bibel weitere Hinweise auf die Entrückung zu finden. So wird in Titus 2,11–14 die Wahrheit der Entrückung als *«selige Hoffnung»* bezeichnet: *«Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen und nimmt uns in Zucht, dass wir absagen dem ungöttlichen Wesen und den weltlichen Begierden und besonnen,*

gerecht und fromm in dieser Welt leben und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus, der sich selbst für uns gegeben hat, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken». Die Tatsache, dass wir bei der Entrückung Christus in Seiner Herrlichkeit sehen werden, ist für uns ein Ansporn zu einem gottesfürchtigen und reinen Leben.

Die letzte Aussage über die Entrückung steht im Buch der Offenbarung. Dieses letzte Buch der Bibel ist hauptsächlich eine Offenbarung über die Wiederkunft Christi und nicht über die Entrückung, aber diejenigen, die im jetzigen Zeitalter der Gemeinde Jesu leben, haben trotzdem diese Erwartung. In der Gemeinde zu Thyatira, die auf einigen Gebieten im Abfall vom Glauben lebte, befanden sich trotzdem wahre Gläubige. In Offenbarung 2,25–26 heisst es: *«... doch was ihr habt, das haltet fest, bis ich komme. Und wer überwindet und hält meine Werke bis ans Ende, dem will ich Macht geben über die Heiden*». Der Gemeinde in Philadelphia, die dem Herrn als Sinnbild einer gottesfürchtigen Gemeinde treu war, wird folgende Verheissung verkündet: *«Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen. Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!»* (Offb 3,10–11). Offenbar setzt diese Aussage eine Entrückung vor der Trübsal voraus, denn den Gläubigen von Philadelphia wird die Bewahrung vor der zukünftigen Stunde der Versuchung versprochen, die sich vor der Wiederkunft Christi auf Erden erfüllen

wird. Es ist offensichtlich, dass die Gemeinde von Philadelphia *vor* und nicht *während* der Trübsal bewahrt wird. Wie wir noch sehen werden, wird nirgends in der Offenbarung eine Entrückung der Gemeinde zur Zeit der Trübsal oder bei der Wiederkunft Christi erwähnt.

Die erste von vielen unerfüllten Prophezeiungen

Aufgrund ihrer grossen Bedeutung könnte die Entrückung als Auslöser von welterschütternden Ereignissen, die für die Zukunft vorhergesagt sind, durchaus zu Beginn des neuen Jahrtausends stattfinden. Dementsprechend kann die Entrückung als das erste der folgenden prophetischen Ereignisse bezeichnet werden:

1. Unmittelbar nach der Entrückung der Gemeinde findet im Himmel der Richterstuhl Christi statt. Dort wird bei jedem einzelnen Gläubigen die Qualität und der Wert seines Lebens auf Erden festgestellt.

2. Obwohl nicht eindeutig feststeht, ob es vor oder nach der Entrückung geschieht, könnte eines der wichtigsten Ereignisse im neuen Jahrtausend durchaus die Wiederbelebung des Römischen Reiches sein, und zwar wird dieses Phänomen auch als «Die Vereinigten Staaten von Europa» bezeichnet. Das genaue Datum ihrer Entstehung ist nicht geoffenbart, aber kurz nach der Entrückung werden sie bereits existieren.

3. Das Auftreten des Antichristen, der in der Bibel auch als das kleine Horn (Dan 7,8), der Mensch der Gesetzlosigkeit (2.Thess 2,3), der kommende Fürst (Dan 9,26), der König, der tun wird, was er will, sich überheben und gross tun wird gegen alles, was Gott ist (Dan 11,36) und als eines der Häupter des Tieres (Offb 13,3) bezeichnet wird. Er wird sich in der Geschichte zum

ersten Mal zeigen, wenn er drei der zehn Nationen dieses wieder belebten Römischen Reiches erobert (Dan 7,8), und dann die restlichen sieben.

4. Der Tag des Herrn beginnt (1.Thess 5,1–12).

5. Nach Daniel 9,27 wird ein Bund geschlossen, der die letzten sieben Jahre bis zur Wiederkunft Christi andauert und den göttlichen Plan für Israel in dieser Zeit beendet.

6. Die in Hesekeil 38–39 prophezeite Invasion Israels durch sechs Nationen. Diese Prophezeiung wird wahrscheinlich in der ersten Hälfte der letzten sieben Jahre vor der Wiederkunft Christi erfüllt werden.

7. Eine Weltregierung als Erfüllung von Daniel 7,23 und Offenbarung 13,1–18. Diese Entwicklung wird die satanische Nachahmung der tausendjährigen Herrschaft Christi sein und während der grossen Trübsal eintreten, während der letzten dreieinhalb Jahre vor der Wiederkunft Christi.

8. Die Verfolgung Israels und aller Christen, auch derjenigen, die sich dem Antichristen widersetzen (Offb 12,13; 13,15; vgl. Sach 13,8). Diese Zeit wird in der Bibel als «eine Zeit grosser Trübsal» (Dan 12,1), «eine Zeit der Angst für Jakob» (Jer 30,7), als «grosse Bedrängnis» (Mt 24,21) und die «grosse Trübsal» (Offb 7,14) bezeichnet. Die erste Prophezeiung über diese kommende Zeit der Drangsal steht in 5.Mose 4,26–28. Jeremia spricht ausführlich darüber (Jer 30,5–7). Ein weiterer Hinweis steht auch in Daniel 7,7–8. Die Zeit der grossen Trübsal dauert dreieinhalb Jahre oder 42 Monate (Offb 11,2; 13,5) bzw. 1 260 Tage (Offb 12,6) und erreicht ihren Höhepunkt in einem grossen Weltkrieg, der in Daniel 11,36–45 und Offenbarung 16,13–16 geschildert wird.

9. Ein bedeutendes Ereignis ist das Gericht über die Nationen in Matthäus 25,31–46 zur Einleitung des Tausendjährigen Reichs. Die Gerechten, die sinnbildlich als Schafe dargestellt werden, sind zum Eintritt in dieses Reich berechtigt.

10. Die Auferstehung der noch nicht auferweckten Gerechten, darunter auch der Heiligen aus dem Alten Testament (Dan 12,2–3), findet statt. Die während der Trübsalszeit durch den Märtyrertod umgekommenen Menschen werden ebenfalls von den Toten auferweckt, um in das Tausendjährige Reich einzugehen (Offb 20,4–6). Die in Matthäus 24 und 25 prophezeiten Gerichte zur Vorbereitung auf das Tausendjährige Reich finden statt.

11. Die Wiederkunft Christi ist der Höhepunkt dieser gewaltigen Ereignisse. Sie wird als Bewegung vom Himmel zur Erde hin geschildert. Jesus Christus ist der herrliche König, der begleitet wird von den Armeen des Himmels, unter denen sich auch alle Heiligen und Engel befinden. Christus richtet Sein bereits prophezeitetes Reich auf Erden für einen Zeitraum von 1 000 Jahren auf.

12. Die Gerichte in diesem Zeitabschnitt beinhalten auch die Zerstörung der gegen Christus versammelten Armeen (Offb 19,12–21), die Gefangennahme des Welt Herrschers (des Antichristen) und des falschen Propheten, die beide lebendig in den Feuersee geworfen werden (Offb 19,20).

13. Das Tausendjährige Reich, das auf die Wiederkunft Christi folgt, erfüllt eine Vielzahl von alttestamentlichen Prophezeiungen über ein Reich Gottes auf Erden sowie die kurze Beschreibung in Offenbarung 20.

14. Das Schicksal Satans und der gottlosen Toten (Offb 20,7–15) ist besiegelt: Satan wird in den Feuersee geworfen, und mit ihm alle Gottlosen, deren Namen nicht im Buch des Lebens stehen. Sie kommen aus dem Hades, ihrem vorübergehenden Aufenthaltsort, in den Feuersee (Offb 20,11–15).

15. Die Erschaffung des neuen Himmels, der neuen Erde und des neuen Jerusalems ist der Höhepunkt des prophetischen Programms (Offb 21,1–22,21).

Jedes dieser zukünftigen Ereignisse wird in den nächsten Kapiteln ausführlich behandelt.

Die Bedeutung einer wörtlichen Bibelauslegung

Für ein grundlegendes Verständnis über die Naherwartung der Entrückung sowie der biblischen Prophetie im Allgemeinen ist es von grosser Bedeutung, mit der wörtlichen Auslegung prophetischer Texte konsequent umzugehen. Die Entrückung ist eine Bewegung der Gemeinde Jesu von der Erde zum Himmel und unterscheidet sich grundlegend von der Rückkehr der Gemeinde mit Christus bei Seiner Wiederkunft, die mehr als sieben Jahre später als Bewegung vom Himmel zur Erde stattfindet.

Die Ausleger, welche die prophetische Deutung der Bibel unterminieren, indem sie korrekterweise eine Rückkehr Christi vor dem Millennium, aber eine Entrückung nach der Trübsal lehren, weichen von einer wörtlichen Auslegung ab. Die Lehre von der Entrückung nach der Trübsal erfordert ein Abrücken von einer wörtlichen Deutung der Trübsal, die der Wiederkunft Christi vorangeht. Für die Befürworter einer wörtlichen Auslegung biblischer Prophetie bleibt die Entrückung das bedeutendste, noch bevorstehende prophetische Er-

eignis. Da es jederzeit eintreffen kann, hat es einen besonderen Stellenwert.

Die Naherwartung

Aufgrund der biblischen Offenbarung hätte die Entrückung auch im ersten Jahrhundert stattfinden können. Die Thessalonicher erwarteten dieses Ereignis noch zu ihren Lebzeiten. Auch wenn seitdem Jahrhunderte vergangen sind, bleibt diese Naherwartung trotzdem bestehen. Es stellt sich jedoch die Frage, wie bald die Entrückung geschehen wird. Je mehr Zeit vergeht, desto näher rückt dieses Ereignis.

Nach nunmehr fast 2 000 Jahren wäre es für unsere heutige Welt angemessen, die Erfüllung dieser wichtigen Prophezeiung mitzuerleben, denn sie führt zu den grossen Höhepunkten biblischer Prophetie. Die Bibeltexte über die Entrückung tragen dazu bei, diese These in ihrer richtigen Perspektive zu sehen, denn dieses Ereignis wird in der Bibel immer als kurz bevorstehend geschildert (vgl. Joh 14,2–3; 1.Kor 15,51–58; 1.Thess 4,13–18; 2.Thess 2,1–5; Tit 2,11–14; Offb 2,25; 3,10–11). In den vielen Bibeltexten über die Entrückung wird weder ein Ereignis genannt, das davor stattfindet, noch werden irgendwelche Zeichen erwähnt. In Titus 2,13 sind die Gläubigen diejenigen, die *«warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes und unseres Heilands Jesus Christus»*. Die Gemeinde Jesu wird nicht aufgefordert, auf den Antichristen oder die Zeit der Trübsal zu warten. Sowohl die neuere Geschichte als auch die heutige Weltlage deuten darauf hin, dass die Zeit für die Entrückung reif ist. Wie wir noch feststellen werden, ist die Situation in unserer Welt deckungsgleich mit den Pro-

phezeiungen der Bibel über die Zeit vor diesem Ereignis.

Die Entrückung und die Wiederkunft Christi

In der heutigen Christenheit wird in vielen Veröffentlichungen eine umfassende Debatte über die Frage geführt, wann genau die Entrückung stattfindet. Wird das vor den endzeitlichen Ereignissen geschehen, die mit dem Erscheinen des Antichristen und dessen Eroberung des wieder belebten Römischen Reiches beginnen, in der Mitte dieses Zeitraums oder bei der Wiederkunft Christi? Die Argumente für oder gegen die jeweilige Auffassung sind sehr komplex. Das Problem wird jedoch gelöst, wenn man die Offenbarung über die Ereignisse, die zur Wiederkunft Christi führen und die in der Bibel als der beginnende Tag des Herrn bezeichnet werden (1.Thess 5,1–2), sorgfältig untersucht.

Kapitel 3

Der Richterstuhl Christi

Bei den biblischen Ermahnungen, auf die Entrückung vorbereitet zu sein, nimmt der Text in 1. Korinther 15,58 eine zentrale Stelle ein: *«Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn, weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn».*

Die Aussicht auf Belohnung

Hinter dieser Anweisung steht der Gedanke, dass unsere Arbeit für den Herrn nicht vergeblich ist. Damit wird einem gläubigen Menschen die Aussicht eröffnet, dass es nach der Entrückung der Gemeinde Jesu eine Abrechnung gibt, die in der Bibel als «Richterstuhl Christi» bezeichnet wird. Der wichtigste Text zu diesem Thema steht in 2. Korinther 5. Dort ist diese Voraussage Teil eines Abschnitts über das Wesen unseres Dienstes. In den Versen 6 bis 10 lesen wir eine Zusammenfassung: *«So sind wir denn allezeit getrost und wissen: solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost und haben vielmehr Lust, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn. Darum setzen wir auch unsre Ehre da rein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen*

Lohn empfangen für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse».

Während wir auf das Kommen des Herrn warten, sollten wir für Christus leben, weil wir nach der Entrückung vor Seinem Richterstuhl erscheinen werden. Dieses Gericht ist nur für Christen bestimmt, und dabei geht es darum, ob unsere Werke gut oder schlecht waren. Es handelt sich hier nicht um eine Frage der Moral, sondern des Wertes. Die Art, wie wir mit unserem Leben umgegangen sind, wird beurteilt, und zwar werden wir gefragt, ob wir es im Einklang mit dem Willen Gottes geführt haben oder ob es in dieser Hinsicht wertlos war.

Die Erlösung steht nicht zur Debatte

Manchmal wird diese Art der Beurteilung mit der Frage nach der Erlösung verwechselt. Aus der Bibel geht jedoch deutlich hervor, dass die Erlösung ein Akt der göttlichen Gnade ist und sich auf den Tod Christi, nicht aber auf Werke der Gläubigen stützt. Aber die Bibel sagt auch über die Erlösten: *«Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen»* (Eph 2,10). Ein gläubiger Mensch hat nicht nur die Vergebung seiner Sünden empfangen, sondern er wird auch gerecht gesprochen (vgl. Röm 5,1). Gott sieht ihn im Licht der vollkommenen Gerechtigkeit Christi. Deshalb hat Gott einem solchen Menschen nicht nur vergeben, sondern in Seinen Augen ist er gerecht.

Beim Richterstuhl Christi geht es nicht um die Erlösung, sondern darum, ob unsere Werke, die wir nach unserer Erlösung getan haben, gut oder schlecht waren. Jeder, der vor dem Richterstuhl Christi erscheint,

ist durch Glauben erlöst und gerecht gesprochen. Deshalb ist ihm ein ewiges Leben mit Christus sicher. Wir werden jedoch für unser Verhalten zur Verantwortung gezogen, denn die Erlösung ist nicht nur ein Werk Gottes, sondern auch ein Vertrauensbeweis, weil Gott uns damit die Möglichkeit schenkt, Ihm auf wirkungsvolle Weise zu dienen. Die Frage lautet deshalb, ob wir diese Erwartung erfüllt haben.

Das Bild von einem Gebäude

Die Bibel verwendet zur Verdeutlichung dieses Sachverhalts verschiedene Bilder. In 1. Korinther 3,10–15 wird der Aufbau eines Gebäudes geschildert. Das Fundament ist Christus. Der Apostel Paulus schreibt in Vers 10: *«Ich nach Gottes Gnade, die mir gegeben ist, habe den Grund gelegt als ein weiser Baumeister; ein anderer baut darauf. Ein jeder aber sehe zu, wie er darauf baut»*. Manche Ausleger sehen in dieser Aussage ein Sinnbild für eine örtliche Gemeinde. Das ist durchaus denkbar, aber es handelt sich auch um ein Bild für den einzelnen Christen. Ab Vers 11 erwähnt Paulus, dass für den Aufbau auf dieses Fundament verschiedene Materialien benutzt werden können: *«Wenn aber jemand auf den Grund baut Gold, Silber, Edelsteine, Holz, Heu, Stroh, so wird das Werk eines jeden offenbar werden. Der Tag des Gerichts wird's klar machen; denn mit Feuer wird er sich offenbaren. Und von welcher Art eines jeden Werk ist, wird das Feuer erweisen»* (V.12–13). Die Bedeutung der Materialien wird nicht erklärt, aber in der Bibel steht Gold in der Regel für die Herrlichkeit Gottes und Silber für die Erlösung (3.Mo 27,1–8); Edelsteine symbolisieren verschiedene Arten des Dienstes für Gott. Wenn nach 1. Korinther 3,15 ein Gebäude aus

Holz, Heu und Stroh erbaut ist, dann besteht es aus Materialien, die nach den Massstäben der Welt zwar von unterschiedlichem Wert sind, aber dennoch bei der Feuerprobe am Richterstuhl Christi verbrennen müssen. Gold, Silber und Edelsteine werden offenbar das Feuer überstehen, weil es sich um nicht brennbare Materialien handelt. Deshalb schreibt Paulus: *«Wird jemandes Werk bleiben, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen. Wird aber jemandes Werk verbrennen, so wird er Schaden leiden; er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer hindurch»* (V.14–15).

In diesem Text wird deutlich, dass die Erlösung hier nicht zur Debatte steht, weil jeder Gläubige errettet ist, sondern die Frage, was ein Christ nach seiner Erlösung getan hat und ob dieses Werk in den Augen Gottes bestehen kann. Christen, die ein tief gehendes Verständnis über den Richterstuhl Christi haben, werden immer wieder daran erinnert, dass das Leben auf Erden ein anvertrautes Gut ist, das durch treuen Dienst richtig eingesetzt werden soll. Das Ausmass dieser Treue wird schliesslich vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden.

Das Bild von einem Wettlauf

Ein zweites Bild wird in 1. Korinther 9,24–27 erwähnt. Hier wird das Leben eines Christen mit einem Wettlauf verglichen. In der Stadt Korinth spielten athletische Wettkämpfe eine grosse Rolle, und ein Wettlauf war ein öffentliches Ereignis. Nach der damaligen Tradition wurde dem Sieger als vergängliches Zeichen für die Anerkennung seiner Leistung ein Siegeskranz, eine Krone aus Blättern, verliehen. Dieser Text erin-

nert uns daran, dass auch Christen im Wettlauf des Lebens einen Siegeskranz erhalten, aber diese Krone wird unvergänglich und unzerstörbar sein: *«Wisst ihr nicht, dass die, die in der Kampfbahn laufen, die laufen alle, aber einer empfängt den Siegespreis? Lauft so, dass ihr ihn erlangt. Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge; jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen. Ich aber laufe nicht wie aufs Ungewisse; ich kämpfe mit der Faust, nicht wie einer, der in die Luft schlägt, sondern ich bezwinge meinen Leib und zähme ihn, damit ich nicht andern predige und selbst verwerflich werde»*. Bei den Wettläufen in Korinth konnte es nur einen Sieger geben. Im Gegensatz dazu kann in diesem Leben jeder Christ den Sieg erlangen, weil er nicht gegen andere antritt, sondern nur gegen sich selbst. Wir werden allerdings ermahnt, diesen Wettlauf zu gewinnen.

Aus dem Text geht jedoch auch hervor, dass dieser Kampf bestimmten Regeln unterliegt. Erstens legt der Läufer jede schwere Kleidung, die ihn beim Laufen hindern könnte, ab. Er zieht Sportkleidung und passende Schuhe an. Dann begibt er sich an den Start. Wenn der Startschuss ertönt, rennen alle Läufer sofort los. Bei Wettkämpfen habe ich noch nie gesehen, wie einer der Läufer sich umdreht und den Starter fragt: *«Meinst du mich?»* In unserem Leben als Christen neigen wir jedoch häufig dazu, die Anweisungen, die Gott uns gibt, zu ignorieren. Wir verhalten uns oft wie Mose, denn auch wir wollen, dass ein Aaron für uns die Arbeit macht. Wenn man einen Wettlauf gewinnen will, dann lautet die erste Regel, sich beim Startschuss sofort aus dem Startblock zu erheben. Bei einem Wettlauf

laufen wir nicht ziellos durch die Gegend, sondern bleiben in der Bahn. Wenn ein Läufer aus der Bahn gerät, wird er disqualifiziert. Für einen zielbewussten Läufer ist der Sieg in einem Wettlauf das Wichtigste. Er wird deshalb nicht anhalten, um Blumen zu pflücken. Er kann sich auch nicht die Zeit nehmen, den Zuschauern auf der Tribüne zuzuwinken und zu zeigen, wie grossartig er ist. Statt dessen konzentriert er sich ganz auf das zu erreichende Ziel und den Siegespreis. Paulus spricht davon, dass er seinen Leib bezwingt, das heisst, er zwingt sich dazu, das zu tun, was Gott von ihm will, damit er nicht disqualifiziert wird und den Siegespreis verliert. Dieses Bild des Wettlaufs ist deshalb erstaunlich, weil dabei jeder gewinnen kann. Es geht nicht darum, einen anderen zu schlagen, sondern das Beste aus dem zu machen, was die Gnade Gottes in uns bewirken kann.

Das Bild eines anvertrauten Gutes

In Römer 14,10–12 stellt Paulus in Verbindung mit dem Richterstuhl Christi die Frage, ob wir einander richten sollen: *«Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. Denn es steht geschrieben: <So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen sollen Gott bekennen.> So wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben»*. Der Richterstuhl Christi erinnert uns daran, dass wir nicht zu Richtern über andere Christen eingesetzt worden sind. Natürlich muss ein Verkündiger oder Seelsorger die Sünde beim Namen nennen und auch gute Werke als solche anerkennen. Aber unsere Aufgabe besteht nicht darin, das

Ausmass, in dem ein anderer Christ dem Herrn dient, zu bewerten.

Wenn wir uns die Frage stellen, warum wir eigentlich unsere Geschwister richten, dann sollten wir erkennen, dass wir das oft tun, damit wir selbst besser dastehen. Aber das ist nicht richtig. Statt dessen werden wir, wie Paulus betont, vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. Paulus sagt voraus, dass jedes Knie sich vor Gott beugen und jede Zunge Ihn bekennen wird. Das trifft natürlich auf das ewige Gericht zu. Bedauerlicherweise wird es für jemanden, der das nicht schon in diesem Leben tut, im nächsten Leben zu spät sein. Wir werden ermahnt, jetzt schon unser Knie zu beugen und unser Herz, aber auch unsere Zunge dem Herrn hinzugeben.

In Vers 12 fasst Paulus diesen Sachverhalt zusammen: *«So wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben»*. Unser Leben ist ein anvertrautes Gut, und deshalb müssen wir Gott gegenüber Rechenschaft ablegen, was wir mit dem, was Er uns anvertraut hat, getan haben. Es gibt nicht zwei Menschen mit derselben Verantwortung, denselben Gaben oder denselben Möglichkeiten. Jeder wird danach beurteilt werden, wie er mit dem, was Gott ihm gegeben hat, umgegangen ist. Deshalb sollen wir, wie die Bibel sagt, nicht unsere Geschwister, sondern uns selbst richten und danach streben, Gott mit allem, was wir tun, zu gefallen. Diese Wahrheit gleicht alle Unterschiede aus, denn damit hat jeder Christ die gleiche Chance, den Sieg zu erlangen. Die Bibeltexte über den Richterstuhl Christi offenbaren uns auch, dass diejenigen, die dem Herrn auf wirksame Weise dienen, eine Belohnung erhalten. Allerdings erwähnt die Bibel nicht, worin diese

Belohnung besteht. Es könnte sich dabei auch um einen herausragenden Dienst für Gott handeln. Im Himmel werden Christen mehr als hier auf Erden erkennen, wie wunderbar Gott mit uns in Seiner Gnade umgegangen ist, indem Er uns erlöst und zu sich gezogen hat. Diese Erkenntnis wird in uns eine grosse Liebe zum Herrn bewirken, weil Er uns zuerst geliebt hat. Deshalb werden wir im Himmel vor allem danach streben, unsere Liebe zu Ihm auszudrücken.

Es ist durchaus möglich, dass Gott jedem Christen einen anderen Bereich des Dienstes zuweisen wird, obwohl die Bibel sich in diesem Punkt eher vage ausdrückt. In 2. Timotheus 2,12 heisst es: «... *dulden wir, so werden wir mit herrschen*». Offenbar werden Christen während des Tausendjährigen Reichs unterschiedliche Aufgaben haben. Über die Ewigkeit heisst es lapidar: «... *und seine Knechte werden ihm dienen*». Unsere Belohnung wird wohl aus Aufgaben und Verantwortungsbereichen bestehen, und zwar im Einklang mit unserer Treue in diesem Leben. Ein wichtiger Beweggrund für unseren Dienst sollte jedoch unsere Liebe zu Christus sein, denn in 2. Korinther 5,14–15 heisst es: «*Denn die Liebe Christi drängt uns, zumal wir überzeugt sind, dass, wenn einer für alle gestorben ist, so sind sie alle gestorben. Und er ist darum für alle gestorben, damit, die da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist*». Wenn wir als Christen in Gemeinschaft mit Gott leben, werden wir Ihm dienen, und zwar nicht in Erwartung einer Belohnung, sondern weil wir die Gelegenheit wahrnehmen, dem Herrn zu zeigen, dass wir Ihn lieben und Ihn durch unser Leben und unseren Dienst ehren wollen.

Die Lehre vom Richterstuhl Christi bestätigt die Auffassung, dass die biblische Prophetie hauptsächlich eine praktische Angelegenheit ist. Wenn wir wissen, was in der Zukunft geschehen wird, können wir uns auf künftige Ereignisse vorbereiten, bevor sie eintreffen. Da Gott die Zukunft in Seinem Wort offenbart hat, will Er auch, dass wir uns mit Seinem Plan und Seinem Ziel für uns Menschen befassen. Dann erst können wir unser Leben auf das ausrichten, was Er uns für die Zukunft verheissen hat. Wegen der wunderbaren Zukunft, die uns mit der Entrückung versprochen wird, sollen wir erkennen, dass dieses Ereignis sehr nahe bevorstehen könnte und sich auch diese Prophezeiung gemäss dem Plan Gottes vollständig erfüllen wird. Auch aus diesem Grund ist es wahrscheinlich, dass die Entrückung noch im 21. Jahrhundert stattfinden wird.

Kapitel 4

Die Vereinigten Staaten von Europa

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts werden sich die Pro-
pheiungen, die am Ende des 20. Jahrhunderts noch
nicht eingetroffen waren, wohl erfüllen. Hierbei stellt
sich natürlich die Frage, wie bald das im neuen Jahr-
tausend geschehen wird. Als eines der bedeutenden
Ereignisse am Ende des 20. Jahrhunderts kann die gra-
vierende Veränderung in Europa angesehen werden.
Diese Entwicklungen scheinen mit dem überein zu stim-
men, was die Bibel über den Höhepunkt in der Zeit der
Heiden voraussagt. Deshalb verdienen die entsprechen-
den Bibeltex-te eine besondere Aufmerksamkeit und eine
sorgfältige Auslegung. Dem Propheten Daniel kam dabei
eine bedeutende Rolle zu, denn er sagte in Daniel 9,24–
27 nicht nur die Geschichte Israels voraus, sondern auch
die Zukunft der nichtjüdischen Völker, wie wir bereits
in Kapitel 1 erwähnten. Die Einzelheiten dieses Aspekts
sind für eine Analyse der aktuellen Lage von grosser
Bedeutung.

Das Standbild des Nebukadnezar

Daniel beantwortete die Frage Nebukadnezars über
die Bedeutung seines Traumes, indem er dem König
berichtete, was er gesehen hatte: *«Du, König, hattest
einen Traum, und siehe, ein grosses und hohes und hell
glänzendes Bild stand vor dir, das war schrecklich an-*

zusehen. Das Haupt dieses Bildes war von feinem Gold, seine Brust und seine Arme waren von Silber, sein Bauch und seine Lenden waren von Kupfer, seine Schenkel waren von Eisen, seine Füsse waren teils von Eisen und teils von Ton. Das sahst du, bis ein Stein herunterkam, ohne Zutun von Menschenhänden; der traf das Bild an seinen Füssen, die von Eisen und Ton waren, und zermalmte sie. Da wurden miteinander zermalmt Eisen, Ton, Kupfer, Silber und Gold und wurden wie Spreu auf der Sommertenne, und der Wind verwehte sie, dass man sie nirgends mehr finden konnte. Der Stein aber, der das Bild zerschlug, wurde zu einem grossen Berg, so dass er die ganze Welt füllte» (Dan 2,31–35). Die vier Reiche im Traum des Königs Nebukadnezar können folgendermassen gedeutet werden: Der König von Babylon ist das Haupt des Standbildes, die Meder und Perser sind der obere Teil der Statue, Griechenland bildet die unteren Teile und das Römische Reich die Beine und Füsse. Der Stein ohne Zutun von Menschenhänden ist offenbar das Reich Gottes, das diese Mächte schliesslich zerstören wird. Weitere Details, wie zum Beispiel die Namen der ersten drei Reiche, werden in Daniel 7 bis 8 erwähnt. Die ersten drei Reiche sind Babylon (Dan 7,3–4), Medopersien (V.5) und Griechenland (V.6). Das vierte Reich (V.7), dessen Name nicht genannt wird, das aber das bedeutendste ist, ist uns aus der Geschichte als Römisches Reich bekannt. Es wird als grosses Untier beschrieben, das alle vorherigen Reiche verschlungen hat.

Obwohl Daniel nicht verstand, was er niederschrieb, hat der Verlauf der Geschichte verdeutlicht, dass sich alle Prophezeiungen über die ersten drei Reiche und fast alle Vorhersagen über das vierte Reich erfüllt ha-

ben. Wie im Buch Daniel und anderswo im Alten Testament erwähnt, sollte das Römische Reich als Sinnbild für die Macht der Nationen bei der Wiederkunft Christi sein Ende finden. Das Alte Testament überspringt bezeichnenderweise das gesamte Zeitalter der Gemeinde, obwohl es die Ereignisse bis zum ersten Kommen Christi in allen Einzelheiten schildert. Dann konzentriert es sich jedoch auf die wenigen Jahre vor der Wiederkunft Christi. Aus den alttestamentlichen Texten geht nicht hervor, dass die Macht Roms unterbrochen wird. Wir wissen jedoch aus der Geschichte, dass das Römische Reich untergegangen ist. Obwohl viele Jahrhunderte zwischen seiner Gründung, dem Höhepunkt seiner Macht und seinem Verschwinden liegen, existiert das Römische Reich in seiner ursprünglichen Form heute nicht mehr.

Das Endstadium des Römischen Reiches

Nach der Schilderung der gewaltigen Macht dieses vierten Reiches, die sich in der Geschichte erfüllt hat, wird jedoch in Daniel 7,7 erwähnt, dass es «zehn Hörner» hatte. Dieses Endstadium ist noch nicht eingetroffen, obwohl viele Ausleger versuchen, eine passende Deutung zu finden. Viele biblische Symbole lassen sich jedoch aus dem Zusammenhang heraus erklären. So heisst es in Daniel 7,24, dass es sich bei den zehn Hörnern um Könige handelt: *«Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige, die aus diesem Königreich hervorgehen werden»*. Mit anderen Worten: Wenn das Römische Reich wiederbelebt wird, um diese Prophezeiung zu erfüllen, wird es als politische Union von zehn Staaten existieren. Obwohl die Namen dieser Nationen nicht erwähnt und ihre Territorien nicht näher beschrieben

werden, das alte Rom aber hauptsächlich ein europäisches Machtgebilde war, kann man davon ausgehen, dass das Römische Reich als Vereinigte Staaten von Europa wieder erstehen wird. Vor dem Hintergrund dieser Prophezeiung bestätigt eine Reihe erstaunlicher Ereignisse, dass ein solches Staatenbündnis in nächster Zukunft denkbar ist.

In der Geschichte Europas erlebten die bedeutendsten Nationen dieses Kontinents, wie zum Beispiel Grossbritannien, Frankreich und Deutschland Jahrhunderte lange Epochen der kriegerischen Auseinandersetzungen, die von der jeweils einen oder anderen Seite gewonnen wurden. Wenn es dann zu einem Frieden kam, rüsteten sie sich schon wieder für den nächsten Krieg, und so ging es immer weiter. Eine politische Einigung war nicht in Sicht. Nach dem 2. Weltkrieg fand jedoch eine erstaunliche Wende statt. Grossbritannien, Frankreich und Deutschland wollen nicht mehr gegeneinander kämpfen, weil alle drei Nationen mit der Atombombe über die Möglichkeit verfügen, ihre Gegner auszuradieren. Deshalb würde ein weiterer Krieg nur zur gegenseitigen Zerstörung und nicht zur Oberherrschaft eines Staates über die anderen führen. Vor diesem Hintergrund schufen die europäischen Nationen unter dem Namen «Gemeinsamer Markt» einen wirtschaftlichen Zusammenschluss zur Entwicklung gemeinsamer Strategien. Es fanden Konferenzen statt, und wichtige Massnahmen im Hinblick auf eine Vereinigung Europas wurden getroffen. Eine gemeinsame Währung wurde entwickelt. Trotz einer Vielzahl von Problemen, bedingt durch die mangelnde Bereitschaft einiger Nationen, allen voran Grossbritannien, ihre Souveränität aufzugeben, wird sogar in der nicht reli-

giösen Welt davon gesprochen, dass es nur noch eine Frage der Zeit ist, bis diese Staaten sich zu einem vereinigten Europa zusammenschliessen. Mit dieser Vereinigung würden sich die Prophezeiungen aus Daniel 7,7 und anderen Texten erfüllen.

Diese Entwicklung ist auch im Hinblick auf die Erfüllung anderer Prophezeiungen, wie zum Beispiel der Entrückung, von grosser Bedeutung. Obwohl der Entrückung keine Zeichen vorangehen, wird die politische Szene nach diesem Ereignis häufig als Zehnstaatenbündnis beschrieben (vgl. Offb 12,3; 13,1–7; 17,3–16). Aus der Bibel geht nicht eindeutig hervor, ob diese zehn Nationen sich vor oder kurz nach der Entrückung bilden, aber in den Ereignissen nach der Entrückung und vor der Wiederkunft Christi spielt dieser Staatenbund eine entscheidende Rolle.

Der Antichrist – das kleine Horn

In diesem Zusammenhang wird in einer weiteren Prophezeiung in Daniel 7,8 ein kleines Horn erwähnt: *«Als ich aber auf die Hörner Acht gab, siehe, da brach ein anderes kleines Horn zwischen ihnen hervor, vor dem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden. Und siehe, das Horn hatte Augen wie Menschaugen und ein Maul; das redete grosse Dinge»*. Das kleine Horn ist offenbar ein Mensch, der drei der zehn Länder erobert und dann wohl zum Herrscher über alle zehn wird, obwohl die Bibel nicht erklärt, auf welche Weise diese Ausweitung seiner Macht stattfindet. Ab Vers 9 steht in Daniel 7 der Zusammenhang für die Schilderung der Lage. Zunächst sieht der Prophet eine Vision über den Himmel (V.9–10). Dann folgt eine Prophezeiung, dass das Tier mit den zehn Hörnern bei der

Rückkehr des Herrn vernichtet werden wird (V.11; Offb 19,17–21), im Gegensatz zu den vorhergehenden Reichen, die eine Zeitlang in ihren Nachfolgern weiter bestanden (Dan 7,12). Die Wiederkunft Christi wird auch in Daniel 7,13–14 beschrieben, und zwar als umfassender Triumph Gottes über die politische Situation in der Welt.

Als Daniel noch mehr darüber wissen wollte, wurde ihm gesagt, dass die vier Tiere aus Kapitel 7 die vier Reiche seien, die bereits in Kapitel 2 offenbart wurden (Dan 7,23–27). Als er nach dem vierten Tier fragte, wurde ihm das Römische Reich geschildert. Die zehn Hörner sind zehn Könige. Nach der Eroberung der zehn Länder breitet sich das kleine Horn aus, bis sich die ganze Erde unter seiner Macht befindet. In Daniel 7,23 wird der Aufstieg des kleinen Horns näher erläutert: *«Das vierte Tier wird das vierte Königreich auf Erden sein; das wird ganz anders sein als alle andern Königreiche; es wird alle Länder fressen, zertreten und zermalmen»*. In Daniel 7,11–12 wird schliesslich die Zerstörung dieses Reiches geschildert. Danach wird vor dem letzten, ewigen Reich das Millennium anbrechen. Obwohl Daniel 7 der wichtigste Text zu diesem Thema ist, werden diese zehn Nationen in der gesamten Bibel erwähnt.

In Offenbarung 13 wird dieses letzte Weltreich des Antichristen und sein Stellenwert in der biblischen Prophetie zusammengefasst. Auch hier werden die zehn Hörner häufig erwähnt (Offb 13,1). So ist in Offenbarung 12,3 von einem grossen roten Drachen die Rede; *«der hatte sieben Häupter und zehn Hörner und auf seinen Häuptern sieben Kronen»*. In Offenbarung 17,3 werden die zehn Hörner wieder erwähnt, auch die sie-

ben Häupter, und zwar handelt es sich diesmal um ein scharlachrotes Tier, auf dem eine Frau sitzt. Diese Frau ist ein Sinnbild für eine letzte, die ganze Welt umspannende religiöse Bewegung. Die sieben Häupter und zehn Hörner werden auch in Offenbarung 17,7.16 genannt.

Das Bündnis aus Daniel 9,27

In ihrer Gesamtheit beinhalten diese Texte eine Darstellung über zehn Nationen, die vom kleinen Horn aus Daniel 7,8 beherrscht werden. Dieses kleine Horn wird schliesslich zum Antichristen und Weltherrscher. In dieser Machtposition ist er in der Lage, biblische Prophetie zu erfüllen, wie zum Beispiel das in Daniel 9,27 angekündigte, für sieben Jahre abgeschlossene Bündnis über einen Frieden im Nahen Osten. In den siebenzig Jahrwochen aus Daniel 9,24–27 entfaltet sich die bedeutende Rolle Israels in der Prophetie. In Vers 27 werden die letzten sieben Jahre folgendermassen geschildert: *«Er wird aber vielen den Bund schwer machen eine Woche lang. Und in der Mitte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer abschaffen. Und im Heiligtum wird stehen ein Gräuelbild, das Verwüstung anrichtet, bis das Verderben, das beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergiessen wird»*. Die Person, die dieses Bündnis abschliesst, wird als der «kommende Fürst» (V.26) bezeichnet, dessen Volk – die Römer – im Jahr 70 n.Chr. Jerusalem zerstörten. Seine Verbindung zu diesem Volk resultiert aus seiner Position als Herrscher über das wieder belebte Römische Reich. Offenbar ist dieses Bündnis ein Versuch, dem Nahen Osten Frieden zu bringen, aber in der Mitte der sieben Jahre findet ein plötzlicher Umbruch statt.

Die grosse Trübsal

In Offenbarung 13,7 heisst es, dass der Herrscher, der Antichrist, die Macht über die ganze Erde an sich reisst und die grosse Trübsal einleitet, indem er Israel verfolgt, den Tempel entweihet und den Opfern ein Ende bereitet, auf ähnliche Weise, wie Hitler in Deutschland die Juden verfolgte. Dieses Ereignis wird auch in Daniel 12,11–12 erwähnt. Dort ist die Rede von der Abschaffung des Opfers, der Entweihung des Tempels und dem Beginn der 1 335 Tage, der Zeit zwischen der Wiederkunft Christi und dem Beginn des Tausendjährigen Reichs. In dieser Zeit des Gerichts wird der Weg für die Herrschaft Christi auf Erden bereitet.

Wenn man diese Punkte in ihrer Gesamtheit betrachtet, dann wird die Entstehung eines vereinten Europas in allernächster Zukunft zu einem äusserst bedeutenden Ereignis in der biblischen Prophetie und zu einem eindeutigen Zeichen, dass die Entrückung der Gemeinde Jesu sehr bald stattfinden könnte. Da der Zustand dieser Welt sich rasch wandelt, muss die Entrückung geschehen, bevor zu viele weitere Veränderungen auftreten. Es ist anzunehmen, dass die Entrückung bald stattfindet, denn die heutige Lage entspricht genau den biblischen Schilderungen.

Kapitel 5

Israel im neuen Jahrtausend

Wenn man in der Bibel grössere Abschnitte liest, dann fällt auf, dass darin nur wenige Themen so ausführlich behandelt werden wie die Prophezeiungen über Israel. Deshalb ist es um so bemerkenswerter, dass darüber eine so grosse Verwirrung herrscht. Wie bei anderen prophetischen Themenkreisen liegt das wieder einmal daran, dass viele Bibelleser biblische Prophezeiungen nicht wörtlich nehmen. Ein wichtiger Aspekt ist auch die Erfüllung des Bundes mit Abraham, die wir bereits in Kapitel 1 erörtert haben.

Das verheissene Land

Die wortwörtliche Erfüllung der Prophezeiungen hat sich bei Israel bereits gezeigt, und zwar in der Wanderung des Volkes vom verheissenen Land nach Ägypten, dem Auszug aus Ägypten und der Rückkehr in das Land, der Gefangenschaft der zehn Stämme in Assyrien und schliesslich in der babylonischen Gefangenschaft der beiden übrig gebliebenen Stämme. Bei diesen Ereignissen hat sich biblische Prophetie wortgetreu erfüllt. Wie wir bereits festgestellt haben, hat das verheissene Land eine grosse Bedeutung. Ein Bestandteil des göttlichen Bundes mit Abraham war die Offenbarung der Verheissung und der Prophezeiung:

«Deinen Nachkommen will ich dies Land geben» (1.Mo 12,7). Ohne jeden Beweis für ihre These behaupten die Gegner des Prämillennialismus, der Begriff «dies Land» beziehe sich auf den Himmel. Aber in keinem einzigen Vers im gesamten Alten Testament wird das Wort *Land* in Verbindung mit der Ewigkeit gebraucht. Unter dem Einfluss des Postmillennialismus im 19. Jahrhundert wurde die Vorstellung, beim verheissenen Land würde es sich um den Himmel handeln, zu einem beliebten Thema, das sowohl das Liedgut als auch die Bibelauslegung prägte. Auch die ebenfalls nicht auf biblischer Grundlage entwickelte Idee, der Jordan sei für den Gläubigen eine Art Todeserfahrung, findet sich in vielen Liedertexten aus der damaligen Zeit. Nach dieser Sichtweise wird ein Christ, wenn er stirbt, in das verheissene Land aufgenommen; auf sinnbildliche Weise erfüllt sich damit die Verheissung eines Tausendjährigen Reiches auf Erden. Allerdings ist diese für die Typologie charakteristische Auslegungsweise keine Basis für eine biblische Lehre. Wenn der Jordan überhaupt auf diese Weise gedeutet werden kann, dann als Sinnbild für den Tod Christi, aber nicht für den Tod eines einzelnen Gläubigen. Durch Seinen Tod am Kreuz wird es einem Christen ermöglicht, ein Leben aus dem Glauben heraus zu beginnen. Im geistlichen Sinn erlaubt Gott es einem Christen, im Glauben jeden Zentimeter der christlichen Erfahrung einzunehmen. Unsere Erfahrungswerte als Christen sind ein Sinnbild für die Erfahrung Israels im verheissenen Land – mit allen Erfolgen und Fehlschlägen, Sünden und Versäumnissen. Das alles entspricht in keiner Weise einem Bild vom Himmel. Die falsche Lehre, die Gemeinde Jesu hätte die Verheissung über das Tausendjährige Reich

bereits erfüllt, ist eine grobe Abweichung vom Prinzip der wörtlichen Auslegung. Die Aussage über das Erbe Israels in Gestalt des verheissenen Landes wird in so vielen Bibeltexten wiederholt, dass es unbegreiflich ist, wenn manche Ausleger diesen Sachverhalt einfach ignorieren. Es handelt sich hier um das Hauptthema in den grossen und kleinen Propheten, denn das Volk Israel stellt sich ständig die Frage, wann es denn das verheissene Land besitzen wird.

Israels heutiger Besitz des Landes

Vom Verlauf ihrer Geschichte wurden die Juden zwar immer wieder aus dem verheissenen Land vertrieben und kehrten auch wieder dorthin zurück, aber sie haben es nicht auf Dauer in Besitz genommen. Von besonderer prophetischer Bedeutung ist ihre weltweite Zerstreung nach der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr. Dieses Ereignis wird bereits in 5. Mose 28,64–68 vorhergesagt: *«Denn der HERR wird dich zerstreuen unter alle Völker von einem Ende der Erde bis ans andere, und du wirst dort andern Göttern dienen, die du nicht kennst noch deine Väter: Holz und Steinen. Dazu wirst du unter jenen Völkern keine Ruhe haben, und deine Füsse werden keine Ruhestatt finden. Denn der HERR wird dir dort ein bebendes Herz geben und erlöschende Augen und eine verzagende Seele, und dein Leben wird immerdar in Gefahr schweben; Nacht und Tag wirst du dich fürchten und deines Lebens nicht sicher sein. Morgens wirst du sagen: Ach dass es Abend wäre! und abends wirst du sagen: Ach dass es Morgen wäre! vor Furcht deines Herzens, die dich schrecken wird, und vor dem, was du mit deinen Augen sehen wirst. Und der HERR wird dich mit Schiffen wieder nach Ägypt-*

ten führen, auf dem Wege, von dem ich dir gesagt habe: Du sollst ihn nicht mehr sehen. Und ihr werdet dort euren Feinden als Knechte und Mägde verkauft werden, aber es wird kein Käufer da sein». Ein Teil des jüdischen Volkes, das heute Millionen Menschen zählt, ist nach Israel zurückgekehrt und hat dort einen Staat gegründet. Aus den prophetischen Texten geht hervor, dass diese Rückkehr im Unglauben stattgefunden hat, zumindest in Bezug auf Jesus Christus, und auch heute leben im Heiligen Land sehr wenige christliche Juden. Die prophetische Absicht ihres Aufenthalts im Land liegt jedoch darin, das vom Antichristen für sieben Jahre abgeschlossene Bündnis aus Daniel 9,27 zu ermöglichen, mit dem die Wiederkunft Christi eingeleitet wird. Ein solches Bündnis ist nicht möglich mit einem Volk, das keine politische Grösse ist; Israel ist heute jedoch ein moderner Staat, und deshalb kann sich diese Propherzeiung erfüllen.

Israel in der grossen Trübsal

In dieser Phase findet die letzte Sammlung Israels statt, aber aus Matthäus 24,15–22 geht hervor, dass Israel zu Beginn der grossen Trübsal vor der Verfolgung durch den Antichristen in die Berge Judäas fliehen wird: *«Wenn ihr nun sehen werdet das Gräuelbild der Verwüstung stehen an der heiligen Stätte, wovon gesagt ist durch den Propheten Daniel – wer das liest, der merke auf! –, alsdann fliehe auf die Berge, wer in Judäa ist; und wer auf dem Dach ist, der steige nicht hinunter, etwas aus seinem Hause zu holen; und wer auf dem Feld ist, der kehre nicht zurück, seinen Mantel zu holen. Weh aber den Schwangeren und den Stillenden zu jener Zeit! Bittet aber, dass eure Flucht nicht*

geschehe im Winter oder am Sabbat. Denn es wird dann eine grosse Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird. Und wenn diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig werden; aber um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzt».

Dieses Ereignis ist von besonderer prophetischer Bedeutung, weil darin angedeutet wird, dass Israel bis zum Beginn der grossen Trübsal im Heiligen Land bleiben wird, und zwar in einer Zeit, die nach der Lehre des Prämillennialismus nach der Entrückung der Gemeinde Jesu anbrechen wird. Mit anderen Worten: Die Prognosen mancher Ausleger, Israel würde vor der Entrückung von den Palästinensern aus dem Land vertrieben werden, lässt sich mit dem oben zitierten Text nicht belegen. Es wird aber auch deutlich, dass das heutige Verbleiben Israels im Heiligen Land nicht identisch ist mit der dauerhaften Inbesitznahme, die Abraham und den Propheten verheissen ist. In der Zeit der Trübsal vor der Wiederkunft Christi wird Israel durch den Antichristen grosses Leid erfahren, und viele Katastrophen werden die gesamte Bevölkerung treffen. Nach Sacharja 13,8 werden zwei Drittel der im Land lebenden Menschen umkommen und nur ein Drittel wird bis zur Wiederkunft Christi überleben.

Israel bei der Wiederkunft Christi

Die Wiederkunft Christi wird stattfinden, wenn es in Jerusalem zu einem Häuserkampf kommt. Aus Sacharja 14,1–6 geht hervor, dass im letzten Weltkrieg die Armeen, die untereinander einen Machtkampf geführt haben, sich gegen die Heere des Himmels vereinigen werden. Aus diesem Grund hat Satan die unter-

schiedlichen Armeen zusammengeführt (vgl. Offb 16,13–14). In Offenbarung 19,15 heisst es, dass ein Wort von Christus alle versammelten Heere vernichten wird. Eine detaillierte Schilderung folgt in Offenbarung 19,17–21. In einem schrecklichen Gemetzel werden Millionen Menschen und Tiere abgeschlachtet.

In Verbindung mit der Wiederkunft Christi werden sich für Israel die prophetischen Aussagen über das verheissene Land erfüllen. Es gibt in der Bibel zahlreiche, sehr konkrete Texte über eine erneute Sammlung Israels in den letzten Tagen. So wird in Hesekeil 20,33–38 die letzte Rückkehr Israels bei der Wiederkunft Christi, die Läuterung der Unerlösten und die Rückkehr der Erlösten in das verheissene Land vorhergesagt. In Jeremia 30,5–11 wird prophezeit, dass Israel die grosse Trübsal überleben wird: *«So spricht der HERR: Wir hören ein Geschrei des Schreckens; nur Furcht ist da und kein Friede. Forschet doch und sehet, ob dort Männer gebären! Wie kommt es denn, dass ich sehe, wie alle Männer ihre Hände an die Hüften halten wie Frauen in Kindsnöten und alle Angesichter so bleich sind? Wehe, es ist ein gewaltiger Tag, und seinesgleichen ist nicht gewesen, und es ist eine Zeit der Angst für Jakob; doch soll ihm daraus geholfen werden. Es soll aber geschehen zu dieser Zeit, spricht der HERR Zebaoth, dass ich das Joch auf deinem Nacken zerbrechen will und deine Bande zerreißen. Sie werden nicht mehr Fremden dienen, sondern dem HERRN, ihrem Gott, und ihrem König David, den ich ihnen erwecken will. Darum fürchte du dich nicht, mein Knecht Jakob, spricht der HERR, und entsetze dich nicht, Israel. Denn siehe, ich will dich erretten aus fernen Landen und deine Nachkommen aus dem Lande ihrer Gefangenschaft, dass Jakob zu-*

rückkehren soll und in Frieden und Sicherheit leben, und niemand soll ihn schrecken. Denn ich bin bei dir, spricht der HERR, dass ich dir helfe. Denn ich will mit allen Völkern ein Ende machen, unter die ich dich zerstreut habe; aber mit dir will ich nicht ein Ende machen. Ich will dich mit Massen züchtigen, doch ungestraft kann ich dich nicht lassen».

David wird als König Israels wieder erweckt werden, und das Volk wird nach seiner Rückkehr dem Herrn dienen (vgl. Hes 34,24–24; 37,24–25). In Jeremia 31 steht eine weitere, anschauliche Prophezeiung über die weltweite Sammlung des Volkes Israel, das sich im Tausendjährigen Reich unter der Herrschaft Jesu Christi befinden wird: «So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: «Man wird dies Wort wieder sagen im Lande Juda und in seinen Städten, wenn ich ihr Geschick wenden werde: Der HERR segne dich, du Wohnung der Gerechtigkeit, du heiliger Berg! Auch Juda samt allen seinen Städten soll darin wohnen, die Ackerleute und die mit Herden umherziehen» (V.23–24). Wie aus dem Neuen Bund in Jeremia 31,31–37 hervorgeht, wird Israel Gnade zuteil. Eine Zusammenfassung steht in den Versen 33–34: «... sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schliessen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: «Erkenne den HERRN», sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und gross, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken».

Die letzte Sammlung Israels

Die Einzelheiten dieser Prophezeiungen werden in Hesekeil 39,25–29 bestätigt, denn dort wird vorausgesagt, dass Israel aus der ganzen Welt gesammelt wird. Ungläubige Juden werden geläutert, aber die Gerechten – offenbar jene Juden, die Christus als Erlöser angenommen haben – werden in das Land gebracht, das Abraham verheissen wurde. In den angegebenen Versen heisst es, dass alle Juden gesammelt werden und kein Einziger in der Zerstreung zurückgelassen wird. In Hesekeil 47,13–48,29 wird das Land in zwölf Teile aufgeteilt und jedem Stamm ein Gebiet gegeben. Israel wird nun im Einklang mit dem göttlichen Versprechen gegenüber Abraham das verheissene Land besitzen, bis die Erde am Ende des Tausendjährigen Reichs zerstört wird. Hesekeil beendet diese Prophezeiung mit einer Schilderung der Stadt Jerusalem (48,30–35). Wenn man die Veränderungen, die im neuen Jahrtausend zweifellos stattfinden werden, in die Überlegungen einbezieht, dann wird deutlich, wie der jetzige Zustand Israels im Heiligen Land genau den Umständen entspricht, die zu erwarten sind, wenn die Entrückung bald stattfinden soll. Aus menschlicher Sicht muss man ebenfalls eingestehen, dass der Status quo in Israel und den Gebieten der Palästinenser äusserst instabil ist. Diese Situation kann sich nicht über einen unbestimmten Zeitraum hinziehen.

Wenn man die Bibel ausser Acht lässt, dann ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Palästinenser schliesslich ihr Ziel erreichen, Jerusalem zu ihrer Hauptstadt machen und die Juden vertreiben werden, ziemlich hoch. Diese Sichtweise wird durch die verschiedenen Spielarten des weltweiten Antisemitismus gestützt. Nur die

Bibel mit ihrer prophetischen Landkarte zukünftiger Ereignisse sieht Israel bis zum Beginn der grossen Trübsal noch immer im Land seiner Väter. Aus biblischer Sicht wird der Triumph der Palästinenser bis zu dieser Zeit aufgeschoben. Obwohl die Gemeinde Jesu nicht mit Israel gleichzusetzen ist, zeigt uns die Abfolge der erfüllten Prophezeiungen über Israel, dass Gott heute wieder an Seinem Volk handelt. Nachdem seit Pfingsten im jüdischen Volk kein prophetischer Fortschritt zu erkennen war, scheint heute das Zeitalter der Gemeinde Jesu fast zu Ende zu sein. Es ist durchaus realistisch, die Entrückung jederzeit zu erwarten. Die rapiden Veränderungen, die das Ende des 20. Jahrhunderts kennzeichneten, werden zweifellos im neuen Jahrtausend weitergehen, und auch dieser Sachverhalt ist ein Argument für eine baldige Entrückung.

Die Stellung Israels im Tausendjährigen Reich

Die Zukunft Israels ist ein wichtiger Bestandteil der Lehre über das Tausendjährige Reich. Wir werden uns später noch damit befassen. Israel wird bei der Wiederkunft Christi nach seiner Sammlung und Rückkehr in sein Land während des Millenniums eine besondere Stellung im Heilsplan Gottes einnehmen. Wie wir in unseren Ausführungen über das Tausendjährige Reich noch sehen werden, wird Christus von Jerusalem aus die ganze Welt beherrschen. Aus der Bibel geht hervor, dass Gott in dieser Zeit durch Seine Gnade einen ungewöhnlichen Segen über Israel bringen wird, nicht etwa, weil das Volk es verdient, sondern weil Gott gnädig ist und an ihm den Neuen Bund aus Jeremia 31 erfüllt. Zu Beginn des Tausendjährigen Reichs werden nur Gläubige Zugang zu diesen Segnungen haben. Im Laufe der

Zeit wird es wie in der nichtjüdischen Welt eine immer grösser werdende Gruppe von Ungläubigen geben, die am Ende des Tausendjährigen Reichs das in Offenbarung 20,8–9 geschilderte Gericht erleben wird.

Wie wir in unseren Ausführungen über den neuen Himmel und die neue Erde noch feststellen werden, wird Israel auch nach dem Tausendjährigen Reich eine herausragende Stellung im ewigen Plan Gottes einnehmen. Dieser Sachverhalt wird durch die Namen der zwölf Stämme an den Toren der Stadt verdeutlicht. Ausserdem hat Gott im Verlauf der Menschheitsgeschichte dieses Volk immer in einem besonderen Mass gesegnet. Das neue Jerusalem wird von Heiligen aller Zeitalter bewohnt werden, aber jeder wird seine eigene Identität und seine eigene Geschichte beibehalten. Deshalb wird sich Israel nach wie vor von der Gemeinde Jesu und den Heiligen aus anderen, nichtjüdischen Nationen unterscheiden.

Kapitel 6

Der Antichrist und die künftige Weltregierung

Im grossen Konflikt zwischen Gott und Satan, der die gesamte Weltgeschichte geprägt hat, hat Gott es zugelassen, dass Satan sich gegen Ihn auflehnen und auf vielen Gebieten einen vorübergehenden Erfolg erzielen kann. Das gesamte Programm Satans besteht darin, das Wirken Gottes nachzuahmen und zu bekämpfen. In der Offenbarung über den Fall Satans in Jesaja 14,12–15 verweist er auf seine Ursünde, indem er sagt: *«Ich will auffahren über die hohen Wolken und gleich sein dem Allerhöchsten»* (V.14). Wir finden eine weitere Schilderung über den Niedergang Satans in Hesekiel 28,12–15. Gott lässt jedoch zu, dass Satan über grosse Macht verfügt und Ihn im Rahmen Seines Willens immer wieder bekämpft. Deshalb ist es nicht überraschend, wenn Satan auf jede erdenkliche Art und Weise versucht, den Plan Gottes nachzuahmen. Dieser Sachverhalt wird im Rahmen des prophetischen Geschehens besonders deutlich, wenn Satan einen Menschen zum Antichristen macht. Die Bibel bezeichnet dieses Wesen jedoch nirgends als «Antichrist». Vier Mal im Neuen Testament wird der Begriff «Antichrist» verwendet, aber in diesen Texten wird angedeutet, dass es im Verlauf der Menschheitsgeschichte viele Antichristen geben wird (vgl. 1.Joh 2,18.22; 4,3; 2.Joh 7). Die

Verwendung der Vorsilbe «Anti-» lässt erahnen, dass diese Persönlichkeit nicht nur ein Gegner Christi, sondern auch ein Ersatz für Ihn sein wird. Dementsprechend wird der Begriff «Antichrist» auch für den «Menschen der Gesetzlosigkeit» und andere biblische Titel dieses Wesens verwendet.

Die erste Erwähnung des Antichristen in der Prophetie

Weil der Antichrist ein Teil des satanischen Plans zur Nachahmung Christi ist, ist es nur natürlich, dass er an den letzten Ereignissen in der Geschichte der vier Weltreiche massgeblich beteiligt ist. Wie bereits erwähnt, haben sich die Prophezeiungen über diese vier Weltreiche in Babylon, Medopersien, Griechenland und Rom erfüllt. Da mit Ausnahme der letzten Phase im Römischen Reich alle biblischen Vorhersagen bereits eingetroffen sind, werden sich die Geschehnisse um diesen Zeitraum mit dem Zehnstaatenbund während der Wiederbelebung dieses Reiches in der Endzeit abspielen. Die zehn Hörner des Tiers sollen zehn Reiche sein, also eine politische Vereinigung von Nationen aus einem Teil des alten Römischen Reichs (vgl. Dan 7,24). Der Antichrist wurde zum ersten Mal in Daniel 7,8 erwähnt: *«Als ich aber auf die Hörner Acht gab, siehe, da brach ein anderes kleines Horn zwischen ihnen hervor, vor dem drei der vorigen Hörner ausgerissen wurden. Und siehe, das Horn hatte Augen wie Menschengen und ein Maul; das redete grosse Dinge»*. Der Antichrist wird als ein kleines Horn dargestellt, das drei der zehn Hörner (Nationen) ausreisst und dann offenbar die Herrschaft über alle zehn Nationen erringt. Beim elften Horn muss es sich um eine Persönlichkeit mit

grosser politischer Macht handeln, denn es wird zum Oberhaupt der Gruppe aus zehn Staaten. Dieses Ereignis ist von grosser Bedeutung, wenn wir feststellen wollen, wann der Antichrist für alle erkennbar auftreten wird, denn darin werden uns die wichtigsten Tatsachen über die Endzeit vermittelt. In der Bibel wird nicht erwähnt, zu welchem Zeitpunkt die zehn Nationen entstehen. Die Entrückung selbst ist nicht abhängig von Zeichen, aber sie findet in einem ganz bestimmten historischen Rahmen statt. Die Gruppe der zehn Staaten ist ein Teil dieses Rahmens, und die Zeit ihrer Entstehung liegt entweder kurz vor oder kurz nach der Entrückung. Allerdings findet die Eroberung der zehn Nationen nach der Entrückung statt, denn erst dann wird der Antichrist offenbar werden, als eindeutiges Zeichen, dass der Tag des Herrn mit seinen bedeutenden Ereignissen beginnt. Bestätigt wird dieser Sachverhalt durch die Existenz dessen, der aufhält: *«nur muss der, der es jetzt noch aufhält, weggetan werden»* (2. Thess 2,7). Hier wird die Entrückung der Gemeinde Jesu angesprochen. Der Heilige Geist wird nicht mehr in den Heiligen wohnen, sondern die Situation wird wieder genauso sein wie in der Zeit vor Pfingsten.

Die nationale Herkunft des Antichristen bietet Raum für viele Spekulationen. Die Bibel scheint ihn lediglich als Römer zu bezeichnen, und somit müsste er aus einer der aus dem Römischen Reich hervorgegangenen Nationen stammen. Darüber hinaus macht die Bibel keine genaueren Angaben, obwohl manche Ausleger sich auf vage Andeutungen in bestimmten Bibeltexten beziehen und daraus seine Abstammung aus einem oder mehreren Ländern ableiten wollen. Allerdings ist dieser Sachverhalt nicht von Bedeutung,

bis auf die Tatsache, dass er offenbar aus einem Land im Gebiet des ehemaligen Römischen Reiches kommt. Seine Zugehörigkeit zu einer bestimmten Rasse ist ebenfalls unwichtig, denn das Hauptthema der biblischen Offenbarung dreht sich um seine politische Macht.

Der Siebenjahresbund des Antichristen

Sobald der Antichrist die Macht über die zehn Länder an sich reißt, befindet er sich in einer starken Position. Deshalb kann er das ausführen, was in Daniel 9,27 über die letzten sieben Jahre in der prophetischen Zukunft Israels vor der Wiederkunft Christi erwähnt wird. In Daniel 9,24–27 wird der breite Rahmen dieser Zukunft dargestellt. Von den 490 Jahren dieser Prophezeiung haben sich 483 Jahre bereits in der Zeit bis zum Tod Christi erfüllt, denn in Vers 26 heisst es: *«Und nach den zweiundsechzig Wochen wird ein Gesalbter ausgerottet werden und nicht mehr sein»*. Die letzten sieben dieser 490 Jahre, die ihren Höhepunkt bei der Wiederkunft Christi erreichen, liegen noch immer in der Zukunft. Weil die Wiederkunft Christi noch nicht geschehen ist, haben sich die Prophezeiungen über diesen Zeitabschnitt noch nicht erfüllt. In dem bereits erwähnten Abschnitt wird eine ganz bestimmte Chronologie über den Plan Gottes für die Endzeit erwähnt. Aus Daniel 9,27 geht hervor, dass es in der Mitte der sieben Jahre zu einer plötzlichen Veränderung kommen wird: *«Und in der Mitte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer abschaffen. Und im Heiligtum wird stehen ein Gräuelbild, das Verwüstung anrichtet, bis das Verderben, das beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergossen wird»*. Der Antichrist wird natürlich

offenbar werden, wenn er das Siebenjahresbündnis abschliesst. Ein zusätzliches Merkmal ist seine Macht ergreifung über die gesamte Welt. In Daniel 7,23 wird vorausgesagt, dass er alle Länder «fressen, zertreten und zermahlen» wird. Der syrische König Antiochus Epiphanes (175–164 v.Chr.) nahm in gewisser Weise das Wesen und Wirken des Antichristen vorweg. Er entweihte den Tempel und machte sich selbst zum Gott. Bevor er schliesslich eines natürlichen Todes starb, liess Antiochus Tausende Juden umbringen, indem er versuchte, ihnen eine heidnische Religion aufzuzwingen. Aber bereits vor seinem Tod wurde der Tempel wieder geweiht, und der jüdische Glaube erlebte eine Erneuerung. Weil Antiochus ein Prototyp des Antichristen ist, meinen manche Ausleger, die Prophezeiung in Daniel 8,23–25 beziehe sich auf den Antichristen. Es ist jedoch wahrscheinlicher, dass es sich hier um eine prophetische Beschreibung von Antiochus Epiphanes handelt, denn in seiner Person wird die spätere Handlungsweise des Antichristen veranschaulicht.

In der biblischen Prophetie begegnet uns der Antichrist in Daniel 11,36–45 wieder: *«Und der König wird tun, was er will, und wird sich überheben und grosstun gegen alles, was Gott ist. Und gegen den Gott aller Götter wird er Ungeheuerliches reden, und es wird ihm gelingen, bis sich der Zorn ausgewirkt hat; denn es muss geschehen, was beschlossen ist»* (V.36). In Vers 37 wird er näher beschrieben: *«Auch die Götter seiner Väter wird er nicht achten; er wird weder den Lieblingsgott der Frauen noch einen andern Gott achten; denn er wird sich über alles erheben»*. Manche Ausleger haben Schwierigkeiten mit dem Ausdruck «die Götter seiner Väter wird er nicht achten»; ihrer Meinung nach han-

delt es sich beim Antichristen um einen abtrünnigen Juden. In der Bibel wird hier jedoch das hebräische Wort *elohim* für Gott verwendet, eine allgemeine Bezeichnung und nicht wie der Name «Jahwe» ein Ausdruck für den Gott Israels. Offenbar will die Bibel mit dieser Wortwahl andeuten, dass es sich hier nicht um einen Juden, sondern den letzten Herrscher der Heiden handelt, der Göttlichkeit für sich beansprucht.

Ferner wird von ihm gesagt, dass er den «Lieblingsgott der Frauen» (in anderen Übersetzungen «den Schatz der Frauen»; Anm. d. Übers.) nicht achtet. Für diese Formulierung gibt es viele Erklärungen, und die vielleicht beste lautet, dass er den Wunsch der Frauen, die Mutter des Messias zu sein, missachtet. Mit anderen Worten, er entledigt sich der Vorstellung, dass Jesus der Messias Israels ist. In Vers 37 steht auch, dass er überhaupt keinen Gott achtet («noch einen andern Gott»), *«denn er wird sich über alles erheben»* (und schliesslich, wie in 2. Thessalonicher 2,4 erwähnt, vorgeben, er sei Gott). In Wirklichkeit ist er ein Atheist, der seine Kraft von Satan bezieht.

Der Antichrist wird auch beschrieben als jemand, der «den Gott der Festungen verehren» wird (vgl. Dan 11,38). Damit soll angedeutet werden, dass er die Bedeutung militärischer Macht erkennt und sich finanzieller Mittel (Gold, Silber und anderer Kostbarkeiten) bedient, um Krieg zu führen. In Daniel 11 wird ferner die Schlacht von Harmagedon beschrieben, in der sich die Armeen im Land Israel gegenseitig bekämpfen, um die politische Macht zu erringen. Mitten in diesem Krieg wird die Wiederkunft Christi stattfinden; die gegnerischen Armeen vergessen ihre Streitigkeiten und vereinigen sich im Kampf gegen das himmlische Heer. Die

Wiederkunft Christi geschieht 1 260 Tage (oder 42 Monate) nach dem Beginn der grossen Trübsal. Die Vernichtung des Antichristen und seiner Armee scheint sich über 30 Tage nach der Wiederkunft Christi zu erstrecken, und diese Zahl wird den 1 260 Tagen hinzugefügt, so dass sich die 1 290 Tage aus Daniel 12,11 ergeben. Es kommen noch 45 Tage dazu, und so errechnen sich die 1 335 Tage aus Daniel 12,12, die vom Gericht über die Nationen (vgl. Mt 25,31–46) und Israel (Hes 20,33–38) begleitet werden. Auch die Auferstehungen der Heiligen aus dem Alten Testament (vgl. Dan 12,1–2) sowie der Märtyrer aus der grossen Trübsal (vgl. Offb 20,4–6) fallen in diese Zeit. Nach Ablauf dieser bedeutenden Ereignisse beginnt das Tausendjährige Reich.

Die Chronologie des Endzeitgeschehens wird oft falsch gedeutet. Wie aus 2.Thessalonicher 2,1–12 hervorgeht, wird der Mensch der Sünde, der Antichrist, in der Mitte dieser sieben letzten Jahre vor der Wiederkunft Christi vollständig offenbar. Bei der Anwendung der relevanten Bibeltexte auf diese Situation wird deutlich, dass er sich zu erkennen gibt, wenn er die zehn Nationen des wieder belebten Römischen Reiches mehr als sieben Jahre vor der Wiederkunft Christi erobert. Im nachfolgenden Geschehen stellt sich dann heraus, dass er derjenige ist, der das bereits erwähnte Bündnis abschliesst (vgl. Dan 9,27). Wenn er die Rolle des Weltiktators übernimmt und sich in der Mitte der letzten sieben Jahre als Gott ausgibt, ist seine Enthüllung vollständig, und somit erfüllt er die Prophezeiung in 2.Thessalonicher 2,3 zu Beginn der grossen Trübsal.

Ein wichtiger neutestamentlicher Text über den Antichristen steht in Offenbarung 13. Dieses Kapitel un-

terbricht den prophetischen Ablauf der Offenbarung, indem zwei Hauptfiguren, das Tier und der falsche Prophet, erwähnt werden. Damit sind der Antichrist und sein Helfershelfer gemeint. Auch dieses Geschehen spielt sich im wieder belebten Römischen Reich ab, das vom Antichristen erobert worden ist. In Offenbarung 13,1 heisst es: *«Und ich sah ein Tier aus dem Meer steigen, das hatte zehn Hörner und sieben Häupter und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Häuptionen lästerliche Namen»*. Er wird als derjenige geschildert, der die politische Macht der drei vorangegangenen Reiche fortführt. Wir erfahren auch, dass der Drache ihm *«seine Kraft und seinen Thron und grosse Macht»* (V.2) gab. In Offenbarung 12,3.7–9 wird der Drache als Satan identifiziert.

Eines der Geheimnisse um den Antichristen steht in Offenbarung 13,3: *«Und ich sah eines seiner Häupter, als wäre es tödlich verwundet, und seine tödliche Wunde wurde heil. Und die ganze Erde wunderte sich über das Tier»*. Manche Ausleger meinen, dass der Antichrist gestorben ist und wieder auferweckt wird. Auf dieser Grundlage haben sie eine ganze Reihe von Vorschlägen entwickelt, welche Gestalt aus der Geschichte (wie z.B. Judas Ischariot oder Kaiser Nero) als Antichrist von den Toten auferstehen wird. Diese Argumentation hat jedoch einen Schwachpunkt: Satan hat nicht die Macht, einen Menschen von den Toten aufzuerwecken.

Die wohl plausibelste der vielen Erklärungen über diesen Vers lautet, dass dem Antichristen bei einem Attentat eine Wunde zugefügt wird, die normalerweise tödlich wäre. Satan hat jedoch die Macht, Heilungen zu bewirken, denn diese scheinbar tödliche Wunde wird

geheilt. Damit gibt sich der Antichrist den Anschein, ein übernatürliches Wesen zu sein; dies führt zu seiner Anbetung, wie es in Offenbarung 13,4 heisst: *«... und sie beteten den Drachen an, weil er dem Tier die Macht gab, und beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich, und wer kann mit ihm kämpfen?»*. Aus Offenbarung 13,5 geht hervor, dass seine weltweite Herrschaft 42 Monate dauert: *«Und es wurde ihm ein Maul gegeben, zu reden grosse Dinge und Lästerungen, und ihm wurde Macht gegeben, es zu tun zweiundvierzig Monate lang»*. Diese Zeit entspricht der grossen Trübsal, die im Buch Daniel, von Christus selbst und auch in Offenbarung 7,14 erwähnt wird. Sie umfasst 42 mal 30 Tagen, also insgesamt 1 260 Tage. Dem Antichristen wird erlaubt, Gott zu lästern, während dieser nächsten 42 Monate mit seiner Weltregierung fortzufahren und Tausende umbringen zu lassen, die in dieser Zeit zu Christus gefunden haben: *«Und ihm wurde Macht gegeben, zu kämpfen mit den Heiligen und sie zu überwinden; und ihm wurde Macht gegeben über alle Stämme und Völker und Sprachen und Nationen»* (Offb 13,7). Eine zweite Persönlichkeit wird mit ihm in Verbindung gebracht, und zwar wird in Offenbarung 13,11–17 von einem anderen Tier, das aus der Erde kommt, gesprochen (V.11). Im Gegensatz zur politischen Figur des Antichristen, der sich als Gott ausgibt, ist die Tätigkeit dieses Verbündeten eher religiöser Natur, denn dadurch werden die Menschen veranlasst, den Antichristen anzubeten. In diesem Abschnitt wird offenbart, dass er grosse Macht haben sowie Zeichen und Wunder vollbringen wird. Johannes hat in Offenbarung 13,11–13 Folgendes niedergeschrieben: *«Und ich sah ein zweites Tier aufsteigen aus der Erde;*

das hatte zwei Hörner wie ein Lamm und redete wie ein Drache. Und es übt alle Macht des ersten Tieres aus vor seinen Augen, und es macht, dass die Erde und die darauf wohnen, das erste Tier anbeten, dessen tödliche Wunde heil geworden war. Und es tut grosse Zeichen, so dass es auch Feuer vom Himmel auf die Erde fallen lässt vor den Augen der Menschen». Mit dieser Macht, Wunder zu wirken, täuscht er die Menschen, indem er dem Bild des Tieres scheinbar Leben verleiht: «... und es verführt, die auf Erden wohnen, durch die Zeichen, die zu tun vor den Augen des Tieres ihm Macht gegeben ist; und sagt denen, die auf Erden wohnen, dass sie ein Bild machen sollen dem Tier, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war. Und es wurde ihm Macht gegeben, Geist zu verleihen dem Bild des Tieres, damit das Bild des Tieres reden und machen könne, dass alle, die das Bild des Tieres nicht anbeteten, getötet würden» (V.14–15).

In diesem Abschnitt wird auch die Situation geschildert, in der die Menschheit zur Anbetung des Bildes gezwungen wird: «Und es macht, dass sie allesamt, die Kleinen und Grossen, die Reichen und Armen, die Freien und Sklaven, sich ein Zeichen machen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens» (V.16–17). Diejenigen, die kaufen oder verkaufen wollen, müssen ein Zeichen an Stirn oder Hand tragen, als Beweis, dass sie den Antichristen anbeten. Aufgrund dieser Forderung stehen diejenigen, die an Christus glauben, unter einem enormen Druck, denn wenn sie sich beugen, erkennen sie an, dass das Tier Gott ist. Ein letztes Problem in diesem Abschnitt

ist die Zahl des Tieres. In Offenbarung 13,17–18 heisst es: «und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens. Hier ist Weisheit! Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist die Zahl eines Menschen, und seine Zahl ist sechshundert und sechsundsechzig».

Hier stellt sich natürlich die Frage nach der Bedeutung dieser Zahl «666». Darüber sind endlose Spekulationen angestellt worden, die man auch in Kommentaren über die Offenbarung nachlesen kann. In vielen Sprachen haben Buchstaben auch Zahlenwerte. So ist im Lateinischen ein V die Zahl fünf, ein X die Zahl zehn, ein C ist die Zahl einhundert, und ein M ist die Zahl eintausend. Auch im Griechischen und Hebräischen kennt man dieses Phänomen. Deshalb gibt es viele Versuche, die Namen historischer Persönlichkeiten auf ihren Zahlenwert hin zu untersuchen. Ein bekanntes Beispiel ist der Name des römischen Kaisers Nero, den man mit einer hebräischen Endung schrieb, nämlich *Kaisar Neron*. Das K soll den Zahlenwert 100 haben, das S den Zahlenwert 60, das R soll für 200 stehen, N für 50, R für 200, O für 6 und N nochmals für 50. Der Zahlenwert des Namens entspricht dann 666. Diese Spekulationen werden auch heute noch betrieben, indem die gleiche Methode auf andere Namen angewendet wird. Diese vielen Versuche, das Tier zu identifizieren, zeigen jedoch, dass keine der verwendeten Methoden zu einem richtigen Ergebnis führt, weil der Mensch der Sünde erst nach der Entrückung identifiziert werden kann. Deshalb handelt es sich um jemanden, der heute oder in der Zukunft lebt und nicht um eine historische Persönlichkeit.

Die Zahl 666 könnte auch für die menschliche Schwäche stehen, denn ihr fehlt nicht viel zur Zahl der Vollkommenheit, nämlich 777. Indem Gott dem Antichristen diese Zahl gibt, verdeutlicht Er damit dessen Bekanntheitsgrad und vorübergehende Macht; aber trotz aller spektakulären Zeichen und Wunder ist er nur ein Mensch. Möglicherweise wird die Erkenntnis über die Bedeutung dieser Zahl zunehmen, wenn diese Ereignisse stattfinden. Glücklicherweise haben diese Phänomene jedoch keinen Einfluss auf unsere christliche Hoffnung, die Entrückung der Gemeinde Jesu, oder auf unsere Errettung, denn sie geschehen erst dann, wenn die Christen im Himmel sind. Bei der Wiederkunft Christi ist der Antichrist in den grossen Krieg verwickelt. Wenn Christus zurückkehrt und Seine Gerichte über die Welt vollstreckt, werden das Tier und der falsche Prophet in den Feuersee geworfen: *«Und das Tier wurde ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der vor seinen Augen die Zeichen getan hatte, durch welche er die verführte, die das Zeichen des Tieres angenommen und das Bild des Tieres angebetet hatten. Lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte»* (Offb 19,20). Danach wird Satan für tausend Jahre gebunden werden. Am Ende des Tausendjährigen Reiches wird er das gleiche Schicksal erleiden wie das Tier und der falsche Prophet (Offb 20,10), aber schliesslich wird Gott den Sieg davontragen.

Kapitel 7

Der Tag des Herrn ist nahe

Die allgemeinen Charakterzüge der Zeit, die in der Bibel als «Tag des Herrn» bezeichnet wird, werden deutlich, wenn man sich mit dem Zeitrahmen der Entrückung in 1. Thessalonicher 5 befasst. Der Tag des Herrn beginnt mit der Entrückung, obwohl die bedeutenden Ereignisse dieses Tages viel später stattfinden werden. Wenn die Entrückung kurz bevorsteht, ist der Tag des Herrn ebenfalls nicht mehr fern; er könnte jederzeit beginnen. Der «Tag des Herrn» ist ein bekannter Ausdruck im Alten Testament, als Gott Seine Gerichte über Israel brachte. Wenn das Volk sich von Ihm abwandte, brachte Er ein feindliches Heer ins Land, aber auch eine Dürre oder eine andere Katastrophe, um die Menschen zur Anbetung des wahren Gottes zurückzuführen. Eine solche Zeit des Gerichts konnte relativ kurz oder auch lang sein.

Das Buch Joel handelt hauptsächlich vom Tag des Herrn, mit Prophezeiungen, die sich bereits erfüllt haben, aber auch anderen, die noch auf ihre Erfüllung warten. In Joel 1,15–18 und 2,1–2 wird der Tag des Herrn dargestellt, wie er zur Zeit des Alten Testaments erlebt wurde: *«O weh des Tages! Denn der Tag des HERRN ist nahe und kommt wie ein Verderben vom Allmächtigen. Ist nicht die Speise vor unsern Augen weggenommen und vom Hause unseres Gottes Freude und Wonne? Der Same ist unter der Erde verdorrt, die Korn-*

häuser stehen wüst, die Scheunen zerfallen; denn das Getreide ist verdorben. O wie seufzt das Vieh! Die Rinder sehen kläglich drein, denn sie haben keine Weide, und die Schafe verschmachten ... Blast die Posaune zu Zion, ruft laut auf meinem heiligen Berge! Erzittert, alle Bewohner des Landes! Denn der Tag des HERRN kommt und ist nahe, ein finsterner Tag, ein dunkler Tag, ein wolkiger Tag, ein nebliger Tag!».

Einige dieser Prophezeiungen haben sich teilweise im Alten Testament erfüllt. Der Tag des Herrn, wie er im Buch Joel geschildert wird, geht jedoch weit über das, was Israel jemals erfahren hat, hinaus. In Joel 3,3–5 heisst es: *«Und ich will Wunderzeichen geben am Himmel und auf Erden: Blut, Feuer und Rauchdampf. Die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe denn der grosse und schreckliche Tag des HERRN kommt. Und es soll geschehen: wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden. Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird Errettung sein, wie der HERR verheissen hat, und bei den Entronnenen, die der HERR berufen wird».*

In Jesaja 13,9–16 werden ebenfalls die Einzelheiten vorhergesagt: *«Denn siehe, des HERRN Tag kommt grausam, zornig, grimmig, die Erde zu verwüsten und die Sünder von ihr zu vertilgen. Denn die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht hell, die Sonne geht finster auf, und der Mond gibt keinen Schein. Ich will den Erdkreis heimsuchen um seiner Bosheit willen und die Gottlosen um ihrer Missetat willen und will dem Hochmut der Stolzen ein Ende machen und die Hoffart der Gewaltigen demütigen, dass ein Mann kostbarer sein soll als feinstes Gold und ein Mensch wertvoller als Goldstücke aus Ofir. Darum will ich den Himmel bewe-*

gen, und die Erde soll beben und von ihrer Stätte weichen durch den Grimm des HERRN Zebaoth, am Tage seines Zorns. Und sie sollen sein wie ein verscheuchtes Reh und wie eine Herde ohne Hirten, dass sich ein jeder zu seinem Volk kehren und ein jeder in sein Land fliehen wird. Wer da gefunden wird, wird erstochen, und wen man aufgreift, wird durchs Schwert fallen. Es sollen auch ihre Kinder vor ihren Augen zerschmettert, ihre Häuser geplündert und ihre Frauen geschändet werden».

Da der «Tag des Herrn» auch das Millennium umfasst, erwähnen die Prophezeiungen über diesen Zeitabschnitt auch die Erneuerung der Erde (vgl. Joel 2,18–27). Viele andere Texte über diesen Tag sind im Alten Testament zu finden (vgl. Jes 2,12–21; 13,9–16; 34,1–8; Joel 3,4–5; Am 5,18–27; Obd 15–17; Zef 1,7–18). Nach der Deutung des Neuen Testaments wird jedoch deutlich, dass der Tag des Herrn ein bedeutender Zeitraum sein wird, der durch ein sofortiges Gericht über Sünde und Rebellion gekennzeichnet ist, im Gegensatz zum jetzigen Zeitalter der Gnade.

Der Tag des Herrn im 1. Brief an die Thessalonicher

In 1. Thessalonicher 5 wird nach der Offenbarung über die Entrückung ebenfalls diese Zeit erwähnt. In Vers 1 und 2 heisst es: *«Von den Zeiten und Stunden aber, liebe Brüder, ist es nicht nötig, euch zu schreiben; denn ihr selbst wisst genau, dass der Tag des HERRN kommen wird wie ein Dieb in der Nacht».* Nach 1. Thessalonicher 5,3–4 ist der Tag des Herrn eine Zeit der plötzlich eintretenden Katastrophen: *«Wenn sie sagen werden: Es ist Friede, es hat keine Gefahr –, dann wird sie das Verderben schnell überfallen wie die Wehen eine schwangere Frau, und sie werden nicht entfliehen. Ihr*

aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass der Tag wie ein Dieb über euch komme». Diese Zeit des überraschenden Verderbens ist eine genaue Beschreibung der grossen Trübsal. Der Gegensatz zwischen der Trübsal und dem Zeitalter der Gnade besteht darin, dass der Tag des Herrn für Ungläubige eine Zeit der geistlichen Nacht ist, ganz anders als im Zeitalter der Gnade, in dem gläubige Menschen heute leben. Deshalb heisst es auch in 1. Thessalonicher 5,5: «Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis». Nach diesem Vers befindet sich die Gemeinde Jesu in einem anderen Zeitabschnitt, der dem Tag des Herrn vorausgeht. Diese Sicht wird in 1. Thessalonicher 5,9 bestätigt: «Denn Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus». Unsere Berufung ist eine Zeit der Gnade, während die Berufung der Ungläubigen eine Zeit des Leides, der Bedrängnis und des Elends ist.

Der Tag des Herrn – ein Abschnitt im prophetischen Geschehen

Obwohl im Alten Testament eine ganze Reihe von Zeitaltern vorkommt, ist der bedeutendste Abschnitt das Zeitalter des Gesetzes, als Israel über 600 Gesetze erhielt, die für das Verhalten des Volkes massgebend waren. Diese Gesetzessammlung war eine herausragende Offenbarung des Handelns Gottes an Israel und der menschlichen Rasse in der Zeit vor dem Neuen Testament. In der heutigen Zeit erlebt die Gemeinde Jesu das Zeitalter der Gnade, in dem Gott mit der menschlichen Sünde nicht auf direktem Weg verfährt und sie straft. Die Gnade als Bestandteil der Erlösung

beginnt im Neuen Testament nicht nur mit dem Kommen Christi, sondern ist auch eine Lebensregel; Gott ist denen, die Ihm vertrauen, gnädig, weil Er ihnen die Gerechtigkeit Christi zurechnet. Der Übergang vom Gesetz Mose zum Tag der Gnade wird in Johannes 1,17 kurz angedeutet: *«Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden»*. In der Geschichte sind das Zeitalter des Gesetzes und das jetzige Zeitalter der Gnade bedeutende Abschnitte im Plan Gottes mit der Menschheit.

Der dritte und letzte chronologische Abschnitt der Geschichte und der Prophetie wird als *«Tag des Herrn»* bezeichnet. Damit ist die gesamte Zeit nach der Entrückung der Gemeinde Jesu bis zum Ende des Millenniums, also ein Zeitraum von mehr als 1 000 Jahren, gemeint. Diese Zeit ist gekennzeichnet vom direkten Handeln Gottes im Hinblick auf die Sünde der Menschen, wie zum Beispiel in der Zeit der Trübsal bis zur Wiederkunft Christi. Im Tausendjährigen Reich regiert Er mit eisernem Stab und bestraft offensichtliche Sünde sofort. Da die einleitenden Ereignisse zum Tag des Herrn eine Vielzahl prophetischer Einzelheiten umfassen, werden wir sie in drei Punkte aufteilen.

1. Der Tag des Herrn als Zeit der Vorbereitung

Wie bereits erwähnt, beginnt der Tag des Herrn mit der Entrückung, aber seine wichtigsten prophetischen Ereignisse treffen später ein, zu einer Zeit, die zur umwälzenden, welterschütternden Erfüllung der Prophezeiungen über die Wiederkunft Christi hinführt. Diese Zeit der Vorbereitung leitet die Wiederbelebung des Römischen Reiches ein. Wie in Daniel 7 angedeutet, wird der Antichrist die Macht über alle zehn Länder

erlangen. Die Bibel offenbart nicht die Länge dieser Vorbereitungszeit, aber es wird sich wohl um eine relativ kurze Zeit handeln, in welcher der Antichrist seine Machtposition festigen kann und zur wichtigsten politischen Führungsfigur der Endzeit wird.

2. Der Tag des Herrn als Zeit des Friedens

Aus Daniel 9,27 können wir entnehmen, dass der Antichrist bei seiner Machtergreifung einen für sieben Jahre vorgesehenen Friedensvertrag unterzeichnet. Daniel 9,24-27 ist eine bedeutende Prophezeiung über die 490 Jahre in der prophetischen Zukunft Israels. Die letzten sieben Jahre werden in Vers 27 erwähnt: *«Er wird aber vielen den Bund schwer machen eine Woche lang. Und in der Mitte der Woche wird er Schlachtopfer und Speisopfer abschaffen. Und im Heiligtum wird stehen ein Gräuelbild, das Verwüstung anrichtet, bis das Verderben, das beschlossen ist, sich über die Verwüstung ergießen wird»*. Derjenige, der das Bündnis abschliessen wird, ist der Antichrist, dargestellt als römischer Herrscher, dessen Volk Jerusalem zerstört hatte. Die Laufzeit des Friedensvertrags wird in der Mitte unterbrochen, wenn der Antichrist die Weltherrschaft an sich reisst und die Schlachtopfer und Speisopfer im wieder aufgebauten Tempel beendet. Das eigentliche Ziel dieses Bündnisses besteht darin, dem Nahen Osten den Frieden zu bringen, insbesondere Israel und den arabischen Nationen. Der Antichrist kann damit seine politische Macht weiter ausbauen.

Ein bedeutender Aspekt in dieser ersten Hälfte der sieben Jahre ist eine Invasion Israels aus dem Norden. In Hesekiel 38 bis 39 wird diese kriegerische Handlung ausführlich beschrieben. Sechs Nationen sind daran

beteiligt: Magog, Persien, Kush, Put, Gomer und das Haus Togarma (vgl. Hes 38,1-6). Verschiedene Ausleger sind zu unterschiedlichen Erkenntnissen über den Zeitpunkt dieses Einmarschs gekommen. Weil in Offenbarung 20,8 Gog und Magog erwähnt werden, sehen manche Ausleger in diesem Ereignis den Endkampf nach dem Tausendjährigen Reich. Aber es gibt gute Gründe, die gegen diese Ansicht sprechen. Im Gegensatz zur Darstellung in der Offenbarung geht nach Hesekiel 38 bis 39 das Leben auf Erden noch eine Zeitlang weiter. Deshalb scheinen andere Erklärungen für die Verwendung der Ausdrücke *Gog* und *Magog* schlüssiger zu sein.

Manche Ausleger wollen diese Invasion am Beginn des Tausendjährigen Reiches stattfinden lassen, aber da die erwachsene Weltbevölkerung zu dieser Zeit fast ausschliesslich aus Gläubigen besteht, ist es umstritten, ob diese Menschen einen Angriff auf Israel durchführen würden. Ausserdem entsprechen die dann herrschenden Umstände nicht den Prophezeiungen in Hesekiel 38 bis 39. Eine andere Möglichkeit wäre eine Verbindung dieser Invasion mit Harmagedon. Aber ein genaues Studium der beiden Kapitel verdeutlicht, dass dieser Krieg bereits zu Beginn ein abruptes Ende findet, wenn die Armeen den nördlichen Teil Israels erreicht haben. Dies entspricht nicht der Beschreibung der Schlacht von Harmagedon, denn dann findet nach Sacharja 14 in Jerusalem kurz vor der Wiederkunft Christi ein Häuserkampf statt. Ausserdem sind an diesem Krieg in Hesekiel 38 bis 39 nur sechs Länder beteiligt, im Gegensatz zu einer Vielzahl der Nationen bei der Schlacht von Harmagedon. Obwohl solche Auslegungen immer problematisch sind, scheint es doch

am angemessensten zu sein, die Invasion in der ersten Hälfte der sieben Jahre stattfinden zu lassen, in einer Zeit, die zur Wiederkunft Christi hinführt und in der Israel in Frieden lebt, so wie es Hesekiel schildert. Dieser Einmarsch wird von Gott zugelassen, damit Israel zu einer totalen Abhängigkeit Ihm gegenüber zurück findet. Über Magog sagt Gott: *«Siehe, ich will dich herumlenken und dir einen Haken ins Maul legen und will dich ausziehen lassen mit deinem ganzen Heer, mit Ross und Mann, die alle voll gerüstet sind; und sie sind ein grosser Heerhaufe, die alle kleine und grosse Schilde und Schwerter tragen»* (Hes 38,4). Die Art dieser Bewaffnung hat zu zahlreichen Spekulationen geführt. Manche Ausleger meinen, dass Schilde, Schwerter und Pferde als Sinnbilder für moderne Waffensysteme zu verstehen sind, aber die Beschreibung in einer für die damalige Zeit verständlichen Sprache verfasst wurde. Im weiteren Verlauf des Textes werden die Waffen jedoch als Brennmaterial verwendet. Dieses Bild entspricht nicht unseren Vorstellungen über moderne Kriegführung. Die Bibel selbst beantwortet diese Fragen nicht, aber möglicherweise gibt es in der Endzeit Friedensbestrebungen, die zu einer weltweiten Abrüstung führen. Dann würden Flugzeuge, Panzer und andere Waffensysteme nicht mehr existieren. Wenn eine Invasion Israels plötzlich wünschenswert erscheint, müssten die einmarschierenden Armeen mit leicht herzustellenden Waffen, über die auch ihre Feinde verfügen, ausgerüstet werden. Obwohl diese Sichtweise keine befriedigende Lösung dieses Problems bietet, sollte man über Fragen, welche die Bibel selbst nicht hinreichend beantwortet, keine langwierigen Spekulationen anstellen. Wir sollten uns statt dessen auf die wichti-

gere Schlussfolgerung konzentrieren, dass diese Invasion gemäss der biblischen Schilderung zu einer Katastrophe für die einmarschierenden Heere führt.

Manche Ausleger wollen in Mesech und Tubal bestimmte Gebiete in Russland erkennen, aber die meisten ihrer Kollegen deuten diesen Textabschnitt anders. Das Land Magog liegt im südlichen Teil der ehemaligen Sowjetunion, und auch die anderen Nationen sind dort angesiedelt, obwohl manche von ihnen von diesem Gebiet weiter entfernt sind. Ohne uns in Details zu verlieren, können wir jedoch daraus schliessen, dass bei dieser Invasion ein Überraschungsangriff auf die nördliche Grenze Israels durchgeführt wird.

In Hesekeil 38,10-13 werden uns die Gedanken der Invasoren mitgeteilt. *«So spricht Gott der HERR: Zu jener Zeit werden dir Gedanken kommen, und du wirst auf Böses sinnen und denken: <Ich will das Land überfallen, das offen daliegt, und über die kommen, die still und sicher leben, die alle ohne Mauern dasitzen und haben weder Riegel noch Tore>, damit du rauben und plündern kannst und deine Hand an die zerstörten Orte legst, die wieder bewohnt sind, und an das Volk, das aus den Heiden gesammelt ist und sich Vieh und Güter erworben hat und in der Mitte der Erde wohnt. Saba, Dedan und die Kaufleute von Tarsis und alle seine Gewaltigen werden zu dir sagen: Bist du gekommen, zu rauben, und hast du deine Heerhaufen versammelt, zu plündern, um Silber und Gold wegzunehmen und Vieh und Güter zu sammeln und grosse Beute zu machen?»* In dieser Schilderung fällt auf, dass Israel in Frieden lebt und keinen Angriff erwartet. Das ist ungewöhnlich, denn Israel befindet sich in einem Konflikt mit seinen Nachbarstaaten und ist deshalb ständig auf

Angriffe vorbereitet. Offenbar ist hier die erste Hälfte der sieben Jahre gemeint, denn zu dieser Zeit lebt Israel unter dem angeblichen Schutz des Antichristen und erlebt einen wirtschaftlichen Aufschwung. Die Beschreibung in diesem Text passt nicht zu der Lage, in der sich Israel während der grossen Trübsal befindet, denn dann müssen die Menschen dort um ihr Leben fürchten.

Einige der Invasoren kommen nach Hesekiel 38,15 aus dem hohen Norden und greifen Israel an seiner Nordgrenze an: *«Und wirst kommen aus deinem Ort, vom äussersten Norden, du und viele Völker mit dir, alle zu Ross, ein grosser Heerhaufe und eine gewaltige Macht»*. Diese Schau wird in Hesekiel 39,2 bestätigt, denn dort wird ebenfalls auf den «äussersten Norden» angespielt und auf die Herkunft zumindest einiger der Invasoren aus den Staaten der ehemaligen Sowjetunion, die in ihrer Mehrheit islamisch sind und deshalb Israel angreifen wollen. Da der Angriff unerwartet kommt, bleibt keine Zeit mehr, das Volk Israel mit militärischen Mitteln davor zu schützen. Aber Gott selbst vernichtet die einmarschierende Armee durch Sein übernatürliches Eingreifen. Bereits in Hesekiel 38 wird dieses göttliche Handeln angedeutet: *«So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an dich, Gog, der du der Fürst bist von Rosch, Meschek und Tubal! Siehe, ich will dich herumlenken und dir einen Haken ins Maul legen und will dich ausziehen lassen mit deinem ganzen Heer, mit Ross und Mann, die alle voll gerüstet sind; und sie sind ein grosser Heerhaufe, die alle kleine und grosse Schilde und Schwerter tragen» (V.3-4)*.

In Hesekiel 38,18-23 offenbart Gott Seinen grossen Zorn gegen sie und zerstört die feindlichen Heere in

einer Reihe von Katastrophen, so zum Beispiel durch ein schweres Erdbeben (V.18-20). Offenbar geraten die Armeen in Panik und bekämpfen sich gegenseitig, denn in Hesekeil 38,21 heisst es: *«Und ich will über ihn das Schwert herbeirufen auf allen meinen Bergen, spricht Gott der HERR, dass jeder sein Schwert gegen den andern erhebt»*. Darüber hinaus lässt Gott eine Plage über sie kommen. In Vers 22 werden *«Platzregen mit Hagel, Feuer und Schwefel»* erwähnt. Damit könnte Feuer vom Himmel gemeint sein. In Hesekeil 39,2-6 geht die Vernichtung der Armeen weiter. Dort wird erwähnt, dass alle Armeen Geiern und wilden Tieren zum Opfer fallen und dass Gott auch über das Land von Magog Feuer bringen wird. In Hesekeil 39,7 folgt die Auswirkung dieses göttlichen Gerichtshandelns: *«Und ich will meinen heiligen Namen kundmachen unter meinem Volk Israel und will meinen heiligen Namen nicht länger schänden lassen, sondern die Heiden sollen erfahren, dass ich der HERR bin, der Heilige in Israel»*. Am Höhepunkt dieser Auseinandersetzung werden die feindlichen Heere vollständig vernichtet: *«Auf den Bergen Israels sollst du fallen, du mit deinem ganzen Heer und mit den Völkern, die bei dir sind. Ich will dich den Raubvögeln, allem was fliegt, und den Tieren auf dem Felde zum Frass geben»* (Hes 39,4). Tausende werden umkommen. Die Überlebenden werden sieben Monate brauchen, um die Leichen zu bergen und sie im Land zu begraben (V.12). Die Überreste der Schlacht werden sieben Jahre lang als Brennmaterial verwendet (V.9). Manche Ausleger vertreten wegen dieses Verses die Meinung, dass dieses Ereignis schon früher als sieben Jahre vor der Wiederkunft Christi stattfinden muss. Aber diese sieben Jahre des Verbrennens sind nicht als pro-

phetisches Geschehen anzusehen, denn auch im Tausendjährigen Reich wird Brennmaterial benötigt werden. Auch die Menge des Materials ist kein Hinweis auf den Beginn dieser Zeit. Die Schlacht findet wahrscheinlich gegen Ende der ersten dreieinhalb Jahre vor der Wiederkunft Christi statt. In der ersten Hälfte der sieben Jahre vor der Wiederkunft Christi herrscht offenbar ein weltweiter Frieden.

3. Der Tag des Herrn als Zeit der Verfolgung

Der Angriff der feindlichen Streitkräfte auf Israel ist in diesem Fall auch ein Angriff gegen den Antichristen, da er ja Israel beschützen soll. Da auf diese Weise seine politische Macht angegriffen wird, könnte die Niederlage der gegnerischen Heere zu einer grösseren Machtfülle des Antichristen und zur Vernichtung seiner Feinde führen. Diese Situation bereitet die Bühne für die letzten dreieinhalb Jahre vor der Wiederkunft Christi, die Zeit einer grossen Trübsal und einer nie da gewesenen Bedrängnis. Nach den Worten Christi beginnt diese Zeit mit einer plötzlichen Wende, denn über Nacht reisst der Antichrist die Weltherrschaft an sich. Er entweicht den Tempel und beginnt mit der Verfolgung und Eliminierung des Staates Israel. Darauf wird in Matthäus 24,15 eindeutig hingewiesen, denn dort drängt Christus die Juden zur Flucht aus Jerusalem. Sie sollen in die Berge Judäas fliehen, um ihren Verfolgern zu entgehen. Christus beschreibt sieben Bedrängnisse, wenn die Menschen ihre Häuser verlassen und ihre gesamte Habe zurück lassen müssen. Es wird eine schwere Zeit für stillende Mütter und schwangere Frauen sein, denn die Streitkräfte des Antichristen werden ihnen grosses Leid zufügen. Christus fasst die Lage in

Matthäus 24,21-22 folgendermassen zusammen: *«Denn es wird dann eine grosse Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird. Und wenn diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig werden; aber um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzt».*

Eine Vielzahl alttestamentlicher Texte könnte auf den Tag des Herrn angewendet werden. Dazu gehören zum Beispiel 5. Mose 4,26-28; Jesaja 2,12-21; Kapitel 13 bis 16; 34,1-8; Jeremia 30,5-7; Daniel 7,23-25; 12,1; Kapitel 11 bis 12; Joel 1,15-2,11; 3,1-5; 4,9-21; Amos 5,18-20; Obadja 15-17; Zefanja 1,7-18. Das Buch der Offenbarung enthält jedoch die bedeutendste Schilderung dieses Zeitabschnitts. Nachdem Johannes, der Autor der Offenbarung, die Vision über den Himmel empfangen hat, wird ihm die Schriftrolle, die sich in den Händen Christi befindet, gezeigt (Offb 5,6-7). Diese Schriftrolle ist ein zusammengerolltes Pergament, das an den Rändern versiegelt ist. Wenn diese Rolle entfaltet wird, werden die Siegel nacheinander aufgebrochen. Obwohl dieses Bild eine symbolische Darstellung ist, stellt jedes dieser Siegel offenbar ein bedeutendes Ereignis in der Zeit der grossen Trübsal dar. Viele Ausleger dehnen diese Siegel über die gesamten sieben Jahre aus. Aber offenbar geht es bei diesen Geschehnissen um die Zeit der grossen Trübsal. Das erste Siegel zeigt einen Reiter auf einem weissen Pferd, der den Sieg symbolisiert. Hier ist vom Antichristen die Rede, der einen Bogen, aber keine Pfeile, in der Hand hält und eine Krone trägt. Der Antichrist wird zum Weltdiktator, aber nicht auf kriegerischem, sondern auf friedlichem Weg. Diese Machtergreifung findet in der

Mitte der sieben Jahre vor der Wiederkunft Christi statt. Danach kommt jedoch der Krieg, denn das zweite Siegel hat genau diese Bedeutung. Das dritte Siegel spricht von einer Hungersnot als natürliche Folge dieses Krieges. Ein Mann müht sich einen ganzen Tag lang um ein Mass Weizen ab. Damit kann eine Familie einen Tag lang überleben. Preiswertere Getreidesorten wie zum Beispiel Gerste würden mehr Nahrung liefern, aber es bleibt nicht genug Geld übrig, um Öl und Wein, die Bestandteile einer Mahlzeit, zu kaufen.

Das vierte Siegel ist ein schreckliches Gericht. Es erscheint als fahles Pferd mit einem Reiter namens Tod und Hölle. *«Und ihnen wurde Macht gegeben über den vierten Teil der Erde, zu töten mit Schwert und Hunger und Pest und durch die wilden Tiere auf Erden»* (Offb 6,8). Wenn man diesen Text so versteht, wie er geschrieben steht, dann kommt man zu der Schlussfolgerung, dass noch nie etwas Vergleichbares geschehen ist. Die klare Aussage, dass ein Viertel der Weltbevölkerung umkommt, lässt jede Vorstellung, die Gemeinde Jesu könnte durch eine derartige Bedrängnis hindurch gehen, wie es die Anhänger der Lehre von der Entrückung nach der Trübsal lehren, zu einem Ding der Unmöglichkeit werden. Das vierte Siegel ist jedoch noch nicht das Ende. Ihm folgt das fünfte Siegel, das von einer Vielzahl von Märtyrern spricht, die wegen ihres Glaubens getötet werden. Das sechste Siegel zeigt uns eine Erschütterung in den Himmeln. Der Mond wird blutrot, die Sterne fallen auf die Erde, die Berge und Ebenen werden von einem Erdbeben erschüttert. Die Auswirkungen sind weltweit zu spüren und so offensichtlich, dass die Könige der Erde und politische Führungspersonen sich in Höhlen verstecken, in der

Hoffnung, dem Zorn Gottes zu entgehen. Sie sagen: *«Fallt über uns und verbergt uns vor dem Angesicht dessen, der auf dem Thron sitzt, und vor dem Zorn des Lammes! Denn es ist gekommen der grosse Tag ihres Zorns, und wer kann bestehen?»* (Offb 6,16-17). Dieses Geschehen ist eine eindeutige Schilderung der grossen Trübsal.

Obwohl dieser Abschnitt eine Kombination aus wörtlicher und symbolischer Offenbarung ist, behalten die gewöhnlichen Worte in diesem Text doch ihren normalen Sinn, und sie berichten von einer Zeit der Bedrängnis, welche die Welt noch nie erlebt hat. Die selige Hoffnung wird die Gemeinde Jesu vor dem Zorn Gottes bewahren, weil sie sich erfüllt, bevor diese Zeit beginnt.

Das siebte Siegel in der Offenbarung leitet eine zweite Siebenerreihe ein. Die meisten Gerichte betreffen ein Drittel der Erde; es werden die Erde und die Bäume zerstört, die Meere werden zu Blut, ein Drittel der Sterne, die Sonne und der Mond werden verfinstert. Dieses Gericht ist aber nach Offenbarung 8,7-13 nur der Anfang. Es folgt die fünfte Posaune, in der von Dämonen die Rede zu sein scheint, obwohl sie als Heuschrecken in Gestalt von Pferden dargestellt werden. Diese Szene übertrifft alles bisher Dagewesene, aber diese Wesen werden die Menschen auf Erden fünf Monate lang quälen (Offb 9,10). Dieses Gericht wird als das erste der drei «Wehe» verkündet.

Das zweite «Wehe» besteht aus der Freisetzung von Dämonen, die der menschlichen Rasse Plagen zufügen. Dabei kommt ein Drittel der Menschheit um (Offb 9,18). Wenn man nur das vierte Siegel nimmt, bei dem ein Viertel der Erde zerstört wird, und die sechste Po-

saune aus Offenbarung 9,18, bei der ein Drittel der Menschheit umkommt, zusammennimmt, dann ist es offensichtlich, dass durch die schrecklichen Katastrophen der Endzeit mindestens die Hälfte der Erde zerstört sein wird. Die siebte Posaune offenbart eine weitere Siebenerreihe (Offb 11,15-19; 16,1-21).

Die Zornschaalen Gottes sind vergleichbar mit den Posaunengerichten, aber im Gegensatz dazu scheinen sich die Zornschaalen über die ganze Welt zu erstrecken. Die erste Zornschaale bewirkt schreckliche Geschwüre bei den nicht geretteten Menschen. Die zweite Zornschaale lässt die Meere zu Blut werden und bringt die Schifffahrt zum Erliegen. Es kommt deshalb zu einer Hungersnot. Die dritte Zornschaale bewirkt eine Vernichtung des Wassers in den Strömen (Offb 16,4-7). Die vierte Zornschaale bewirkt eine Veränderung der klimatischen Verhältnisse und einen Temperaturanstieg. In Offenbarung 16,9 heisst es: *«Und die Menschen wurden versengt von der grossen Hitze und lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen, und bekehrten sich nicht, ihm die Ehre zu geben»*. Es ist erstaunlich, wie selten in der Offenbarung trotz einer Machtdemonstration Gottes und einer schrecklichen Bestrafung menschlicher Sünden davon die Rede ist, dass die Menschen zu Gott umkehren.

Die fünfte Zornschaale lässt die Welt zeitweise in Finsternis versinken. Die Menschen leiden unter körperlichen Schmerzen (V.10-11). Die sechste Zornschaale kündigt ein weiteres, umwälzendes Ereignis an. Der Fluss Euphrat trocknet aus, und eine grosse Invasion aus dem Osten wird vorbereitet. Ob diese Austrocknung des Flusses durch göttliches Handeln oder durch die bereits vorhandenen Staudämme zustande kommt, ist uner-

heblich. Der Euphrat darf für das Millionenheer, das von Osten nach Westen marschiert, kein Hindernis darstellen, denn es geht um die Schlacht, die in der Bibel als «Harmagedon» bezeichnet wird.

Satan hat die Welt während der vorherigen Endzeitereignisse veranlasst, dem Antichristen zu folgen und ihn anzuerkennen. Jetzt machen sich die Geister von Dämonen auf, um die ganze Welt dazu zu bringen, sich im Heiligen Land gegen Christus aufzulehnen: *«Und ich sah aus dem Rachen des Drachen und aus dem Rachen des Tieres und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister kommen, gleich Fröschen; es sind Geister von Teufeln, die tun Zeichen und gehen aus zu den Königen der ganzen Welt, sie zu versammeln zum Kampf am grossen Tag Gottes, des Allmächtigen»* (Offb 16,13-14). Die Nationen werden sich an einem Ort versammeln, der auf Hebräisch Harmagedon heisst. Dieses Gebiet liegt im Norden Israels, am Eingang einer grossen Ebene, die bis zum Nordosten Jerusalems reicht. Harmagedon ist der zentrale Sammelplatz für die feindlichen Armeen. Aus anderen Bibeltexten, wie zum Beispiel Daniel 11,40-45, geht deutlich hervor, dass diese Sammlung eines Millionenheeres sich über ganz Israel erstreckt, möglicherweise etwa vierhundert Kilometer von Norden nach Süden und vom Mittelmeer im Westen bis zum Euphrat im Osten. In diesem Zusammenhang wird die letzte Zornschaale ausgegossen (Offb 16,17-21). Ein starkes Erdbeben wird die Städte der Nationen dem Erdboden gleich machen, aber offenbar bleibt Israel davon verschont. In Vers 19 heisst es, dass die grosse Stadt in drei Teile zerfällt. Manche Ausleger meinen, dass sich diese Aussage auf Jerusalem bezieht, aber hier ist wohl

eher das in Offenbarung 18 beschriebene Babylon gemeint, denn nach Sacharja 14 bleibt Jerusalem unverseht, obwohl die Stadt angegriffen wird. Die Prophezeiung in Offenbarung 16 lautet, dass die Städte der Heiden oder der Nationen einstürzen (vgl. V.19). Das gewaltige Erdbeben und die Zerstörung aller Gebäude in der Welt werden auch erwähnt. Zur gleichen Zeit verschwinden Inseln und Berge, und die Zerstörung wird abgeschlossen durch riesige, jeweils einhundert Pfund schwere Hagelkörner, die auf die Erde fallen. Wenn ein säkularer Autor den Versuch unternimmt, ein Bild des Schreckens zu zeichnen, wäre es ihm unmöglich, eine unheimlichere Szene zu beschreiben.

Wenn die siebte Zornschaale ausgegossen wird, führt uns dieses Ereignis von der Chronologie her zur Wiederkunft Christi. Aber dazwischen liegen noch weitere Geschehnisse. In Offenbarung 17 wird die weltweite Kirche als eine Hure beschrieben, die auf einem scharlachroten Tier sitzt. Es handelt sich hier um ein Bild der organisierten Kirche, die sich mit dem Antichristen zusammenschliesst, um die Welt zu erobern und die wahren Heiligen in den Märtyrertod zu schicken. Dieses Ereignis findet in der ersten Hälfte der letzten sieben Jahre statt. Diese Hure wird jedoch von der Gruppe der zehn Nationen vernichtet. Somit ist der Weg frei für die Anbetung des Antichristen in den letzten dreieinhalb Jahren (vgl. Offb 17,16-17).

In Kapitel 18 wird die völlige Zerstörung der Stadt Babylon dargestellt. Weil in dieser Darstellung die Stadt als Handelsstadt erscheint, meinen manche Ausleger, dass es sich dabei um die Hauptstadt der Weltregierung in der grossen Trübsal handelt und deshalb weit über das, was heute schon existiert, hinausgehen wird. Dem-

nach werden sich die vielen alttestamentlichen Pro-
phezeiungen über die endgültige Zerstörung Babylons
in dieser Zeit erfüllen. Auch Jesaja hat dieses in der
Zukunft liegende Ereignis vorhergesagt: *«So soll Ba-
bel, das schönste unter den Königreichen, die herrliche
Pracht der Chaldäer, zerstört werden von Gott wie So-
dom und Gomorra, dass man hinfort nicht mehr da
wohne noch jemand da bleibe für und für, dass auch
Araber dort keine Zelte aufschlagen noch Hirten ihre
Herden lagern lassen, sondern Wüstentiere werden sich
da lagern, und ihre Häuser werden voll Eulen sein;
Strausse werden da wohnen, und Feldgeister werden
da hüpfen, und wilde Hunde werden in ihren Palästen
heulen und Schakale in den Schlössern der Lust. Ihre
Zeit wird bald kommen, und ihre Tage lassen nicht auf
sich warten»* (Jes 13,19-22). Auch Jeremia widmet der
Zerstörung Babylons zwei lange Kapitel. Dieses furcht-
bare Ereignis ist eine Einleitung der Wiederkunft Christi,
die in Kapitel 19 geschildert wird.

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wird deutlich, dass
die in diesen Kapiteln erwähnten Ereignisse sehr wohl
im ersten Teil dieses neuen Jahrtausends stattfinden
können. Aus der Bibel geht deutlich hervor, dass diese
kurz bevorstehenden Katastrophen eine Aufforderung
an jeden Einzelnen sind, sein Vertrauen zu Gott, seine
persönliche Erlösung, seine Lebensweise und seine
Bereitschaft, Gott zu dienen, genau zu überprüfen.

Kapitel 8

Die Wiederkunft Christi

Die Bedeutung dieses Ereignisses

Auch wenn das erste Kommen Christi in vier Evangelien und einer Vielzahl von alttestamentlichen sowie neutestamentlichen Texten behandelt wird, ist Seine Wiederkunft ebenfalls eine bedeutende biblische Lehre. In allen christlichen Glaubensbekenntnissen – ob es sich nun um das katholische, das griechisch-orthodoxe oder das protestantische handelt – wird verkündet, dass Christus wiederkommen wird, um die Welt zu richten. Es überrascht deshalb nicht, dass die Wiederkunft Christi ein bedeutendes Thema im Alten Testament und das Hauptthema des letzten Buches der Bibel, der Offenbarung, ist. Der Begriff *Wiederkunft* steht nicht in der Bibel, sondern stützt sich auf viele Bibelverse, wie zum Beispiel auch Hebräer 9,28: «... so ist auch Christus einmal geopfert worden, die Sünden vieler wegzunehmen; zum zweiten Mal wird er nicht der Sünde wegen erscheinen, sondern denen, die auf ihn warten, zum Heil». Im Gegensatz zu Seinem ersten Kommen, bei dem Er leiden und am Kreuz sterben musste und mit Seiner Auferstehung vor Seiner Himelfahrt den Sieg über den Tod errang, hat Seine Wiederkunft mit Seiner Herrschaft über die ganze Erde, dem endgültigen Sieg über Seine Feinde und dem Gericht über die Gottlosen zu tun. Dieses Ereignis steht

auch in engem Zusammenhang mit der biblischen Lehre vom Reich Gottes.

Die Beschreibung der Wiederkunft Christi im Alten Testament

Die beeindruckendste Schilderung der Wiederkunft Christi im Alten Testament ist in der Vision des Propheten Daniel über den Himmel enthalten: *«Ich sah, wie Throne aufgestellt wurden, und einer, der uralt war, setzte sich. Sein Kleid war weiss wie Schnee und das Haar auf seinem Haupt rein wie Wolle; Feuerflammen waren sein Thron und dessen Räder loderndes Feuer. Und von ihm ging aus ein langer feuriger Strahl. Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm. Das Gericht wurde gehalten, und die Bücher wurden aufgetan. Ich merkte auf um der grossen Reden willen, die das Horn redete, und ich sah, wie das Tier getötet wurde und sein Leib umkam und ins Feuer geworfen wurde. Und mit der Macht der andern Tiere war es auch aus; denn es war ihnen Zeit und Stunde bestimmt, wie lang ein jedes leben sollte. Ich sah in diesem Gesicht in der Nacht, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels wie eines Menschen Sohn und gelangte zu dem, der uralt war, und wurde vor ihn gebracht. Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende» (Dan 7,9-14).*

Die Wiederkunft Christi wird natürlich in jedem Bibelabschnitt angedeutet, in dem von Seiner Herrschaft auf Erden die Rede ist. In vielen Texten wird die souveräne Herrschaft Gottes erwähnt. Auch in Daniel 7,26-

27 wird dieses Thema zusammengefasst, und zwar im Hinblick auf eine Zeit, in welcher der Antichrist bei der Wiederkunft Christi vernichtet wird: *«Danach wird das Gericht gehalten werden; dann wird ihm seine Macht genommen und ganz und gar vernichtet werden. Aber das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen».*

Die Lehre vom Reich Gottes

Die allumfassende Herrschaft Gottes über die Erde wird in der Bibel häufig thematisiert. Als Schöpfer ist Gott allmächtig und hat die ganze Welt in der Hand. Diese Rolle wird in vielen Bibeltexten beschrieben (vgl. 1. Chr 29,11-12; Ps 47,8; 93,1-2; 97,1; 99,1; 103,19; 146,10). Der letztgenannte Vers drückt diesen Sachverhalt sehr deutlich aus: *«Der HERR hat seinen Thron im Himmel errichtet, und sein Reich herrscht über alles».* Ein aufschlussreiches Beispiel für die Souveränität Gottes ist die Erfahrung des babylonischen Königs Nebukadnezar. Als seine geistigen Fähigkeiten wieder hergestellt waren, lauteten seine ersten Worte: *«Nach dieser Zeit hob ich, Nebukadnezar, meine Augen auf zum Himmel, und mein Verstand kam mir wieder, und ich lobte den Höchsten. Ich pries und ehrte den, der ewig lebt, dessen Gewalt ewig ist und dessen Reich für und für währt, gegen den alle, die auf Erden wohnen, für nichts zu rechnen sind. Er macht's, wie er will, mit den Mächten im Himmel und mit denen, die auf Erden wohnen. Und niemand kann seiner Hand wehren noch zu ihm sagen: Was machst du?» (Dan 4,31-32).*

Ein bedeutender Aspekt der Lehre vom Reich Gottes ist in ihrer geistlichen Natur zu sehen, das heisst der Herrschaft Gottes über diejenigen, die an Ihn glauben. Dazu gehören die erlösten Menschen und die heiligen Engel. Im Gegensatz zum universalen Reich Gottes beinhaltet dieses Reich die Anerkennung Gottes durch diejenigen, die ihren Glauben ausleben. Dieser Gedanke ist im Neuen Testament deutlicher geoffenbart als im Alten. Das Alte Testament befasst sich in umfassender Weise mit der politischen Herrschaft Davids, die häufig als theokratisches Reich dargestellt wird, denn Gott erwählte sich David zum König über das Haus Israel. Diese Erwählung wurde David in seinem Bund mit Gott offenbart. In 2. Samuel 7 stellte sich David die Frage, ob er Gott einen Tempel bauen sollte, um das Zelt, in dem die Lade Gottes stand, durch ein festes Gebäude zu ersetzen. Nathan erwiderte, David solle diesen Plan verwirklichen (2.Sam 7,13). In 2. Samuel 7,5-16 erhielt Nathan von Gott jedoch andere Anweisungen: *«Geh hin und sage zu meinem Knecht David: So spricht der HERR: Solltest du mir ein Haus bauen, dass ich darin wohne? Habe ich doch in keinem Hause gewohnt seit dem Tag, da ich die Israeliten aus Ägypten führte, bis auf diesen Tag, sondern ich bin umhergezogen in einem Zelt als Wohnung. Habe ich die ganze Zeit, als ich mit den Israeliten umherzog, je geredet zu einem der Richter Israels, denen ich befohlen hatte, mein Volk Israel zu weiden, und gesagt: Warum baut ihr mir nicht ein Zedernhaus? Darum sollst du nun so zu meinem Knechte David sagen: So spricht der HERR Zebaoth: Ich habe dich genommen von den Schafhürden, damit du Fürst über mein Volk Israel sein sollst, und bin mit dir gewesen, wo du hingegangen bist, und*

habe alle deine Feinde vor dir ausgerottet; und ich will dir einen grossen Namen machen gleich dem Namen der Grossen auf Erden. Und ich will meinem Volk Israel eine Stätte geben und will es pflanzen, dass es dort wohne und sich nicht mehr ängstigen müsse und die Kinder der Bosheit es nicht mehr bedrängen. Und wie vormals, seit der Zeit, da ich Richter über mein Volk Israel bestellt habe, will ich dir Ruhe geben vor allen deinen Feinden. Und der HERR verkündigt dir, dass der HERR dir ein Haus bauen will. Wenn nun deine Zeit um ist und du dich zu deinen Vätern schlafen legst, will ich dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. Wenn er sündigt, will ich ihn mit Menschenruten und mit menschlichen Schlägen strafen; aber meine Gnade soll nicht von ihm weichen, wie ich sie habe weichen lassen von Saul, den ich vor dir weggenommen habe. Aber dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor mir, und dein Thron soll ewiglich bestehen».

Aus der Bibel geht eindeutig hervor, dass das Reich Davids einen ewigen Bestand haben soll und auch seine Nachkommen herrschen werden. Diese Aussage wird normalerweise auf Jesus Christus bezogen, denn Er ist Derjenige, der schliesslich auf dem Thron sitzen wird. Die Gegner des Millenniums wollen die Erfüllung dieser Prophezeiung in das gegenwärtige Zeitalter verlegen, denn Christus sitzt ja im Himmel auf dem Thron. Die Befürworter des Prämillennialismus dagegen sehen darin eine Grundbedingung für die Wieder-

kunft Christi und Seiner Herrschaft über die ganze Erde. Im davidischen Bund war es auch vorgesehen, dass Salomo den Tempel bauen sollte: *«Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königs-thron bestätigen ewiglich»*. Die Nachkommen Salomos, deren Stammbaum bis auf Josef im Neuen Testament reicht, sitzen jedoch nicht mehr auf dem Thron. Obwohl die Verheissung lautet, dass der Thron Davids ewig bestehen wird, ist Salomo damit nicht gemeint. Natürlich wurde ihm im Einklang mit dieser Verheissung ein langes Leben geschenkt, und ihm wurde der besondere Segen Gottes zuteil. Das Versprechen, dass nicht nur sein Thron und Reich, sondern auch sein Haus, also seine Nachkommenschaft, von ewiger Dauer sein würden, galt jedoch David. Deshalb wird der auferstandene David während des Millenniums als Mitregent Christi über Israel herrschen: *«Und ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll, nämlich meinen Knecht David. Der wird sie weiden und soll ihr Hirte sein, und ich, der HERR, will ihr Gott sein, aber mein Knecht David soll der Fürst unter ihnen sein; das sage ich, der HERR»* (Hes 34,23–24).

Ein ähnlicher Gedanke ist in Hesekeil 37,24-25 enthalten. Dort heisst es: *«Und mein Knecht David soll ihr König sein und der einzige Hirte für sie alle. Und sie sollen wandeln in meinen Rechten und meine Gebote halten und danach tun. Und sie sollen wieder in dem Lande wohnen, das ich meinem Knecht Jakob gegeben habe, in dem eure Väter gewohnt haben. Sie und ihre Kinder und Kindeskinde sollen darin wohnen für immer, und mein Knecht David soll für immer ihr Fürst sein»*. Deshalb wird sich die Verheissung über das Reich Davids endgültig erfüllen, wenn er und seine Nach-

kommen, zu denen ja auch Christus gehört, für immer über das Haus Israel herrschen werden. Das Alte Testament enthält viele Hinweise auf die Menschwerdung und die Wiederkunft Christi. In der Zeit der Evangelien verstanden die Juden darunter ein einziges Ereignis. Aber aus unserer heutigen Sichtweise ist es eindeutig, dass sich die Texte über das Leiden Christi auf Sein erstes Kommen beziehen, die Texte über Seine herrliche Herrschaft jedoch auf Seine Wiederkunft. Der Triumph Gottes über Satan und die Gottlosen wird in 1. Mose 3,15 angedeutet, denn dort wird vorausgesagt, dass der Same der Frau den Kopf der Schlange zertreten wird. Dieser Text bezieht sich auf Satan.

In der Vielzahl der Texte über die Wiederherstellung Israels ist diese Prophezeiung ein Höhepunkt, denn die Sammlung Israels bezieht sich auf die Wiederkunft Christi; dann wird Israel in politischer und geistlicher Hinsicht wieder hergestellt. Viele Texte in den Psalmen erwähnen Christus und Seine Herrschaft nach Seiner Wiederkunft. So wird in Psalm 2,9 vorhergesagt: *«Du sollst sie mit einem eisernen Zepter zerschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeissen»*. Diese Aussage bezieht sich auf die Nationen der Welt. Vor diesem Hintergrund ertönt die Mahnung in Psalm 2,11–12: *«Dienet dem HERRN mit Furcht und küsst seine Füße mit Zittern, dass er nicht zürne und ihr umkommt auf dem Wege; denn sein Zorn wird bald entbrennen. Wohl allen, die auf ihn trauen!»*. Zu den anderen Psalmen, in denen es um die Herrschaft Gottes geht, gehören Psalm 24, 50, 72, 96 und 110.

Die prophetischen Bücher des Alten Testaments enthalten viele Hinweise auf die Herrschaft Christi bei Seiner Wiederkunft, wie zum Beispiel Jesaja 11, 12, 65

und 66. Die kleinen Propheten fügen ihre Worte hinzu, wie in Sacharja 2,10-12. Verständlicherweise glaubte man in Israel aufgrund dieser Verse, dass diese Prophезeierungen sich mit dem ersten Kommen Christi erfüllen würden. Er sollte das Volk von den Feinden befreien und Seine gerechte Herrschaft über die ganze Erde aufrichten. Aber man verstand damals den Unterschied nicht zwischen dem ersten Kommen Christi und Seiner Wiederkunft. – Neben dem weltweiten Reich Gottes und dem Reich Davids offenbart das Neue Testament ein geistliches Reich, das sich von den anderen Reichen stark unterscheidet. Während sowohl das Reich Davids als auch das weltweite Reich Gottes alle Menschen, auch diejenigen, die nicht erlöst sind, umfasst, schliesst das Reich Gottes im Neuen Testament nur die Menschen ein, die wiedergeboren sind. Obwohl dies in gewisser Hinsicht auch im Alten Testament zutraf, ist dieser Sachverhalt erst im Neuen Testament in vollem Umfang geoffenbart worden. Als Jesus Christus mit Nikodemus sprach, betonte Er, dass für den Zutritt in Sein geistliches Reich die Wiedergeburt erforderlich sei: *«Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen»* (Joh 3,3). Diese Aussage verwirrte Nikodemus, denn er konnte nicht verstehen, dass ein Mensch zweimal geboren werden sollte. Aus der Bibel geht jedoch eindeutig hervor, dass Nikodemus wiedergeboren war und zu denen gehörte, die beim Begräbnis Christi eine wichtige Rolle spielten (Joh 19,38-40). Alle Formen des Reiches Gottes – die Herrschaft Gottes über die ganze Erde, über Israel und über Sein geistliches Reich – werden nach der Wiederkunft Christi im Millennium ihre Erfüllung finden.

Die Wiederkunft Christi im Neuen Testament

Im gesamten Neuen Testament gibt es viele Texte sowohl über die Entrückung als auch über die Wiederkunft Christi. In den Evangelien beziehen sich die Texte mit Ausnahme von Johannes 14 ausschliesslich auf die Wiederkunft. Eine bedeutende Aussage zu diesem Thema steht in Matthäus 24,3 bis 25,46. In den anderen Evangelien werden ähnliche Prophezeiungen zitiert (z.B. Mk 13,24-27; Lk 12,35-48; 17,22-37; 18,8; 21,25-28).

Wie bereits erwähnt, gingen die Jünger von der falschen Voraussetzung aus, dass Jesus Christus die Verheissungen über Seine Wiederkunft bereits bei Seinem ersten Kommen erfüllen würde. Das lag daran, dass sie die Prophezeiungen über Sein Leiden und Seinen Tod ausser Acht liessen. Nach mehr als drei Jahren konnten Sie jedoch noch keinen Fortschritt bei Seiner Herrschaft über die ganze Welt feststellen, und so begannen sie, ihre bisherige Auffassung in Frage zu stellen. Als Jesus in Matthäus 23 über den Unglauben der religiösen Führung in Israel sprach und die kommende Verwüstung voraussagte, waren die Jünger verunsichert. Deshalb fragten Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes den Herrn in Markus 13,3-4. In Matthäus 24,3 steht ihre Frage: *«Sage uns, wann wird das geschehen? Und was wird das Zeichen sein für dein Kommen und für das Ende der Welt?»*. Anstelle einer Antwort hielt Jesus Christus eine wichtige Rede über die Ereignisse vor und während Seiner Wiederkunft. Ihren Höhepunkt bilden praktische Anweisungen.

Nur wenige Texte in der Heiligen Schrift sind von Auslegern so stark manipuliert worden wie Matthäus 24 und 25. Jeder von ihnen versucht, diese Kapitel mit

seiner vorgefassten Meinung in Einklang zu bringen, ob es sich nun um Befürworter des Prämillennialismus, des Postmillennialismus oder um Amillennialisten handelt. Zunächst einmal muss man erkennen, dass Jesus Christus in Seiner Rede nicht über die Entrückung spricht, über die Er auch vorher nichts offenbart hatte, sondern über Seine Wiederkunft. Die Frage der Jünger beantwortet der Herr in Matthäus 24,4-14 zuerst mit einer Prophezeiung über allgemeine Zeichen, die Seiner Rückkehr vorausgehen sollten: *«Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht zu, dass euch nicht jemand verführe. Denn es werden viele kommen unter meinem Namen und sagen: Ich bin der Christus, und sie werden viele verführen. Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht. Denn das muss so geschehen; aber es ist noch nicht das Ende da. Denn es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich gegen das andere; und es werden Hungersnöte sein und Erdbeben hier und dort. Das alles aber ist der Anfang der Wehen. Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben und euch töten. Und ihr werdet gehasst werden um meines Namens willen von allen Völkern. Dann werden viele abfallen und werden sich untereinander verraten und werden sich untereinander hassen. Und es werden sich viele falsche Propheten erheben und werden viele verführen. Und weil die Ungerechtigkeit überhandnehmen wird, wird die Liebe in vielen erkalten. Wer aber beharrt bis ans Ende, der wird selig werden. Und es wird gepredigt werden dies Evangelium vom Reich in der ganzen Welt zum Zeugnis für alle Völker, und dann wird das Ende kommen»*. Diese allgemeinen Zeichen treten im ganzen gegenwärtigen Zeitalter auf, denn diese Aussage

des Herrn war eine Vorhersage über die letzten zweitausend Jahre.

Ab Matthäus 24,15 setzt sich Christus jedoch mit speziellen Ereignissen auseinander, und zwar den Zeichen des Anfangs vom Ende. Wie bereits erwähnt, forderte Jesus Christus Israel zur Flucht in die Berge Judäas (V.16) auf. Er wies darauf hin, dass das Signal für diese Flucht «der Gräuel der Verwüstung» sein wird, den bereits der Prophet Daniel erwähnt hatte (V.15). In Daniel 9,27 sagt dieser voraus, dass in der Mitte der sieben Jahre vor der Wiederkunft Christi der Tempel entweiht wird und die Opfer aufhören sollen. Dieses Geschehen ist ein weiteres, eindeutiges Zeichen für den Beginn der grossen Trübsal, der Herrschaft des Weltiktators und des Verstosses gegen sein Bündnis mit Israel. Jesus Christus machte deutlich, dass in dieser Zeit der Verfolgung eine noch nie da gewesene Bedrängnis auftreten werde, die in der Vernichtung der Weltbevölkerung enden müsste, wenn ihr nicht vorher ein Ende gesetzt würde. In Matthäus 24,21-22 wird darauf angespielt: *«Denn es wird dann eine grosse Bedrängnis sein, wie sie nicht gewesen ist vom Anfang der Welt bis jetzt und auch nicht wieder werden wird. Und wenn diese Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Mensch selig werden; aber um der Auserwählten willen werden diese Tage verkürzt».*

Die Wiederkunft Christi wird nach diesen Zeichen stattfinden. In Matthäus 24,26 warnte der Herr Seine Jünger, dass sie nicht an Seine heimliche Rückkehr glauben sollen, denn es handelt sich um ein für alle sichtbares Ereignis, wie ein Blitz am Himmel. Deshalb sagte Er: *«Denn wie der Blitz ausgeht vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird auch das Kommen des*

Menschensohns sein» (V. 27). Weiter beschrieb Er auch die Erschütterungen in der Himmelswelt in Verbindung mit Seiner Wiederkunft: «Und dann wird erscheinen das Zeichen des Menschensohns am Himmel. Und dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit grosser Kraft und Herrlichkeit» (V. 30). Im Vorfeld Seines Tausendjährigen Reichs werden die Auserwählten – Juden und Nichtjuden – aus dem Himmel und auf der Erde gesammelt, um in dieses Reich einzugehen. Bei der Himmelfahrt Jesu sagten die Engel voraus, dass Er zurückkommen würde (Apg 1,11). In Apostelgeschichte 15,16-18 wird der Unterschied zwischen dem gegenwärtigen Zeitalter und dem zukünftigen Tausendjährigen Reich erwähnt. Jakobus zitierte Amos 9,11-12 und folgerte daraus, dass zurzeit die Heiden oder Nichtjuden vor den Juden den Vorrang haben, aber in der Zukunft das Reich Davids wieder aufgerichtet wird.

In den Briefen der Apostel, zum Beispiel in Römer 11, wird dieser Sachverhalt vertieft. Die Frage, die in Römer 9 bis 11 erörtert wird, lautet, inwiefern das Evangelium und die Pläne Gottes in Beziehung zu Israel stehen. Besonders in Kapitel 11 wird die Frage gestellt, ob Israel eine Zukunft hat. Paulus schreibt Folgendes: *«So frage ich nun: Hat denn Gott sein Volk verstossen? Das sei ferne! Denn ich bin auch ein Israelit, vom Geschlecht Abrahams, aus dem Stamm Benjamin. Gott hat sein Volk nicht verstossen, das er zuvor erwählt hat. Oder wisst ihr nicht, was die Schrift sagt von Elia, wie er vor Gott tritt gegen Israel und spricht ›Herr, sie haben deine Propheten getötet und haben deine Altäre zerbrochen, und ich bin allein übriggeblieben, und sie trach-*

ten mir nach dem Leben? Aber was sagt ihm die göttliche Antwort?: *«Ich habe mir übriggelassen siebentausend Mann, die ihre Knie nicht gebeugt haben vor dem Baal.»* So geht es auch jetzt zu dieser Zeit, dass einige übriggeblieben sind nach der Wahl der Gnade. Ist's aber aus Gnade, so ist's nicht aus Verdienst der Werke; sonst wäre Gnade nicht Gnade» (V.1–6). Im weiteren Verlauf von Kapitel 11 hebt Paulus hervor, dass Israel in der gegenwärtigen Zeit wegen seines Unglaubens vorübergehend auf die Seite geschoben wurde. Am Bild vom Ölbaum erklärt er, dass einige Zweige, also Israel, momentan herausgebrochen und dafür die Nichtjuden eingepfropft sind, weil dieses besondere Zeitalter hauptsächlich für sie bestimmt ist. Es wird jedoch die Zeit kommen, in der Israel wieder seine ursprüngliche Stellung einnimmt. Dies wird in Römer 11,13-24 veranschaulicht. Das Kapitel endet mit der Vorhersage, dass «ganz Israel» errettet wird, das heisst ein Überrest aus den endzeitlichen Gerichten gerettet wird. Somit erfüllen sich die alttestamentlichen Prophezeiungen: *«Es wird kommen aus Zion der Erlöser, der abwenden wird alle Gottlosigkeit von Jakob. Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde»* (V.26-27). Aus diesen Texten sollte eindeutig hervorgehen, dass die Wiederkunft Christi eines der wichtigsten Zukunftsereignisse in der biblischen Prophetie ist.

Das Neue Testament offenbart wiederholt, dass die Wiederkunft Christi eine Zeit des Gerichts über die Gottlosen sein wird (vgl. 2.Thess 1,7-10; 2.Petr 3,3-4; Offb). Alle göttlichen Gerichte, welche die Erde während der grossen Trübsal treffen, werden dann zum Höhepunkt kommen.

Wie aus Offenbarung 19,19-21 hervorgeht, werden die gegen Christus versammelten Armeen in einem Augenblick ausgelöscht werden, und das Tier, das heisst der Antichrist und der falsche Prophet werden in den Feuersee geworfen. In einem schrecklichen Gericht wird die göttliche Gerechtigkeit an den Gottlosen, aber auch die Errettung der Gerechten, vollzogen.

Die Bibel schildert die Wiederkunft als reales Ereignis, bei dem Christus leibhaftig zur Erde zurückkehrt, begleitet von den Heiligen aus dem Himmel und der göttlichen Herrlichkeit. Ein langer Zug vom Himmel zur Erde findet statt, wie aus Offenbarung 19,14-16 hervorgeht und bereits in Offenbarung 1,7 vorhergesagt ist.

Nach der Schilderung in Offenbarung 19,11-16 wird bei der Wiederkunft Christi Seine Herrlichkeit offenkundig und auf der ganzen Erde sichtbar: *«Und ich sah den Himmel aufgetan; und siehe, ein weisses Pferd. Und der darauf sass, hiess: Treu und Wahrhaftig, und er richtet und kämpft mit Gerechtigkeit. Und seine Augen sind wie eine Feuerflamme, und auf seinem Haupt sind viele Kronen; und er trug einen Namen geschrieben, den niemand kannte als er selbst. Und er war angetan mit einem Gewand, das mit Blut getränkt war, und sein Name ist: Das Wort Gottes. Und ihm folgte das Heer des Himmels auf weissen Pferden, angetan mit weissem, reinem Leinen. Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, dass er damit die Völker schlage; und er wird sie regieren mit eisernem Stabe; und er tritt die Kelter, voll vom Wein des grimmigen Zornes Gottes, des Allmächtigen, und trägt einen Namen geschrieben auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte: König aller Könige und Herr aller Herren.»* Im Gegensatz zur Entrü-

ckung, bei der Christus keine Begleitung aus dem Himmel hat, werden bei der Wiederkunft die Heiligen vom Himmel zur Erde kommen, mit Millionen Engeln und Heiligen, die einen Anteil am Tausendjährigen Reich Christi haben. Auch dieser Sachverhalt wird in der Bibel häufig erwähnt, wie zum Beispiel in Matthäus 25,31 und Judas 14-15.

Wie aus Sacharja 14,4 hervorgeht, wird das Ziel der Wiederkunft Christi der Ölberg sein, von dem Er auch in den Himmel aufgefahren ist. Wenn Er Seine Füße wieder auf diesen Berg setzen wird, hat das geographische Veränderungen zur Folge. So wird der Ölberg in zwei Teile geteilt. Dann wird in dem Gebiet, auf dem sich der Berg heute befindet, ein breites Tal von Jerusalem nach Jericho verlaufen. Zu den vielen Veränderungen bei der Wiederkunft Christi gehört auch die Erhöhung Jerusalems (V.10). Die Wiederkunft Christi wird auch das göttliche Gericht über die gottlose Welt einleiten. Wenn die Herrlichkeit Christi am Firmament erscheint, werden die Armeen der Erde, die sich gegenseitig bekämpfen, ihren Machtkampf vergessen und gemeinsam gegen die Heere des Himmels kämpfen. Satan überredet die feindlichen Armeen, sich zu vereinigen, und er bietet die gesamte militärische Kampfkraft der Welt auf, um sich gegen die Macht Gottes zu stellen. Aber diese Bemühungen werden vergeblich sein. Aus der Bibel geht hervor, dass Christus nur ein Wort spricht, und die Armeen sind vernichtet: *«Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, dass er damit die Völker schlage»* (Offb 19,15). Die Folge ist ein schreckliches Gemetzel, und die Vögel werden eingeladen, sich an den Leichen der Gefallenen satt zu essen.

Der Weltherrscher (der auch als «Tier» bezeichnet wird) und der falsche Prophet werden lebendig gefangen genommen und in den Feuersee geworfen: *«Und das Tier wurde ergriffen und mit ihm der falsche Prophet, der vor seinen Augen die Zeichen getan hatte, durch welche er die verführte, die das Zeichen des Tieres angenommen und das Bild des Tieres angebetet hatten. Lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel brannte»* (Offb 19,20). Das Schicksal der Gottlosen wird in Offenbarung 19,21 zusammengefasst: *«Und die andern wurden erschlagen mit dem Schwert, das aus dem Munde dessen ging, der auf dem Pferd sass. Und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch»*. Genauso, wie das Alte Testament Jesus Christus als den kommenden Messias und Erretter Israels darstellt, wird bei Seiner Wiederkunft deutlich, dass Er der König aus dem Haus Davids, der König der Könige und der Herr der Herren über die ganze Erde ist, wie es in Offenbarung 19,16 heisst. Auf diese Ereignisse folgt ein Zeitraum von 1 335 Tagen vor Beginn des Tausendjährigen Reiches, in dem die Gerichte über die Nationen und Israel beendet werden und eine erneute Sammlung Israels stattfindet. Nur wenige prophetische Geschehnisse sind spektakulärer oder bedeutender, denn sie bewirken gravierende Veränderungen in der gesamten Welt.

Zum Beginn des neuen Jahrtausends verharrt die Welt in Erwartung dieser dramatischen Ereignisse – der Entrückung, der darauf folgenden Zeit der Bedrängnis, der Wiederkunft Christi und des Tausendjährigen Reichs. Weil die heutige Weltlage genau dem entspricht, was man für diese Reihe von Geschehnissen erwartet, können diejenigen, die auf die Rückkehr des Herrn war-

ten, davon ausgehen, dass diese Ereignisse plötzlich eintreten könnten. Die ungeheuren prophetischen Geschehnisse, die darauf folgen, werden unsere heutige Welt förmlich überrollen.

Kapitel 9

Die sieben Auferstehungen

Die Lehre von der Auferstehung wird in der gesamten Bibel als zentraler Bestandteil der christlichen Theologie bestätigt. Zwei Arten der Auferstehung werden unterschieden, und zwar erstens die Auferstehung zum Leben und zur Erlösung und zweitens die Auferstehung zur ewigen Bestrafung. Manche Theologen ignorieren diese Details und wollen diese beiden Auferstehungen zu einem einzigen Ereignis verbinden, bei dem alle Toten auferstehen und dann beginnt die Ewigkeit. Aber dafür müssen sie die wörtliche Auslegung der biblischen Prophetie beiseite schieben und viele gegensätzliche Ereignisse zusammenwerfen. Wenn man jedoch die Bibel im Hinblick auf die Lehre von der Auferstehung sorgfältig durchliest, erkennt man, dass dort statt einer allgemeinen insgesamt sieben Auferstehungen erwähnt werden. In der Bibel wird sowohl im Alten als auch im Neuen Testament über viele Fälle berichtet, in denen Menschen starben und wieder ins Leben zurückgerufen wurden. Allerdings waren diese Einzelfälle, wie zum Beispiel die Auferstehung des Lazarus, lediglich vorübergehender Natur, denn diese Menschen mussten schliesslich noch einmal sterben. Vor der Auferstehung Jesu gab es keine dauerhaften Geschehnisse dieser Art.

Die erste Auferstehung: Jesus Christus

Die Auferstehung Jesu ist die erste ihrer Art, von der die Bibel berichtet. Diese historische Tatsache ist nicht nur in allen vier Evangelien verzeichnet (Mt 28,1-7; Mk 16,1-11; Lk 24,1-12; Joh 20,1-18), sondern auch in anderen Teilen des Neuen Testaments. Sie ist als geschichtliche Grundlage unseres christlichen Glaubens anzusehen, denn ohne sie gäbe es keine christliche Theologie oder Wahrheit. Aus der Bibel geht hervor, dass der Leib Christi mit der Auferstehung wiederhergestellt wurde. Deshalb wurde Er nach Seiner Auferstehung auch wieder erkannt. Die frohe Botschaft des Christentums stützt sich auf den Glauben, dass Er bei der Auferstehung Seines Leibes von den Toten auferweckt wurde und später in den Himmel auffuhr.

Die zweite Auferstehung: Ein zeichenhaftes Ereignis

Bei der Auferstehung Christi fand nach Matthäus 27,50-53 ein zeichenhaftes Ereignis statt, das durch ein Erdbeben angekündigt wurde. Dabei öffneten sich in Jerusalem mehrere Gräber, und nach der Auferstehung Christi wurden die Toten herausgerufen. Danach erschienen sie in den Strassen Jerusalems. Umwälzende Ereignisse fanden auch beim Tod Christi statt; neben dem Erdbeben, bei dem sich die Gräber öffneten, wird berichtet, dass der Vorhang des Tempels von oben bis unten zerriss. Die zeichenhafte Auferstehung war jedoch der Höhepunkt dieser Geschehnisse. In der Bibel wird nicht erwähnt, was mit diesen Auferstandenen geschah, aber wir können annehmen, dass sie entrückt und in den Himmel mitgenommen wurden. Wären sie wieder gestorben, hätte ihre Auferstehung kei-

ne zeichenhafte Bedeutung gehabt. Hier stellt sich die Frage über den Sinn dieser speziellen Auferstehung. Die Bibel erwähnt keine Verbindung zu prophetischen Ereignissen, aber es gibt eine Beziehung zur Reihenfolge der Feste in 3. Mose 23. Das erste Fest ist das Passahfest, ein Schatten des Todes Christi. Auf dieses Fest folgt das Fest der ungesäuerten Brote (3.Mo 23,6). Das dritte Fest des Herrn ist jedoch eine Zeremonie vor der Ernte, wenn eine Getreidegarbe als Zeichen der zu erwartenden Ernte vor dem Herrn geschwungen wurde (V.9-14). Fünfzig Tage später wurde Pfingsten gefeiert, als Erinnerung an das neue Getreide, das bei der Ernte eingebracht wurde. In Einklang mit diesem Fest entspricht die zeichenhafte Auferstehung jener Getreidegarbe, die dem Priester vor der Ernte gebracht wurde. Da diese Garbe mehrere Halme enthielt, mussten auch bei diesem Ereignis mehrere Tote auferweckt werden. Natürlich wird dadurch die endgültige Auferstehung aller Gläubigen prophetisch vorweg genommen, denn diese wird zu einem späteren Zeitpunkt im göttlichen Heilsplan stattfinden, als Erfüllung des Pfingstfestes, des vierten Festes in 3. Mose 23.

Die dritte Auferstehung: Die Entrückung

Wie bereits erwähnt, umfasst die Entrückung sowohl eine Auferstehung der Toten in Christus als auch eine Verwandlung der lebenden Christen. Die Gläubigen, die entrückt werden, bezeichnet die Bibel als diejenigen, die «in Christus» sind, ein Hinweis auf die Taufe im Heiligen Geist, die beim ersten Pfingstfest nach der Auferstehung Christi begann. Deshalb scheint die Entrückung nur diejenigen zu betreffen, die seit Pfingsten errettet worden sind. Allerdings ist dieser Punkt unter

Auslegern nach wie vor umstritten. Bei der Entrückung werden alle verstorbenen Christen in einem Augenblick auferstehen und einen Auferstehungsleib empfangen, der dem des auferstandenen Christus ähnelt. Die noch lebenden Christen werden in einem Augenblick verwandelt werden (1.Kor 15,50-53) und einen Leib empfangen, der für ein Leben im Himmel geeignet ist. Die auferstandenen und alle lebenden Christen werden von der Erde weggenommen, um dem Herrn in der Luft zu begegnen und in den Himmel aufgenommen zu werden, wie es Christus in Johannes 14 versprochen hat. Die beiden ersten Auferstehungen gehören nunmehr der Geschichte an, aber die dritte Auferstehung ist noch zukünftig.

Die vierte Auferstehung: Die zwei Zeugen

In Offenbarung 11 wird prophetisch von zwei Zeugen gesprochen, die dreieinhalb Jahre oder 1 260 Tage lang (V.1-3) die Macht Gottes verkündigen. Sie stehen unter übernatürlichem Schutz, und niemand kann Hand an sie legen (V.4-5). Sie haben auch Macht über den Regen und können Plagen über die Erde bringen (V.6). Nach dreieinhalb Jahren lässt der Herr jedoch zu, dass sie getötet werden. Die Bibel berichtet, dass ihre Leichname dreieinhalb Tage lang auf den Strassen Jerusalems liegen bleiben. Danach findet ein Wunder statt, denn sie werden von den Toten auferweckt und fahren in den Himmel auf. Zur gleichen Zeit wird in Jerusalem durch ein Erdbeben ein Zehntel der Stadt zerstört; siebentausend Menschen werden umkommen (V.13).

Über die Identität dieser beiden Zeugen sind bereits wilde Spekulationen angestellt worden. Viele Ausleger wollen sie mit Henoch und Elia in Verbindung brin-

gen, denn diese beiden Männer wurden im Alten Testament in den Himmel aufgenommen, ohne dass sie sterben mussten. Dabei wird davon ausgegangen, dass jeder Mensch sterben und auferstehen muss. Allerdings wird diese Annahme durch die Entrückung widerlegt, denn bei diesem Ereignis wird eine ganze Generation von Christen in den Himmel gehen, ohne den Tod gesehen zu haben. Andere Ausleger wollen in den beiden Zeugen Elia und Mose sehen, weil diese Männer auf dem Berg der Verklärung erschienen sind.

Sinnvoller ist es jedoch, wenn man sich bei der Auslegung auf das beschränkt, was die Bibel tatsächlich sagt. Es gibt keinen Hinweis, dass diese beiden Zeugen Persönlichkeiten aus der Vergangenheit sind, die zum Leben erweckt werden und dann ein zweites Mal sterben. Eine wahrscheinlichere Erklärung könnte lauten, dass die zwei Zeugen, deren Namen nicht genannt werden, Menschen aus dieser Generation sind. Obwohl sie sterben, werden sie auf die gleiche Weise wie die Gemeinde Jesu auferweckt und in den Himmel aufgenommen. An dieser Stelle wird jedoch weder auf eine allgemeine Auferstehung aller Toten noch auf die Entrückung der Gemeinde angespielt, wie manche Ausleger meinen. Obwohl dieses Geschehen einen übernatürlichen Charakter hat, wird es in der Bibel klar und deutlich beschrieben.

Die fünfte Auferstehung: Die Märtyrer

Im Gegensatz zur Lehre von der Entrückung nach der Trübsal findet vor oder bei der Wiederkunft Christi keine allgemeine Auferstehung statt. Aber in Offenbarung 20,4-6 werden die Märtyrer aus der Zeit der Trübsal einige Tage nach der Wiederkunft auferweckt. Wie

bereits erwähnt, handelt es sich bei diesen Menschen um Märtyrer, die sich während der grossen Trübsal weigern, den Weltherrscher anzubeten und deshalb vor der Wiederkunft Christi hingerichtet werden: «... diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre» (Offb 20,4). Da diese Sichtweise sowohl den Amillennialismus als auch die Lehre von der Entrückung nach der Trübsal widerlegt, sind viele Versuche unternommen worden, die wortwörtliche Erfüllung dieser Prophezeiung zu leugnen. Manche Verfechter des Amillennialismus sind sogar so weit gegangen, diesen Text auf die Erlösung einer verlorenen Seele zu beziehen. Aber der Zusammenhang steht im Widerspruch zu dieser Deutung. Die Menschen, die in diesem Text auferweckt werden, sind wegen ihres Glaubens an Christus hingerichtet worden; nun ist ihnen das Leben wieder geschenkt worden, damit sie tausend Jahre mit Christus herrschen können. Der Text in Offenbarung 20 bekräftigt nicht nur die Tatsache einer Auferstehung, sondern es wird darin auch erwähnt, dass diese vor der tausendjährigen Herrschaft Christi, dem Millennium, geschieht und deshalb die Wiederkunft Christi in Macht und Herrlichkeit ebenfalls vor dem Millennium stattfinden muss. Wenn man den einfachen, wortwörtlichen Sinn dieses Abschnitts berücksichtigt, dann wird darin die Wiederkunft Christi sowie die ein paar Tage später stattfindende Auferstehung der Märtyrer bestätigt. Diese werden vor der Erschaffung eines neuen Himmels und einer neuen Erde tausend Jahre lang mit Christus regieren.

Der Begriff «die erste Auferstehung» stellt uns vor ein exegetisches Problem. Man hat versucht, die Entrückung der Gemeinde mit dieser ersten Auferstehung

gleichzusetzen, und zwar mit der Begründung, dass diese in der Kette der Ereignisse an erster Stelle steht. Obwohl die Verfechter einer Entrückung nach der Trübsal diesen Sachverhalt nicht anerkennen, sind in diesem Abschnitt zwei Auferstehungen enthalten, nämlich erstens die Auferstehung der Märtyrer vor dem Millennium und zweitens die siebte und letzte Auferstehung, die Auferstehung der Gottlosen, die darauf folgt. Von diesen beiden Auferstehungen findet die der Märtyrer zuerst statt, und zwar nicht in dem Sinne, dass davor keine Auferstehung geschieht, sondern dass zu dieser Zeit diese vor der zweiten Auferstehung erfolgt. Wir haben bereits Texte genannt, in denen vorherige Auferstehungen erwähnt werden. In der chronologischen Reihenfolge aller Auferstehungen steht diese an fünfter Stelle.

Die sechste Auferstehung: Die Heiligen aus dem Alten Testament

In Verbindung mit den Geschehnissen nach der Wiederkunft Christi wird über eine Auferstehung von Heiligen aus dem Alten Testament berichtet, aber sie werden in dem zuvor besprochenen Abschnitt in der Offenbarung nicht erwähnt. Offenbar sollen sie nach ihrer Auferstehung am Tausendjährigen Reich teilhaben, aber dann müssen sie in der Zeit zwischen der Wiederkunft Christi und der Aufrichtung dieses Reichs von den Toten auferweckt werden. In der Bibel wird eine Beziehung dieses Ereignisses zur Auferstehung der Märtyrer nicht erwähnt, und auch die Reihenfolge wird nicht genannt. Nach dem Bericht über die grosse Trübsal in Daniel 11 heisst es in Daniel 12,2-3: *«Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen,*

die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande. Und die da lehren, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich». Die Tatsache einer Auferstehung aller Menschen wird in Vers 2 angesprochen, aber aus dem Neuen Testament geht hervor, dass beide Auferstehungen nicht gleichzeitig stattfinden. Nach Offenbarung 20 vergehen mindestens tausend Jahre zwischen der Auferstehung der Gerechten und der Auferstehung der Gottlosen. Wichtig ist jedoch, dass jede Form des menschlichen Lebens diesem Gesetz der Auferstehung unterliegt.

Im Alten Testament befassen sich nur wenige Texte mit der Auferstehung der alttestamentlichen Heiligen. Neben dem Abschnitt in Daniel 12 steht eine weitere Prophezeiung in Jesaja 26,19: *«Aber deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen. Wachtet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! Denn ein Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird die Toten herausgeben»*. Ein dritter Text in Hesekiel 37 bezieht sich auf die Auferstehung Israels als Nation. In dieser Prophezeiung wird Israel mit Totengebeinen verglichen, denen neues Leben eingehaucht wird: *«Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. Und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HERR»* (V.12-14). Obwohl der Zusammen-

hang dieses Abschnitts von der Auferstehung Israels und der Wiederherstellung des Landes handelt, scheint hier doch auf diejenigen angespielt zu werden, die zur Zeit des Alten Testaments im Glauben starben. Diese Sichtweise wird von entsprechenden Paralleltexten in Daniel und Jesaja gestützt.

Die siebte Auferstehung: Die Gottlosen

In Verbindung mit dem Gericht am grossen weissen Thron (Offb 20,11-15) findet eine Auferstehung der unerlösten Toten statt, die sich momentan im Hades befinden, einem vorübergehenden Aufenthaltsort für ihre Seelen. Sie werden von den Toten auferweckt und erhalten offenbar Auferstehungsleiber, die für ihre Bestrafung vorgesehen sind. Dann werden sie in den Feuersee, den Ort ihrer ewigen Bestrafung, geworfen (V.14-15). Unmittelbar nach diesem Gericht erfolgt die Zerstörung des heutigen Himmels und der Erde sowie die Erschaffung eines neuen Himmels, einer neuen Erde und des neuen Jerusalem als Wohnsitz der Heiligen aus allen Zeitaltern. Anhand der Geschichte und der biblischen Prophetie lässt sich nachweisen, dass keine allgemeine Auferstehung stattfinden wird, sondern sieben Auferstehungen. Es gibt jedoch nur eine Entrückung Lebender vor der Trübsal, denn das ist die prophetische Zukunft der Gemeinde Jesu. Bei der Wiederkunft Christi wird kein derartiges Ereignis erwähnt.

Natürlich können weitere, zukünftige Auferstehungen stattfinden, wie die der Gerechten, die während des Millenniums sterben. Auch die Heiligen, die am Ende des Millenniums leben, müssen entrückt werden und Leiber empfangen, die für die Ewigkeit geschaffen sind. Die Bibel erwähnt diese wichtigen Ereignisse

nicht, weil sie für uns, die wir heute leben, nicht mehr relevant sind. Vielmehr wird in den entsprechenden Bibeltexten betont, dass das Leben nicht mit dem Tod zu Ende ist, sondern ewigen Bestand hat. Die ewige Bestimmung eines jeden Menschen entscheidet sich jedoch an seinem Verhalten in diesem Leben.

Kapitel 10

Die Problematik der Entrückung

Das grösste Problem bei der Lehre von der Entrückung ist die Frage, wann sie im prophetischen Zeitplan Gottes geschehen wird. In Texten wie 1. Thessalonicher 4,13-18 und 1. Korinther 15,51-53 werden die Details dieses Ereignisses ziemlich deutlich erwähnt. Obwohl diese Abschnitte häufig vernachlässigt, ignoriert oder falsch ausgelegt werden, vermitteln sie dem Leser dennoch ein klares Bild über eine Bewegung der Heiligen von der Erde zum Himmel und bilden einen scharfen Kontrast zur Lehre von der Wiederkunft Christi. Im Verlauf der Kirchengeschichte ist die Entrückung grösstenteils ignoriert worden. Sie wurde entweder in die Zeit nach der Trübsal verlegt und als Teil der Wiederkunft Christi angesehen oder man meinte, sie würde in der Zeit der Wiederherstellung aller Dinge stattfinden.

Für die Befürworter einer wortwörtlichen Auslegung der prophetischen Texte in der Bibel ist es offensichtlich, dass die Entrückung vor den endzeitlichen Katastrophen geschieht, welche die Bibel für die Zeit der Trübsal voraussagt. Es ist unmöglich, die Zeit der Trübsal wörtlich auszulegen, die Gemeinde Jesu mit hinzunehmen und dann trotzdem von der Aussicht auf die Entrückung als «selige Hoffnung» zu sprechen. Die Lehre von der Entrückung nach der Trübsal ist ein Ding

der Unmöglichkeit, wenn die Prophezeiungen über die Trübsal wörtlich gedeutet werden sollen. Mit einer wörtlichen Auslegung kommt man zu dem Ergebnis, dass es in dieser schrecklichen Zeit eine grosse Zahl von Märtyrern geben wird (vgl. Offb 7,9-17) und die Heiligen nicht bewahrt werden. Man kann auch beweisen, dass die Entrückung mehrere Jahre vor den endzeitlichen Katastrophen und den göttlichen Gerichten stattfinden wird.

Die einzige Sichtweise, bei der die biblische Prophetie wörtlich und konsequent ausgelegt wird, ist die Lehre von der Entrückung vor der Trübsal. Aber unter den Auslegern, die nicht alle biblischen Prophezeiungen wörtlich deuten, haben sich auch andere Positionen herauskristallisiert. Die bekannteste und in der Gemeinde Jesu am weitesten verbreitete ist die Lehre von der Entrückung nach der Trübsal. Hier wird die Entrückung als eine Phase der Wiederkunft Christi angesehen. Demnach wird die Gemeinde bei der Rückkehr Christi vom Himmel zur Erde in die Luft entrückt, um Ihm zu begegnen; dann macht sie eine Kehrtwende, um mit Ihm zur Erde zurückzukehren. Diese Sichtweise ist jedoch problematisch, weil sie sich mit keinem einzigen Bibeltext belegen lässt und eine nicht wörtliche Auslegung der Trübsalszeit voraussetzt.

Die Anhänger des Amillennialismus sehen die Entrückung als Teil der Wiederkunft Christi an, während diejenigen Befürworter des Prämillennialismus, die von einer Entrückung nach der Trübsal ausgehen, das Millennium, aber nicht die Trübsalszeit, wörtlich auslegen. Sie setzen die Trübsal mit den Kämpfen der Gemeinde Jesu im Verlauf der Kirchengeschichte gleich, ohne die biblischen Prophezeiungen über diesen Zeit-

abschnitt auszulegen. Für die Vertreter einer weiteren Auffassung, nämlich der Lehre von der Entrückung nach der ersten Hälfte der Trübsal (Mitt-Tribulationismus) findet die Entrückung etwa dreieinhalb Jahre vor der Wiederkunft Christi und vor der grossen Trübsal statt. Eine Modifizierung dieser Sichtweise ist die neuere Lehre von der Entrückung vor dem Zorn. Für die Befürworter dieser Auffassung soll die Entrückung irgendwann in der Mitte der letzten dreieinhalb Jahre vor den Katastrophen der Schallengerichte in Offenbarung 16 geschehen.

Die Vertreter dieser unterschiedlichen Positionen führen jedoch keine bestimmten prophetischen Texte über die Entrückung an. Der bedeutendste Unterschied zwischen der Lehre von der Entrückung vor der Trübsal (Prä-Tribulationismus) und allen anderen Sichtweisen liegt in der wörtlichen Auslegung von Bibeltexten. Bei allen anderen Auffassungen können einige biblische Prophezeiungen nicht wortwörtlich ausgelegt werden. Wenn die Frage nach der Entrückung auf unterschiedliche Weise beantwortet wird, liegt das an den verschiedenen Auslegungsmethoden. Aus diesem Grund muss man sich mit den Gründen auseinandersetzen, warum diese auf eine nicht wörtliche Auslegung aufgebauten Sichtweisen nicht zufriedenstellend sind. Der Verfasser hat sich in seinem Buch *The Rapture Question* auf dreihundert Seiten umfassend zu dieser Problematik geäussert. An dieser Stelle soll deshalb eine kurze Einführung in das Thema genügen.

Was bedeutet das Wort «Gemeinde»?

Weil sich hier die Frage nach der Entrückung der Gemeinde stellt, müssen wir zunächst den Begriff *Ge-*

meinde genau erklären. Eine weit verbreitete Auslegung bezieht diesen Begriff auf die Heiligen aus allen Zeitaltern. Danach sind alle Heiligen, die zur Zeit des Alten Testaments erlöst worden sind, wiedergeboren. Im Neuen Testament wird die Gemeinde als Vereinigung von Juden und Nichtjuden bezeichnet. Der neutestamentliche Begriff «Gemeinde» leitet sich vom griechischen Ausdruck *ekklesia*, einem Wort für «Versammlung», ab. Er wurde in den griechischen Stadtstaaten verwendet, wenn sich die Bürger versammelten, um über verschiedene Belange abzustimmen. Diese Bürgerversammlung wurde *ekklesia* genannt. In der Septuaginta, der griechischen Fassung des Alten Testaments, werden mit diesem Wort mehrere hebräische Begriffe, wie zum Beispiel *moed*, *edah* und *kahal* übersetzt. Damit ist immer eine «Versammlung» gemeint, aber nicht notwendigerweise mit einem religiösen Hintergrund. Im Neuen Testament wird dasselbe griechische Wort für jede Art von Menschenansammlung verwendet, wie zum Beispiel für das Volk Israel in der Wüste (vgl. Apg 7,4-38) oder eine Gerichtsversammlung (vgl. Apg 19,39). Im Neuen Testament wird das Wort häufig auch für die Versammlung bekennender Christen in einer örtlichen Gemeinde benutzt (vgl. Apg 8,1-3; 11,22.26) oder in der Mehrzahl für eine Gruppe solcher Gemeinden (vgl. 1.Kor 16,19; Gal 1,2). Aus Offenbarung 2 bis 3 geht hervor, dass nicht jeder in der Versammlung der Gemeinde ein wahrer Gläubiger sein muss. Das Wort wird auch für alle verwendet, die sich zum Christentum bekennen (vgl. Apg 12,1; Röm 16,16; 1.Kor 16,19; Gal 1,13; Offb 2,1-3,22). Wenn es um den Leib Christi geht, der sich aus allen wahren, in einen Leib hineingetauften Gläubigen zusammensetzt (vgl.

1.Kor 12,13), hat das Wort im Neuen Testament eine religiöse Bedeutung. In der griechischen Übersetzung des Alten Testaments hat das Wort *ekklesia* nie einen religiösen Sinn, obwohl es für Versammlungen der Israeliten verwendet wird. In Matthäus 16,18 redet Jesus Christus in prophetischer Weise von der Gemeinde; deshalb lag diese göttliche Einrichtung damals noch in der Zukunft. Im Alten Testament war sie unbekannt. Die Gemeinde als Leib Christi entstand erst zu Pfingsten, und wenn neue Gläubige dazu kommen, dann werden sie durch das Wirken des Heiligen Geistes in den Leib Jesu hineingetauft.

Die Lehre von der Gemeinde als Leib Christi beinhaltet etwas, das im Alten Testament nicht vorgesehen war, nämlich die Vereinigung von Juden und Nichtjuden in einer religiösen Gruppe. Deshalb ist diese Lehre eine Bestätigung des Gedankens, dass das gegenwärtige Zeitalter, das im Alten Testament häufig übergangen wird, eine im Alten Bund noch nicht offenbarte, neue Heilszeit ist. Daraus kann man schliessen, dass die Entrückung nur diejenigen betrifft, die seit Pfingsten in den Leib Christi hineingetauft sind. Demnach bezieht sich der Ausdruck «die Toten in Christus» (1.Thess 4,16) nur auf die Heiligen des gegenwärtigen Zeitalters. Die Entrückung betrifft diese Gruppe, weil die Auferstehung anderer Menschen und auch die Gerichte erst später stattfinden. Deshalb sollte die Entrückung losgelöst werden von der Auferstehung der Heiligen aus dem Alten Testament oder den Heiligen aus der Trübsalszeit, die den Märtyrertod erleiden werden. Wenn also die Lehre von der Gemeinde richtig dargelegt wird, stützt sie die Lehre von der Entrückung vor der Trübsal.

Die Entrückung: ein kurz bevorstehendes Ereignis

Für die Auseinandersetzung mit Zukunftsereignissen, wie sie in der Bibel vorhergesagt werden, ist es von grosser Bedeutung, dass die Entrückung in den Abschnitten über die grosse Trübsal nie erwähnt wird. Jeder neutestamentliche Text über die Entrückung schildert dieses Geschehen als kurz bevorstehend, und es werden keine Ereignisse genannt, die ihm vorangehen. Als in Thessalonich einige Gläubige starben, stellten sich die Hinterbliebenen die Frage, was denn mit ihnen geschehen würde, wenn die noch Lebenden entrückt würden. Sie meinten wohl, dass die Auferstehung der Toten in Christus nicht bei der Entrückung, sondern danach stattfinden würde. Aus dem Thessalonicherbrief geht nicht eindeutig hervor, wie tief gehend das Verständnis der dortigen Gemeinde über die kommende Trübsalszeit und die Wiederkunft Christi war. Als die Thessalonicher den Timotheus um Aufklärung baten, konnte er diesen Sachverhalt nicht klären und leitete ihn mit anderen theologischen Fragen an Paulus weiter. Seine Antwort lesen wir im 1. Thessalonicherbrief.

Die Erfahrung der Christen in Thessalonich verdeutlicht, dass sie das Kommen Christi zwar zu jeder Zeit erwarteten, aber nicht damit rechneten, die Zeit der Trübsal durchstehen zu müssen, denn diese wird nicht erwähnt. Paulus schildert in 1. Thessalonicher 4,13-18 die Einzelheiten der Entrückung. In dieser Offenbarung erklärt er, dass die Auferstehung der Toten in Christus nicht hinausgezögert wird; vielmehr werden sie kurz vor der Verwandlung der Lebenden auferweckt, damit beide Gruppen ihrem Herrn in der Luft begegnen können. Sie werden gemeinsam in das Haus des Vaters

gehen, und so erfüllt sich das Versprechen Christi in Johannes 14. Noch wichtiger ist die häufig übersehene Tatsache, dass kein einziger Textabschnitt über die Entrückung irgendwelche vorhergehende Ereignisse erwähnt. Die Gläubigen werden stets ermahnt, auf Christus zu warten, nicht auf die Trübsal oder den Antichristen. Da die Entrückung sowohl in Johannes 14,1-3 als auch in 1. Thessalonicher 4,17-18 als Trost und Ermutigung dargestellt wird, sollten die Gläubigen nicht auf eine Trübsal warten, in der die meisten von ihnen getötet worden wären.

Alle Anhänger der Lehre von der Entrückung nach der Trübsal sind gezwungen, die Trübsal nicht wörtlich auszulegen. Vor dem Zweiten Weltkrieg behaupteten sie sogar, die Prophezeiungen über diese Zeit hätten sich bereits erfüllt. Nach der neusten von ihnen vertretenen Sichtweise liegt zwar eine Trübsal vor uns, aber diese wird stark verkürzt, so dass die Gemeinde Jesu diese Zeit ohne grosse Verluste überstehen wird. Aber diese Auslegung wird in der Offenbarung nicht bestätigt, denn dort ist in Kapitel 7 von den Menschen die Rede, die den Märtyrertod erleiden, aber auch von der Vernichtung eines Viertels der Weltbevölkerung in Kapitel 6,7-8 und von einem Drittel, das die Katastrophen überleben wird (vgl. Offb 9,18). Ausserdem werden in Offenbarung 16 jene schrecklichen Gerichte erwähnt, bei deren Höhepunkt ein Erdbeben praktisch die ganze Erde zerstört und nur Israel bewahrt wird. Wie kann man dann noch von einer «seligen Hoffnung» sprechen, wenn die Gemeinde Jesu diese Zeit der Bedrängnis und des Martyriums miterleben muss?

Eine Entrückung am Ende der Trübsal kann für Gläubige wohl kaum ein Trost sein, wenn die Gemeinde

Jesu diese schlimme Zeit miterleben muss. Die Christen erwarten nach 1. Thessalonicher 1,4-10 *«Seinen Sohn vom Himmel her»*. In jedem Kapitel des 1. Thessalonicherbriefs, in dem von der Entrückung die Rede ist, dient die Nähe dieses Ereignisses als Grundlage für die Ermahnung der Gläubigen, insbesondere in Kapitel 2,15 und 5,6, aber auch in 1. Johannes 3,2-3: *«Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist»*. Ähnliche Faktoren gelten auch für die Wiederkunft Christi. Wenn die Entrückung bereits geschehen ist, werden diejenigen, die in der Zeit danach leben, auf die Wiederkunft Christi warten und ermahnt werden, sich auf dieses Ereignis vorzubereiten.

Die Geschehnisse bei der Entrückung

Ein Vergleich zwischen Entrückung und Wiederkunft Christi lässt uns auf den ersten Blick wesentliche Unterschiede erkennen, aufgrund derer zwischen diesen wichtigen Ereignissen ein längerer Zeitraum liegen muss.

Bei der Entrückung werden die Heiligen dem Herrn in der Luft begegnen; bei Seiner Wiederkunft kehrt Jesus Christus auf den Ölberg zurück. Bei der Entrückung werden die Heiligen verwandelt, während bei der Wiederkunft keine Verwandlung erfolgt und sogar die Auferstehung später stattfindet. Bei der Entrückung nimmt Christus die Heiligen mit in den Himmel; bei der Wiederkunft bleibt Er auf Erden und regiert hier

tausend Jahre lang. Die Entrückung findet vor dem Zorn statt (vgl. 1.Thess 5,9), während die Wiederkunft Christi eindeutig auf die grosse Trübsal folgt, welche die Zeit des Zorns ist und auf das kommende, grosse Gericht hinweist. Die Entrückung kann jederzeit stattfinden, während sich vor der Wiederkunft Christi viele prophezeite Zeichen erfüllen müssen.

Die Entrückung und die Lehre von der Wiederkunft Christi sind Themen der Prophetie im Neuen Testament. Während die Entrückung nur für die Erlösten sichtbar geschieht, betrifft die Wiederkunft Christi sowohl erlöste als auch unerlöste Menschen. Offenbar handelt es sich bei den prophezeiten Ereignissen nicht um ein und dasselbe Geschehen. Diese Tatsache spricht für die Lehre von der Entrückung vor der Trübsal. Es gibt nur eine Entrückung, aber eine Reihe von Auferstehungen, beginnend mit der Auferstehung Christi und der gleichzeitigen, zeichenhaften Auferstehung der Heiligen.

Die Entrückung und die Auferstehung der zwei Zeugen aus Offenbarung 11

Manche Ausleger wollen einen Zusammenhang zwischen der Auferstehung der zwei Zeugen in Offenbarung 11 und der Entrückung erkennen. Wie bereits erwähnt, ist eine Deutung der zwei Zeugen auf die gesamte Gemeinde Jesu nicht gerechtfertigt, denn es handelt sich um zwei wirkliche Personen, die jene in der Bibel erwähnten Erfahrungen durchleben werden. Ihre Auferstehung findet nach und nicht während der Entrückung statt. Deshalb ist der biblische Bericht über die zwei Zeugen eher in die Zeit kurz vor der Wiederkunft Christi einzuordnen.

Auferstehungen nach der Wiederkunft Christi

Zu diesen Ereignissen zählen die Auferstehung der Heiligen aus dem Alten Testament (vgl. Dan 12,1-2) und die Auferstehung der Märtyrer aus der Zeit der Trübsal (vgl. Offb 20,4-6). Beide Auferstehungen finden nach der Wiederkunft Christi statt, und zu diesem Zeitpunkt gibt es keine Entrückung der Lebenden. Die Heiligen, welche die Trübsal überleben, gehen mit ihren natürlichen Leibern in das Millennium ein. Am Ende der tausend Jahre findet die letzte Auferstehung statt. Es handelt sich um die Auferstehung der Gottlosen vor der Erschaffung des neuen Himmels und der neuen Erde.

Zusammenfassend können wir sagen, dass die biblischen Prophezeiungen sich eindeutig ausdrücken und deshalb wörtlich ausgelegt werden müssen. Die Abschnitte im Neuen Testament, die sich mit der Wiederkunft Christi und der Entrückung befassen, wie zum Beispiel die Evangelien, der 1. und 2. Korintherbrief, der 1. Thessalonicherbrief und die Offenbarung, stellen in ihrer Gesamtheit die Entrückung als ein völlig anderes Ereignis dar als die Wiederkunft Christi. Deshalb muss die Entrückung mindestens sieben Jahre vor der Wiederkunft Christi stattfinden.

Die Nähe der Entrückung

Problematisch bei der Lehre von der Entrückung ist der Zeitpunkt, denn bereits im ersten Jahrhundert nach Christus, als sie zum ersten Mal geoffenbart wurde, hiess es, sie stehe kurz bevor. Aber die Entrückung ist etwa zweitausend Jahre lang ausgeblieben. Deshalb müssen wir uns die Frage stellen, wie lange wir noch darauf warten müssen.

Wie bereits erwähnt, gehen der Entrückung keine Zeichen voran, und in den mit diesem Ereignis verbundenen Ermahnungen werden die Gläubigen aufgefordert, stets nach dem Kommen des Herrn Ausschau zu halten und nicht nach den darauf folgenden Zeichen. Obwohl die Bibel eindeutig lehrt, dass die Entrückung kurz bevorsteht, ist dieser Sachverhalt schwer zu beweisen. Die Antwort auf die Frage nach der Nähe dieses Ereignisses umfasst die Prophezeiungen über die Endzeit in ihrer Gesamtheit. Obwohl die Entrückung nicht von Zeichen angekündigt wird, werden die Entwicklungen, die kurz vor oder kurz nach der Entrückung stattfinden, in der Bibel detailliert beschrieben.

Wie bereits erwähnt, enthält die Bibel drei grosse Themenbereiche der Prophetie:

1. Israel,
2. die Gemeinde Jesu und
3. die Nationen.

In allen drei Bereichen haben seit dem Zweiten Weltkrieg erstaunliche Entwicklungen stattgefunden. Dabei haben sich offenbar biblische Prophezeiungen erfüllt, aber es wurde auch die Bühne für die Entrückung vorbereitet. Bei allen Endzeitprophezeiungen befindet sich Israel in seinem Land (vgl. Mt 24). Das trifft jedoch erst seit der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 zu.

Ein bedeutendes Merkmal der Endzeit ist eine prophezeite Weltregierung unter der Herrschaft des Antichristen. Bis zum 20. Jahrhundert war so etwas undenkbar, weil die Voraussetzungen für eine solche Welt Herrschaft fehlten. Dazu gehören unter anderem schnelle Verkehrswege, eine weltweite Kommunikation so-

wie eine umfassende Kontrolle im finanziellen und militärischen Bereich. Diese Faktoren waren vor dem Zweiten Weltkrieg noch nicht vorhanden. Im 20. Jahrhundert misslangen nach dem Ersten Weltkrieg alle Versuche, eine solche Weltregierung einzuführen, weil der Völkerbund versagte. Im Zweiten Weltkrieg wurden jedoch die Grundlagen für die heutigen Vereinten Nationen geschaffen. Obwohl sich mit der Gründung der Vereinten Nationen nicht direkt biblische Prophezeiungen erfüllt haben, soll uns damit gezeigt werden, dass eine Weltregierung der einzige Weg aus dem Chaos ist, in dem sich die Welt seit Beginn des Atomzeitalters befindet. Mit einer solchen Philosophie wird die Welt auf die allgemeine Anerkennung des Weltdiktators (des Antichristen) vorbereitet, wenn er zu Beginn der Trübsalszeit auftreten wird.

Seit dem Zweiten Weltkrieg hat auch das Verkehrswesen eine enorme Entwicklung durchlaufen. Riesige Flugzeuge transportieren Menschen und Waren in relativ kurzer Zeit um die ganze Welt. Diese Verkehrstechnik war während des Golfkriegs von entscheidender Bedeutung, als der schnelle Lufttransport von Truppen und Ausrüstung nach Saudi-Arabien den Sieg über Saddam Hussein ermöglichte.

Das 20. Jahrhundert war auch das Jahrhundert der Computer, mit deren Hilfe man Finanztransaktionen weltweit überwachen kann. Damit wird es dem Antichristen möglich sein, Kaufen und Verkaufen zu steuern (vgl. Offb 13,16-17). Durch die Entwicklung von Atombomben und Raketen, mit denen man Bomben an die entlegensten Orte in der Welt abschießen kann, wird ein potentieller Weltdiktator über eine unvorstellbare Macht verfügen.

Neben diesen Faktoren gibt es auch eine weltweite Bewegung in den Kirchen. Auch diese Entwicklung, die das Buch der Offenbarung prophezeit, wird ihren endgültigen Höhepunkt in der ersten Hälfte der letzten sieben Jahre vor der Wiederkunft Christi erreichen. In Offenbarung 17 wird eine Hure erwähnt, die auf einem scharlachroten Tier sitzt (V.3). Diese Figur verkörpert eindeutig einen religiösen Aspekt, während das Tier ein Sinnbild für die politische Wesensart der zehn Nationen ist. Die abgefallene Kirche und die Regierung der zehn Nationen streben gemeinsam die Weltherrschaft an. In der Mitte der letzten sieben Jahre werden sich bei der Machtübernahme des Weltdiktators jedoch die zehn Nationen erheben und die abgefallene Kirche zerstören, weil der Diktator die Anbetung für sich selbst beansprucht und dafür keine zwischengeschaltete Kirche mehr benötigt (V.16).

Alle zuvor genannten Faktoren bilden ein Zeitfenster, durch das in unserer Welt bereits der zeitliche Rahmen für die Entrückung erkennbar wird. Es ist aber auch klar, dass sich diese Zustände in unserer einem raschen Wandel unterworfenen Welt schnell ändern werden. Deshalb hat sich zu Beginn des neuen Jahrtausends ein «prophetisches Fenster» geöffnet. Man kann davon ausgehen, dass die Entrückung stattfinden und sich die anderen prophezeiten Ereignisse in der vorgesehenen Reihenfolge erfüllen werden. Zu keinem Zeitpunkt in der gesamten Kirchengeschichte hat es mehr Beweise für die Nähe der Entrückung gegeben als in unserer Zeit.

Die Tatsache, dass die Entrückung kurz bevorsteht und jederzeit stattfinden könnte, stellt eine praktische Herausforderung an uns Christen dar. Wir müssen un-

sere Herzen prüfen, um sicherzugehen, dass wir wiedergeboren sind und bei der Entrückung dabei sein werden. Unser Leben sollte auf Christus und die Dinge ausgerichtet sein, die einen ewigen Wert haben, denn schliesslich ist die Entrückung für uns kein theologisches Argument, sondern eine Ermahnung, bereit zu sein, wenn unser Herr kommt.

Kapitel 11

Das Millennium

Obwohl die Lehre vom Millennium oder dem Tausendjährigen Reich keine direkten Auswirkungen auf unser Leben im gegenwärtigen Zeitalter hat, ist sie doch ein bedeutender Faktor für die Bibelauslegung. Wieder wird der Ausleger mit der Frage konfrontiert, ob er die biblische Prophetie wörtlich deuten soll. Wenn das der Fall ist, dann ist dies ein weiterer Anhaltspunkt für die Position, die auch unter der Bezeichnung *Prämillennialismus* bekannt ist und nach welcher auf die Wiederkunft Christi Seine tausendjährige Herrschaft auf Erden folgt. Im Alten Testament ist von einem solchen Reich häufig die Rede. Darüber hinaus wird in der Offenbarung sechs Mal erwähnt, dass dieses Reich tausend Jahre bzw. ein Millennium währen wird (Offb 20,2-7). Die Grundlage für den Prämillennialismus ist eine Auslegung, nach der sich die Ereignisse in Offenbarung 19 bis 22 in chronologischer Reihenfolge abspielen. Mit anderen Worten: In Kapitel 19 erfolgt die Vernichtung des Feindes nach der Wiederkunft Christi. In Offenbarung 20,2 wird Satan gebunden, und in den Versen 4-6 werden die Märtyrer der Trübsalszeit zum Leben erweckt. Wie bereits erwähnt, drückt sich die Bibel an dieser Stelle sehr deutlich aus: *«... Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet waren um des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und*

die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre» (Offb 20,4).

Die an dieser Auferstehung Beteiligten werden in der Zeit der grossen Trübsal, den dreieinhalb Jahren, die der Wiederkunft Christi vorangehen, leben. Sie weigern sich, den Antichristen anzubeten und werden deshalb hingerichtet. Ein paar Jahre später, nach der Wiederkunft Christi, folgt ihre Auferstehung, denn sie sollen tausend Jahre lang mit Christus regieren. Wenn die Sprache dieses Abschnittes in ihrer gewöhnlichen Bedeutung verstanden werden kann, dann muss man daraus schliessen, dass die Wiederkunft Christi zuerst stattfindet, die Märtyrer der Trübsal ein paar Tage später auferweckt werden und dann das Millennium auf diese Ereignisse folgt. Aus Offenbarung 20 geht nicht nur eindeutig hervor, dass diese Ereignisse dem Millennium vorangehen, sondern dieses Kapitel offenbart uns auch, was am Ende der tausend Jahre geschehen wird. In Offenbarung 20,7-9 verursacht Satan eine Rebellion gegen Gott und versucht, die Stadt Jerusalem gewaltsam zu erobern. Diesem Versuch wird jedoch durch Feuer vom Himmel ein Ende gesetzt. Daraufhin wird Satan, der tausend Jahre lang gebunden war und danach für eine kurze Zeit freigelassen wird, gefangen genommen und nach Offenbarung 20,10 gemeinsam mit dem falschen Propheten in den Feuersee geworfen. In diesem Abschnitt wird der Prämillennialismus belegt, weil sich darin viele andere Texte über eine Herrschaft Christi auf Erden bestätigen. Wir werden uns mit diesen Texten noch eingehender befassen.

Die Vertreter des Amillennialismus behaupten jedoch, dass das Millennium kein wörtlich zu nehmen-

der Zeitraum ist, wobei die Ausleger, die dieser Sichtweise folgen, sich im Grossen und Ganzen auf die Ausführungen des Kirchenvaters Augustinus stützen. Er vertritt die Auffassung, dass sich das Millennium bereits im gegenwärtigen Zeitalter erfüllt habe, denn Christus regiere in den Herzen derer, die an Ihn glauben. Die Befürworter des Amillennialismus versuchen gar nicht erst eine Auslegung der betreffenden Texte, sondern gehen davon aus, dass die Prophezeiungen nicht wörtlich genommen werden können. So deuten sie zum Beispiel auch nicht den Text in Offenbarung 20,4, in dem die Rede von der tatsächlichen Hinrichtung und Auferstehung von Märtyrern ist. Ihrer Meinung nach bezieht sich dieser Vers auf die Erlösung von Gläubigen, aber diese Deutung passt nicht zur Gesamtaussage des Abschnitts. Wenn diese Ausleger aber zugeben würden, dass der Text sich nur wörtlich deuten lässt, müssten sie ihre Sichtweise aufgeben. Erstaunlicherweise akzeptieren geistig hoch stehende, akademisch gebildete Ausleger, deren Meinungen ansonsten ausgewogen sind, diese seltsame Deutung des Textes, weil ihr theologisches System nichts anderes zulässt. Obwohl die meisten Befürworter des Amillennialismus dem Kirchenvater Augustinus folgen und deshalb der Meinung sind, die Texte über das Millennium hätten sich im gegenwärtigen Zeitalter erfüllt, sind manche von ihnen neuerdings zu der Erkenntnis gekommen, dass der Text sich auf die Menschen bezieht, die gestorben sind und auf ihre Auferstehung warten. An ihnen hat sich nach dieser Deutung die Herrschaft Christi in einem geistlichen Sinn erfüllt.

Ein weiterer Ausleger dieser Richtung vertritt eine andere Sichtweise. Seiner Meinung nach erfüllt sich

das Millennium in der Ewigkeit, und zwar im neuen Jerusalem. Befürworter dieser Deutung arbeiten mit sorgfältig ausgewählten Bibeltexten und übergehen die Abschnitte, die im Widerspruch zu ihrer Position stehen, unter anderem die Texte, in denen von Sünde und Tod im Millennium die Rede ist. So etwas kann in der Ewigkeit natürlich nicht mehr geschehen. Wenn ein Ausleger mit der nicht wörtlichen Auslegungsmethode arbeitet und nur ein einziges Mal den Wortsinn eines Bibelabschnittes leugnet, öffnet er jeder Form von Spekulation Tür und Tor, weil in diesem Fall niemand eine solide Deutung anbieten kann.

Eine dritte Sichtweise, der Postmillennialismus, hat in den letzten Jahrhunderten einen gewissen Bekanntheitsgrad erreicht. Dahinter verbirgt sich der Gedanke, dass das Evangelium einen Siegeszug durch die Welt antreten wird, verbunden mit einer weltweiten Christianisierung. Nach einem tausend Jahre andauernden Triumphzug des Christentums soll die Wiederkunft Christi stattfinden, sozusagen als Höhepunkt dieses Zeitabschnitts. In einem gewissen Sinn ist der Amillennialismus mit dieser Deutung eng verwandt, weil auch dort von einer Wiederkunft Christi nach dem Millennium ausgegangen wird. Allerdings ist der Postmillennialismus von seiner Grundhaltung her «optimistischer». Im Verlauf der Geschichte hat sich diese Sichtweise hauptsächlich auf den Fortschrittsglauben der Evolutionstheorie gestützt, nach dem die Welt immer besser wird. Die Tatsache, dass diese Ansicht in krassem Widerspruch zur Bibel steht, wird häufig übersehen. Sogar bedeutende Ausleger wie Charles Hodge schlossen sich dem Postmillennialismus an, auch wenn er diese Lehre nicht in seine systematische Theologie

integrierte. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts bekämpften evangelikale Christen die säkulare Evolutionstheorie. Der Postmillennialismus wurde als biblische Antwort auf diesen Fortschrittsglauben angesehen. In den letzten 25 Jahren des 19. Jahrhunderts fanden viele Konferenzen zum Thema Prophetie statt. Zunächst nahmen Vertreter unterschiedlicher Positionen über die Geschehnisse der Endzeit daran teil, aber allmählich blieben die Befürworter des Amillennialismus (später auch die Ausleger des Postmillennialismus) diesen Veranstaltungen fern. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren in den bibeltreuen Kreisen der christlichen Gemeinden hauptsächlich Vertreter des Prämillennialismus zu finden.

Dennoch vertraten gegen Ende des 19. Jahrhunderts evangelikale Christen in ihrer Mehrheit den Postmillennialismus. Diese Sichtweise prägte auch viele unserer beliebtesten Lieder, in denen vom Himmel und nicht vom Tausendjährigen Reich als dem verheissenen Land die Rede ist. Trotzdem war die Bibelauslegung zukunftsbezogen, denn kein Ausleger des Postmillennialismus behauptete, dass die Welt sich bereits im Tausendjährigen Reich befände. Vielmehr sollte dieser Zeitraum von tausend Jahren, in dem das Evangelium seinen Siegeszug antreten sollte, erst in der Zukunft liegen. Zu Beginn des Ersten Weltkriegs spielte Deutschland eine in der protestantischen Bewegung herausragende Rolle. Wegen der schrecklichen Gräueltaten, die in der Zeit danach in diesem Land begangen wurden, erlitt der Postmillennialismus eine tödliche Wunde, von der er sich bis heute nicht erholt hat. Die Welt wurde nicht besser, sondern schlimmer; deshalb distanzieren sich viele Befürworter des Postmillennialismus von dieser

optimistischen Sichtweise und schlossen sich dem «realistischeren» Amillennialismus an. In der zeitgenössischen Theologie wird diese Position neben der Ansicht, dass die biblische Prophetie nicht wörtlich ausgelegt werden kann, hauptsächlich von den grossen Kirchen vertreten, ob es sich nun um die römisch-katholische, die griechisch-orthodoxe oder die protestantische Kirche handelt. Eng verbunden mit dieser Sichtweise über das endzeitliche Geschehen ist jedoch häufig die Vorstellung, dass die Bibel Irrtümer enthält und somit jeder Ausleger selbst entscheiden muss, welche Teile der Bibel der Wahrheit entsprechen. Dadurch wird die Autorität der Bibel unterminiert. Zu den Auslegern, die an der Unfehlbarkeit und der göttlichen Inspiration der Bibel festhalten, gehören viele Vertreter des Prämillennialismus.

Der Prämillennialismus im Alten Testament

In einer Vielzahl von Texten im Alten Testament wird eine Herrschaft Christi auf Erden vorausgesagt. Wenn die prophetischen Aussagen des Alten Testaments wörtlich ausgelegt werden, kommt man automatisch zur Schlussfolgerung, dass Christus bei Seiner Rückkehr auf Erden Sein Reich aufrichten wird. Selbst wenn Ausleger eine andere Position vertreten, müssen sie eingestehen, dass das der Fall ist. Sie müssen nicht nur zugeben, dass eine wörtliche Auslegung des Alten Testaments zu einer solchen Lehre führt, sondern auch deutlich erkennen, dass das Volk Israel stets einen solchen Messias und ein solches Reich erwartet. Die Gegner des Prämillennialismus folgen in ihrer Argumentation zwei Linien, und zwar bestreiten sie erstens den Gedanken an ein Reich Gottes auf Erden und zweitens

die wörtliche Deutung prophetischer Texte. Diese Gesichtspunkte werden oft auf eine sehr dogmatische Weise vertreten, ohne sie jedoch anhand der biblischen Texte zu beweisen. Wie schon erwähnt, haben sich bereits etwa 500 prophetische Texte wortwörtlich erfüllt. Deshalb kann man damit rechnen, dass auch die anderen 500 biblischen Prophezeiungen sich auf diese Weise erfüllen werden. Die Befürworter des Amillennialismus lassen diese auf Tatsachen basierende Grundlage einer wörtlichen Auslegung ausser Acht.

Bei einer zweiten, von den Anhängern des Amillennialismus vertretenen Sichtweise wird davon ausgegangen, dass die prophetischen Verheissungen zwar wörtlich zu deuten, aber an Bedingungen geknüpft sind; demnach hätte Gott gehandelt, wenn die Juden die Bedingungen, die mit dem Reich Gottes verknüpft waren, erfüllt hätten. Wer diese Deutung befürwortet, merkt nicht, dass er sich selbst widerspricht, denn eine geistliche Erfüllung der Prophezeiungen ist nicht an Bedingungen geknüpft. Wenn die Voraussagen jedoch wörtlich zu nehmen sind, dann muss man den Beweis erbringen, dass sie von bestimmten Voraussetzungen abhängig sind. Obwohl dieser Sachverhalt auf einige biblische Prophezeiungen zutrifft, sind die Aussagen über das Reich Gottes so eindeutig und bedingungslos, dass diese Art der Auslegung jeder biblischen Grundlage entbehrt.

Das Thema des Reiches Gottes auf Erden wird in den Psalmen häufig erwähnt. So wird in Psalm 2 Jesus Christus als der kommende König offenbart, der mit eiserner Hand die Nationen beherrschen wird (V.9). In den messianischen Psalmen, wie zum Beispiel in Psalm 8, übernimmt Christus die Herrschaft über die Erde,

und die ganze Schöpfung wird unter Seine Füße getan (V.6-9). In Psalm 22 wird der Tod Christi erwähnt, aber dann wird der Höhepunkt dieses Opfers geoffenbart: *«Es werden gedenken und sich zum HERRN bekehren aller Welt Enden und vor ihm anbeten alle Geschlechter der Heiden. Denn des HERRN ist das Reich, und er herrscht unter den Heiden»* (V.28-29). Der als König der Ehre wiederkommende Christus wird in Psalm 24,7-10 erwähnt. Dort ist von Seiner Herrschaft über die Erde die Rede. Psalm 72 enthält eine hervorragende Schilderung des herrlichen Reiches, das alle Errungenschaften von König Salomo weit übertrifft: *«Er soll herrschen von einem Meer bis ans andere, und von dem Strom bis zu den Enden der Erde. Vor ihm sollen sich neigen die Söhne der Wüste, und seine Feinde sollen Staub lecken»* (V.8-9). In Vers 11 wird diese Aussage wiederholt: *«Alle Könige sollen vor ihm niederfallen und alle Völker ihm dienen»*. Im vorletzten Vers dieses Psalms lesen wir: *«Gelobt sei sein herrlicher Name ewiglich, und alle Lande sollen seiner Ehre voll werden! Amen! Amen!»* (V.19).

In Psalm 89 werden die Verheissungen des göttlichen Bundes mit David wiederholt. Hier wird ausführlich erklärt, wie König David mit Christus über die Erde herrschen wird. Die Aussagen in den Versen 19 bis 36 enthalten eine präzise Prophezeiung, nach der David den Thron erben und nach seiner Auferstehung mit dem Messias über die ganze Erde regieren wird. Die Zusammenfassung in Vers 37 lautet: *«Sein Geschlecht soll ewig bestehen und sein Thron vor mir wie die Sonne»*. In Psalm 110 wird Christus dargestellt, wie Er auf den Zeitpunkt Seiner Herrschaft auf Erden wartet: *«Der Herr zu deiner Rechten wird zerschmettern die Könige*

am Tage seines Zorns. Er wird richten unter den Heiden, wird viele erschlagen, wird Häupter zerschmettern auf weitem Gefilde. Er wird trinken vom Bach auf dem Wege, darum wird er das Haupt emporheben» (V.5-7).

Neben den Psalmen beschreibt Jesaja in Kapitel 11 das gerechte Gericht des Messias über die Erde. Das ganze Kapitel handelt von der Herrschaft Christi in Seinem Tausendjährigen Reich. Das Motiv vom Reich Gottes auf Erden durchzieht alle Bücher der grossen und ist das Hauptthema der kleinen Propheten. Aus diesem Grund warteten die Juden darauf, dass ihnen der Messias bei Seinem Kommen die Befreiung von ihren Feinden bringen würde. Sie erkannten nicht, dass die Prophezeiungen über Seinen Tod eintreffen mussten, bevor sich die Verheissungen über Seinen Triumph bei Seiner Wiederkunft erfüllen konnten.

Das Neue Testament bestätigt die Sichtweise des Prämillennialismus. In Lukas 1,31-33 erfährt Maria, dass sie die Mutter des Messias sein und Er in Ewigkeit über das Haus Jakob herrschen werde. Wie konnte Maria vor dem Hintergrund der jüdischen Messiaserwartungen diese Prophezeiung anders deuten, als dass ihr Sohn über die Erde herrschen und die Verheissung an ihren Vorfahren David sich wortwörtlich erfüllen würde? Die Evangelien erwähnen auch andere Personen, die auf eine wörtliche Erfüllung der Prophezeiungen vom Reich Gottes auf Erden warteten, wie zum Beispiel die Mutter von Jakobus und Johannes, denn sie bat um besondere Privilegien für ihre Söhne (vgl. Mt 20,20-23). In Apostelgeschichte 1, als die Jünger den Herrn fragten, wann Er für Israel das Reich aufrichten würde, korrigierte Christus diese Erwartungshaltung nicht, sondern sagte ihnen nur, dass es ihnen nicht gebühre, den Zeit-

punkt zu kennen (Apg 1,7). Der Apostel Paulus stellt in Römer 9 bis 11 ebenfalls die Frage nach dem Reich Gottes und der Zukunft Israels. Bei einer genauen Betrachtung dieser Kapitel stellt man fest, dass Israel momentan auf die Seite gesetzt ist und die Nichtjuden den göttlichen Segen empfangen, dass aber die Zeit kommen wird, da Israel von Gott wieder gesegnet wird und die Befreiung aus Zion kommt.

In der Geschichte der frühen Kirche fehlt eine Auseinandersetzung über ein reales Millennium; einige frühe Kirchenväter äussern sich gar nicht zu diesem Thema. Dieses allgemeine Schweigen wird von den Vertretern des Amillennialismus als Bestätigung ihrer These angesehen. Für diejenigen Kirchenväter, deren Aussagen über das Millennium überliefert sind, galt die Lehre von der Wiederkunft Christi und von einem darauf folgenden Tausendjährigen Reich als vorherrschende Meinung unter den apostolischen Vätern. Im Gegensatz dazu gibt es keinerlei Beweise für einen Amillennialismus im ersten Jahrhundert nach Christus. Im zweiten Jahrhundert der christlichen Kirche bestand die im ersten Jahrhundert vorherrschende Deutung der biblischen Prophetie weiter. Von den vielen Befürwortern des Prämillennialismus wird der *Dialog mit Trypho*, das klassische Werk von Justin dem Märtyrer, häufig zitiert:

Aber ich und alle jene Christen, die in allen Dingen der rechten Lehre folgen, wissen, dass es eine Auferstehung des Fleisches geben und in eintausend Jahren die Stadt Jerusalem gebaut, geschmückt und vergrössert wird, wie Hesekiel, Jesaja und andere Propheten verheissen haben. Denn Jesaja sagte über diese tausend Jahre (Kap. 65,17-18): «Denn sie-

he, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken und sie nicht mehr zu Herzen nehmen wird. Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe. Denn siehe, ich will Jerusalem zur Wonne machen und sein Volk zur Freude.»

Weil dieses Zitat manche Fragen aufwirft und ein stichhaltiger Beweis für den Prämillennialismus in der frühen Kirchengeschichte ist, wird es von den Gegnern dieser Sichtweise aufs Heftigste angegriffen. Ein allgemeiner Einblick in die Literatur der frühen Kirchenväter fördert jedoch in den ersten beiden Jahrhunderten keinen Amillennialismus zu Tage, denn wenn dieser tatsächlich existiert hätte, wäre dieses totale Schweigen unerklärlich. Im dritten Jahrhundert der Kirchengeschichte gab es die erste Gegenbewegung, die von einer theologischen Richtung im ägyptischen Alexandria ausging. Ihre Vertreter, zu denen Kirchenväter wie Gaius, Klemens, Origenes und Dionysius gehörten, wollten die Bibel mit dem reinen Idealismus des zu dieser Zeit populären Philosophen Plato in Einklang bringen. Aus diesem Grund behaupteten sie, die Bibel sei nicht wörtlich zu nehmen, sondern als Allegorie zu verstehen, in welcher die «Wahrheit hinter dem Text» gesucht werden müsse.

Die frühe Kirche erkannte in dieser Position sogleich einen Grossangriff auf die christliche Theologie und wies sie erfolgreich zurück. Die Bibelauslegung blieb in den meisten Bereichen bei der grammatisch-historisch-wörtlichen Methode, die für die vorherige Epoche kennzeichnend war. Im Bereich der Prophetie war die neue Sichtweise aus Alexandrien jedoch schwerer zu bestätigen oder zu widerlegen, weil viele Prophe-

zeiungen sich noch nicht erfüllt hatten. Infolgedessen wurde der Prämillennialismus zunächst in Nordafrika und dann in der übrigen Kirche zurückgedrängt. Mehrere Jahrhunderte lang herrschte eine gewisse Unsicherheit in Bezug auf das Millennium. Aber dann versuchte Augustinus, ein berühmter Bischof aus Afrika, dieses Problem zu lösen, indem er behauptete, die Bibel als Ganzes solle wörtlich und grammatisch gedeutet werden, die Prophetie sei jedoch ein Sonderfall. Augustinus war jedoch inkonsequent, weil er glaubte, dass die Texte über Himmel, Hölle und die Auferstehung wörtlich zu nehmen seien, nur nicht die biblischen Aussagen über das Tausendjährige Reich.

Eine vernünftige Begründung dieser Position ist nie erfolgt, weil Augustinus selbst seine Sichtweise kaum belegt hat. Möglicherweise schwang bei ihm eine Form des Antisemitismus mit, weil im Millennium neben der Gemeinde Jesu die Juden eine herausragende Rolle spielen. Vielleicht ärgerte sich der Nichtjude Augustinus über diese Verherrlichung Israels. Jedenfalls übernahm die Kirche den Amillennialismus und entfernte sich von der prophetischen Auslegung des Prämillennialismus. In den folgenden Jahrhunderten wurde deshalb für die Deutung der biblischen Prophetie die alexandrinische Schule massgebend. Obwohl es im Verlauf der Kirchengeschichte immer wieder Vertreter des Prämillennialismus gegeben hat, spielten sie nicht mehr eine so herausragende Rolle wie in den ersten Jahrhunderten.

Seit der Reformation findet als Gegenbewegung zu den Machtansprüchen der römisch-katholischen Kirche eine intensive Beschäftigung mit der Bibel als autoritäre Quelle der christlichen Theologie statt. Viele

bedeutende Lehren der Gemeinde Jesu, wie zum Beispiel das allgemeine Priestertum der Gläubigen, haben ihren Ursprung in der Reformation. Erst im 20. Jahrhundert ist jedoch das Studium der biblischen Prophetie in grossem Umfang wieder aufgenommen worden. Seit dieser Zeit versuchen interessierte Bibelleser, sich einen Weg durch die gegensätzlichen Ansichten zu bahnen.

Der Prämillennialismus in der zeitgenössischen Theologie

Im 20. Jahrhundert waren in der Theologie allgemeine Verfallserscheinungen erkennbar, insbesondere wegen des gross angelegten Angriffs auf die Unfehlbarkeit und göttliche Inspiration der Bibel. Heute vertritt die Mehrheit der theologischen Seminare nicht mehr automatisch den Standpunkt, dass jeder Vers der Bibel frei von Irrtum ist.

Die Meinung, jeder Ausleger müsse selbst entscheiden, welche biblische Aussage der Wahrheit entspricht und welche nicht, ist mittlerweile weit verbreitet. Mit dieser Ansicht wird natürlich die Autorität der Bibel als göttliche Offenbarung systematisch unterminiert und die Wahrheit dem Urteilsvermögen des jeweiligen Auslegers überlassen. Die Schwäche dieser Position zeigt sich jedoch darin, dass es im Hinblick auf die tatsächliche Lehre der Bibel keine Übereinstimmung gibt, wenn man einmal von der Unfehlbarkeit des Wortes Gottes abweicht. Sogar diejenigen, die an einer Unfehlbarkeit der Bibel festhalten, machen ihre Argumente zugunsten der biblischen Autorität zunichte, wenn sie behaupten, die Prophetie sei nicht wörtlich auszulegen. Dieser Schwachpunkt ist verbunden mit

einem Versagen bei der klaren Auslegung der Botschaft von der Erlösung und vielen anderen zentralen Wahrheiten im christlichen Glauben. Der Streit um den Prämillennialismus ist viel weit reichender als die Auseinandersetzung um die Eschatologie, und eine nicht vorhandene Deutung im Sinne dieser Position hat Auswirkungen auf fast alle Gebiete der biblischen Prophetie.

In der heutigen Theologie ist der Prämillennialismus eindeutig mehr als nur eine Position über das endzeitliche Geschehen; dieses Lehrsystem wirkt sich vielmehr auf die Theologie als Ganzes aus, weil es auf der wörtlichen Auslegung sowie der Unfehlbarkeit und Inspiration der Bibel aufgebaut ist. Die Gegner des Prämillennialismus behaupten, dass es sich dabei um eine neue und noch nicht bewährte Lehre handelt. Mit diesem Argument ignorieren sie jedoch ihre geschichtliche Entwicklung und die eindeutig vom Prämillennialismus geprägten Wesenszüge der Urgemeinde.

Der Prämillennialismus und die biblischen Bündnisse

Wie bereits erwähnt, spielen die biblischen Bündnisse mit Abraham und David sowie der Neue Bund eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, klare Aussagen über die Zukunft im Millennium zu machen. Die Verheissungen an Abraham, dass er der Vater vieler Nationen werden und sein Same das Heilige Land erben sollte, sind ein wichtiger Aspekt des Prämillennialismus. Nach den Verheissungen an König David, die im davidischen Bund ihren Ausdruck finden und in Psalm 89 bestätigt werden, verfolgt Gott ein Ziel mit der Wiederaufrichtung des Königreiches Israel, in dem

der auferstandene David als Mitregent mit Christus herrschen wird. Über die Deutung des Neuen Bundes herrscht grosse Uneinigkeit, sogar unter Auslegern, die sich in anderen Fragen einig sind. Dieses Problem lässt sich jedoch leicht lösen, wenn man versteht, dass der Neue Bund der Bund der Gnade ist, weil Christus für die Sünden der ganzen Welt gestorben ist. Als solcher ist er die Grundlage für die Errettung aller Menschen seit der Zeit Adams, aber auch die Basis für den göttlichen Segen, der auf Israel ruht. Aus Jeremia 31 geht hervor, dass die Wiederherstellung Israels im Millennium ein Akt der Gnade, nicht des persönlichen Verdienstes, ist und durch den Tod Christi ermöglicht wird.

Der Neue Bund offenbart sich auch in der Gnade, die der Gemeinde Jesu zuteil wird und an die sie sich bei der Feier des Abendmahls erinnert. Auch die Errettung der Menschen, die in der Zukunft zu Christus kommen werden, stützt sich auf diesen Neuen Bund, der sich vom mosaischen Bund und den Verheissungen an Adam grundlegend unterscheidet. Die Erfüllung des Neuen Bundes ist ein fester Bestandteil der gesamten Auslegung im Sinne des Prämillennialismus. Auch das umfassende Thema «Israel in der Prophetie», das wir bereits erörtert haben, bestätigt die Sichtweise, dass eine zukünftige Erfüllung dieser Prophezeiungen aufgrund der göttlichen Gnade ermöglicht wird. Die erneute Sammlung, Wiederherstellung und geistliche Erneuerung Israels wird im Millennium stattfinden, wenn Christus nicht nur auf dem Thron Davids in Jerusalem, sondern über die ganze Welt herrschen wird.

Der Prämillennialismus und die Gemeinde Jesu

Ein bedeutendes Merkmal des Prämillennialismus ist die Unterscheidung zwischen dem Plan Gottes für Israel, der sich im Tausendjährigen Reich erfüllen wird und Seinem Plan für die Gemeinde Jesu, der bei der Entrückung seinen Höhepunkt erreicht. Die Gemeinde Jesu wird im Millennium mit Christus auf Erden regieren und ewig mit Ihm im neuen Jerusalem leben. Wie bereits erwähnt, wurden die Heiligen des Alten Testaments, obwohl sie errettet und wiedergeboren sind, nicht in den Leib Christi hinein getauft. Deshalb können sie nicht zur Gemeinde Jesu gehören, die erst seit Pfingsten besteht. In der Bibel wird die Entrückung nur auf diejenigen bezogen, die «in Christus» sind. Diese Stellung hat ein Gläubiger jedoch erst durch die Taufe im Heiligen Geist, die sich zum ersten Mal am Pfingstfest erfüllte (vgl. 1.Thess 4,16). Die entrückte Gemeinde wird in der darauf folgenden Zeit der Trübsal nicht mehr auf Erden sein. Die vor der Wiederkunft Christi stattfindende Entrückung wird in keinem Text über die Trübsalszeit und das damit verbundene Endzeitgeschehen erwähnt.

Die Regierung im Millennium

Wenn man die Methode der wörtlichen Auslegung von prophetischen Texten akzeptiert, dann enthält die Bibel Beweise für eine tatsächliche Regierung, die im Millennium von Christus ausgeht. In unserer Darlegung über das Reich Gottes haben wir bereits erwähnt, dass es in der Bibel mehrere Reiche gibt, wie zum Beispiel das universale Reich Gottes, des Schöpfers, das Reich Davids (als politische Grösse), das Reich Gottes (als geistliches Reich) und das messianische Reich, dessen

Erfüllung das Millennium sein wird. Obwohl die Gegner des Millenniums versuchen, dieses zukünftige Reich mit dem gegenwärtigen, geistlichen Reich Gottes gleichzusetzen, werden uns in Jesaja 11 bedeutende Unterschiede aufgezeigt. So wird die Herrschaft Christi auf Erden als Zeit beschrieben, in der Gerechtigkeit herrscht und in der sich die Prophezeiung über den Frieden in der Tierwelt erfüllt. In diesem Zeitraum herrscht Christus von Seinem Thron in Jerusalem aus (vgl. Jes 9,6; 11,1-16). Wie wir bereits in unserer Darlegung über Psalm 2,6 erwähnten, besteht die Absicht Gottes darin, dass Christus vom Berg Zion aus die Erde regiert.

Eine Vielzahl von Bibeltexten bestätigt die Vorstellung über Christus als höchsten Herrscher im Millennium, wenn Er auf dem Thron Davids sitzen wird (vgl. 2.Sam 7,16; Ps 89,20-27; Jes 11,1-16; Jer 33,19-21). Als Er als Mensch hier auf Erden lebte, wurde Er auch als König verworfen (vgl. Mk 15,12-13; Lk 1,32-33; 19,14). Über Seinen Tod lesen wir, dass Er als König sterben sollte (vgl. Mt 27,37). Bei Seiner Rückkehr wird Er als König der Könige und Herr der Herren kommen, wie es in Offenbarung 19,16 heisst. Es gibt so viele Texte über die Herrschaft Christi im Tausendjährigen Reich, dass die ablehnende Haltung vieler Ausleger in diesem Punkt schon verblüffend ist (s. auch Jes 2,1-4; 9,6-7; 11,1-10; 16,5; 24,23; 32,1; 40,1-11; 42,3-4; 52,7-15; 55,4; Dan 2,44; 7,27; Mi 4,1-8; 5,2-5; Sach 9,9; 14,16-17). Wie bereits erwähnt, wird David auferstehen und mit Christus als Regent den Thron teilen (vgl. Hes 34,24; 37,24). Die tausendjährige Herrschaft Christi wird zum ersten Mal die gesamte Erde umfassen. Somit wird sich das erfüllen, was der Teufel mit seinem weltweiten Reich vor der Wiederkunft Christi nachzuahmen ver-

suchte: *«Der gab ihm Macht, Ehre und Reich, dass ihm alle Völker und Leute aus so vielen verschiedenen Sprachen dienen sollten. Seine Macht ist ewig und vergeht nicht, und sein Reich hat kein Ende»* (Dan 7,14).

Diese Herrschaft wird absolut sein, und zwar sowohl im Hinblick auf ihre Autorität als auch auf ihre Ausdrucksformen (vgl. Ps 2,9; 72,9-11; Jes 11,4). Diejenigen, die errettet sind und die Trübsal überleben, werden mit ihren natürlichen Leibern in dieses Reich eingehen. Sie werden Kinder bekommen, und diese Kinder werden auch wieder zum Glauben an Jesus Christus kommen müssen, wenn sie nicht gerichtet werden wollen. Ein halbherziges Bekenntnis zum Glauben an Christus wird in einem gewissen Rahmen möglich sein. Am Ende des Millenniums wird es aber dennoch zum Gericht kommen, wenn diejenigen, die nicht errettet sind, sich der Revolte Satans gegen Christus anschliessen. Darüber hinaus wird die bedeutende Rolle Israels im Tausendjährigen Reich in vielen Bibeltexten bestätigt.

Das geistliche Leben im Millennium

Die Tatsache, dass Christus von Seinem Thron in Jerusalem aus herrschen, Seine Autorität ausüben und die Sünde richten wird, aber auch, dass Satan in dieser Zeit gebunden ist, lässt das geistliche Leben in diesem Reich als etwas Aussergewöhnliches erscheinen. Im bisherigen Verlauf der Menschheitsgeschichte hat man häufig das sündhafte Verhalten der Menschen allein dem Wirken Satans zugeschrieben. Aber im Millennium wird Satan tausend Jahre lang gebunden sein, und das Böse kann dann nur noch aus dem Herzen der Menschen entspringen. Es ist erstaunlich, dass selbst

unter idealen Voraussetzungen, wenn Christus auf sichtbare Weise gegenwärtig ist, wenn jede Schule eine Bibelschule ist und die Verbreitung der biblischen Wahrheit keinen Einschränkungen unterliegt, der Unglaube und die Rebellion noch immer existieren und am Ende des Millenniums ihren Höhepunkt erreichen.

Das Millennium wird eine Zeit der weltweiten Erkenntnis über Christus sein. Der Prophet Jesaja schreibt: *«Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf meinem ganzen heiligen Berge; denn das Land wird voll Erkenntnis des HERRN sein, wie Wasser das Meer bedeckt»* (Jes 11,9). Der Heilige Geist wird die Menschen über die göttlichen Wahrheiten belehren. Jeremia erwähnt, dass Gott ein bedeutendes Werk in den Herzen Seines Volkes tun wird: *«... sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schliessen will nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: «Erkenne den HERRN», sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und gross, spricht der HERR; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken»* (Jer 31,33-34). Zu dieser Gerechtigkeit, die nach Jesaja 11,3-5 das menschliche Verhalten prägen wird, gehört auch ein Zustand des Friedens: *«Und er wird richten unter den Heiden und zurechtweisen viele Völker. Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spiesse zu Sichel machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen»* (Jes 2,4). In Psalm 72,7 ist ebenfalls vom Frieden die Rede. Im Tausendjähri-

gen Reich wird es aber auch eine alles durchdringende Freude (vgl. Jes 12,3-4) und ein umfassendes Wirken des Heiligen Geistes geben (vgl. Jes 32,15; 44,3; Hes 39,29; Joel 3,1-2). Deshalb ist das Millennium nicht eine Zeit, in der materialistische, fleischliche Freuden herrschen, wie Augustinus kritisch angemerkt hatte, sondern eine Epoche, in der das geistliche Leben noch nie da gewesene Formen annehmen wird.

Der Ort des Tempels und der Anbetung

Ein grösseres Problem ist jedoch die Beschreibung des Millennium-Tempels in Hesekiel 40,1 bis 46,24. Dort sind Tieropfer und die damit verbundenen Rituale vorgesehen. Diese Problematik ist für diejenigen, die der Auslegung des Prämillennialismus positiv gegenüber stehen, zu einem strittigen Punkt geworden. Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, dieses Problem zu lösen. Manche Ausleger wollen die Aussagen in Hesekiel 40 bis 46 mit dem salomonischen Tempel in Verbindung bringen oder mit einem Tempel, der nach dem babylonischen Exil gebaut wurde. Die Schilderungen des Propheten Hesekiel stimmen jedoch mit diesen beiden Tempeln nicht überein (vgl. 2. Chr 3,3-4,22; Esra 6,3-4). Wieder andere Ausleger wollen im Tempel des Hesekiel die Darstellung eines Idealzustandes erkennen, aber diese Sichtweise ist ebenfalls problematisch. Nach einer weiteren Deutung soll mit diesem Tempel auf die Gemeinde Jesu im gegenwärtigen Zeitalter hingewiesen werden. Aber auch diese in vielerlei Hinsicht umstrittene Ansicht stützt sich nicht auf eine Ernst zu nehmende Auslegung.

Die einzige Erklärung, die dem Text des Propheten Hesekiel gerecht wird, ist eine wörtliche Auslegung und

somit die Ansicht, dass es im Millennium ein Opfersystem geben wird. Damit stellt sich jedoch die Frage, warum im Tausendjährigen Reich überhaupt noch Tieropfer erforderlich sind, wenn doch mit dem Opfer Christi der alttestamentliche Opferdienst ein Ende fand. Viele Ausleger ignorieren dieses Problem, aber trotzdem erwähnen Hesekiel und andere Propheten einen Opferdienst im Tausendjährigen Reich (vgl. Jes 56,7; Jer 33,18; Sach 14,16-21). Wenn man sich jedoch mit diesem Opfersystem des Millenniums gründlich auseinandersetzt, erkennt man, dass sich dahinter eine ganz andere Absicht verbirgt. Alle konservativen Bibelausleger sind sich einig, dass das Opfer Christi das einzige wirksame Opfer ist. Die alttestamentlichen Opfer nahmen dieses Opfer auf sinnbildliche Art vorweg, aber sie konnten die Sünde nicht beseitigen. Auf ähnliche Weise sind die Opfer im Millennium kein Ersatz für das Opfer Christi. Obwohl die Debatte über dieses Thema weitergeht, kann man dennoch festhalten, dass die alttestamentlichen Opfer von Gott eingerichtet wurden, um den Tod Christi sinnbildlich vorwegzunehmen. Die Opfer im Millennium könnten dagegen als Erinnerung an das Opfer Christi dienen, und zwar auf die gleiche Weise wie sich heute die Gemeinde Jesu beim Abendmahl an den Tod Christi am Kreuz erinnert.

Namhafte Theologen zählen sowohl zu den Befürwortern als auch zu den Gegnern dieser Auslegung, aber wenn man die Bibel wörtlich deutet, wird der Prämillennialismus nicht durch einen Opferdienst im Millennium widerlegt. Die Aussagen des Propheten Hesekiel scheinen nur ein Ziel zu haben, nämlich auf das einzige Opfer, das Christus für uns gebracht hat, hinzuweisen. Die sinnvollste Erklärung lautet deshalb, dass

die Opfer im Millennium zwar keinen Wert an sich haben, wenn es um die Erlösung geht, aber zur Erinnerung an das Opfer Christi dienen, denn ohne Blutvergiessen gibt es keine Sündenvergebung. Dabei stellt sich die Frage, ob dieser Opferdienst wirklich nötig ist. Im paradiesischen Zustand während des Tausendjährigen Reichs wird die Sünde nicht das hässliche Gesicht haben, das sie jetzt trägt, und vielleicht werden sich viele Menschen fragen, ob Christus wirklich sterben musste. Die Opfer im Millennium dienen als Erinnerung an die Notwendigkeit eines Opfers zur Vergebung der Sünden. Diejenigen, die sich gegen eine wörtliche Deutung der Aussagen im Propheten Hesekiel sträuben, lassen deshalb eine kritische Haltung gegenüber der Bibel erkennen.

Das geistliche Leben im Tausendjährigen Reich wird geprägt sein von Freude, Friede, Gerechtigkeit und der Anbetung Gottes. Im Gegensatz zu vorangegangenen Zeitaltern wird es offenbar fortschrittlicher sein als die Zeit vor der Wiederkunft Christi. Weil die Herrschaft Christi vollkommen sein wird, werden alle anderen Lebensbereiche auf Erden davon betroffen sein. Der Fluch, der durch das Vergehen von Adam und Eva in diese Welt kam, wird aufgehoben sein. Auch der Prophet Jesaja sah etwas Derartiges voraus: *«Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien. Sie wird blühen und jubeln in aller Lust und Freude. Die Herrlichkeit des Libanon ist ihr gegeben, die Pracht von Karmel und Scharon. Sie sehen die Herrlichkeit des HERRN, die Pracht unsres Gottes»* (Jes 35,1-2). In anderen Texten ist von Regenfällen die Rede (vgl. Jes 30,23; 35,7), und es scheint Nahrung in Hülle und Fülle zu geben (Jes

30,23-24). Mit der Herrschaft Christi auf Erden wird ein Zeitalter der weltweiten Gerechtigkeit anbrechen, wie es in Jesaja 11 und Psalm 22 erwähnt wird. Obwohl es in keinem Bibeltext direkt angesprochen wird, wird die Mehrheit der Menschen, die im Millennium leben werden, wohl errettet werden. Zu Beginn des Tausendjährigen Reichs werden alle Erwachsenen erlöst, weil unerlöste Menschen vorher getötet werden. Wenn Kinder geboren und aufwachsen werden, müssen diese jedoch ihre eigene Entscheidung für Gott treffen. Theoretisch könnten sie zwar äusserlich ihre Zustimmung geben, aber einige von ihnen werden am Ende des Millenniums gegen Gott rebellieren. Man kann jedoch mit grosser Sicherheit davon ausgehen, dass im Tausendjährigen Reich mehr Menschen errettet werden als in jedem anderen Zeitabschnitt der Weltgeschichte.

Die paradiesischen Lebensumstände im Millennium scheinen den Gedanken nahe zu legen, dass es in dieser Zeit einen weltweiten Überfluss an Nahrung und Wohlstand geben wird (vgl. Jer 31,12; Hes 34,25-27; Joel 2,21-27; Am 9,13-14). Offenbar werden auch Krankheiten weniger weit verbreitet sein, denn in dieser Zeit werden Gesundheit und Heilung vorherrschen. Das wird in Jesaja 29,18 und 33,24 angedeutet. Die Gesundheit der menschlichen Rasse wird auch an anderen Stellen erwähnt (vgl. Jes 35,5-6; 65,20). Im Heiligen Land wird sich auch die Geografie verändern. Ein breites Tal wird sich in der Mitte des heutigen Ölbergs bilden, wenn die Füße Christi bei Seiner Wiederkunft diesen Berg berühren werden (Sach 14,3-4). Jerusalem wird höher liegen als heute (V.10), und lebendiges Wasser wird von dort aus ins westliche Meer fliessen (V.8). Wäh-

rend des Millenniums wird das Land Israel zwischen den zwölf Stämmen aufgeteilt werden (vgl. Hes 47,13-48,29), so dass sich die Verheissung an Abraham erfüllt (vgl. 1.Mo 12,7). Wenn die Entrückung der Gemeinde Jesu kurz bevorsteht, dann wird das Tausendjährige Reich bald beginnen. Schon in relativ kurzer Zeit können sich alle Prophezeiungen über die wunderbare Umwandlung der Erde erfüllen.

Kapitel 12

Der neue Himmel und die neue Erde

Der Höhepunkt der Geschichte in der biblischen Prophetie ist in den beiden letzten Kapiteln der Offenbarung niedergeschrieben. Es ist erstaunlich, dass in der Bibel zwar 38 Kapitel im ersten Buch Mose vom Leben Abrahams, Isaaks und Jakobs handeln, aber nur zwei Kapitel der Ewigkeit gewidmet sind. Wenn die Bibel klar und deutlich unsere Bestimmung aufzeigt, müssen wir nicht unbedingt alle Einzelheiten der Zukunft kennen. Die letzten beiden Kapitel der Offenbarung bieten uns jedoch eine gewaltige Perspektive. Das neue Jerusalem und der neue Himmel stehen stellvertretend für die unvorstellbar herrliche Zukunft, die auf die Heiligen Gottes wartet. Diese Prophezeiungen werden mit den Worten eingeleitet: *«Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr»* (Offb 21,1). Bibelausleger streiten sich darüber, ob es sich hier um eine Wiederherstellung von Erde und Himmel oder um eine Neuschöpfung handelt. Die Texte deuten eher auf die zweite Alternative hin, denn in Offenbarung 20,11 lesen wir: *«... vor seinem Angesicht flohen die Erde und der Himmel, und es wurde keine Stätte für sie gefunden»*. Dieser Vers beinhaltet den Gedanken, dass es sich in Kapitel 21 um

eine Zerstörung von Erde und Himmel und die Schaffung einer vollständig neuen Ordnung handelt. Im zweiten Petrusbrief erhalten wir eine zusätzliche Offenbarung über diesen Sachverhalt, denn dort lesen wir, dass unsere bestehende Erde mit grossem Krachen zerstört werden wird: *«Es wird aber des Herrn Tag kommen wie ein Dieb; dann werden die Himmel zergehen mit grossem Krachen; die Elemente aber werden vor Hitze schmelzen, und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden ihr Urteil finden»* (2.Petr 3,10). Dieser Tag der Vernichtung wird in 2. Petrus 3,12 ausführlicher beschrieben: *«... die ihr das Kommen des Tages Gottes erwartet und erstrebt, an dem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden»*.

Nach wissenschaftlichen Erkenntnissen setzt sich unsere materielle Welt aus Atomen zusammen, die eine unglaubliche Kraft besitzen, wenn sie freigesetzt werden, wie zum Beispiel bei Atomexplosionen. Derselbe Gott, der das Universum geschaffen und diese gewaltigen Kräfte in der Atomstruktur verschlossen hat, kann diese auch wieder aufschliessen, wenn Er mit unserer jetzigen Erde ein Ende macht. Aus der Beschreibung, die auf diese Verse folgt, geht eindeutig hervor, dass es in der Ewigkeit eine gänzlich neue Ordnung geben wird. Offenbar wird unsere jetzige Erde zerstört, und mit ihr alle Ozeane und Gewässer. Mit dieser Zerstörung sind drastische Veränderungen verbunden. In Offenbarung 21,1 werden diese Vorgänge in einem Satz zusammengefasst: *«... und das Meer ist nicht mehr»*. Im Mittelpunkt der darauf folgenden Beschreibung steht nicht nur die neue Erde oder der neue Himmel, sondern auch das neue Jerusalem: *«Und ich sah die heilige Stadt,*

das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann» (Offb 21,2).

Wegen der in der Offenbarung verwendeten Symbolik streiten sich die Ausleger, ob das neue Jerusalem eine reale Stadt ist oder lediglich eine nicht wörtlich zu nehmende Schilderung der Ewigkeit. Aus den Details in Offenbarung 21,21 geht jedoch hervor, dass das neue Jerusalem alle Merkmale einer Stadt aufweist. Die Frage stellt sich jedoch, warum sie denn als Braut beschrieben wird. Manche Ausleger fragen sich, ob das neue Jerusalem mit der Gemeinde Jesu, der Braut Christi, in Verbindung gebracht werden sollte. Eine weitere Aussage in Offenbarung 21,9 scheint diese Problematik zu vertiefen: *«... Komm, ich will dir die Frau zeigen, die Braut des Lammes»*. In den darauf folgenden Versen empfängt Johannes eine Offenbarung über die Stadt.

Man kann davon ausgehen, dass das neue Jerusalem nicht beides, sowohl eine symbolische als auch eine reale Stadt, sein kann. Die Textbeweise sprechen eher für einen wirklichen Wohnort für die Heiligen aus allen Zeitaltern, so wie er auch in diesen beiden Kapiteln beschrieben wird. Das neue Jerusalem wird verglichen mit einer schönen Braut, die für ihren Ehemann bereit ist, so wie die Stadt bereit ist, der Tempel Gottes und der Wohnsitz der Heiligen zu sein. Bevor wir uns jedoch der Stadt selbst zuwenden, wollen wir uns ins Gedächtnis rufen, wie in Offenbarung 21,3-4 die allgemeinen Umstände beschrieben werden: *«Und ich hörte eine grosse Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und*

er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen».

Das Leid dieser Erde wird vorbei sein, und wenn Gott jede Träne abwischt, werden die Heiligen keinen Tod, keine Trauer und keinen Schmerz mehr erleiden. Nach der Auffassung mancher Ausleger werden uns unsere Sünden so Leid tun, dass wir im Himmel lange brauchen werden, bis wir deswegen die letzten Tränen vergossen haben. Diese Sichtweise scheint den biblischen Aussagen zu widersprechen, denn es wird ja keine Krankheit, kein Leid und keinen Schmerz mehr geben. Es erscheint deshalb sinnvoller, diesen Text auf das Leid in diesem Leben zu beziehen. Die Tränen werden uns abgewischt werden, weil wir uns im Himmel befinden und es dort keine Tränen gibt. In den folgenden Versen wird Christus als das Alpha und Omega vorgestellt (Offb 21,6). Im Hinblick auf Seine ewige Existenz bedeutet das den Anfang und das Ende. Die Erlösung wird als Quelle lebendigen Wassers dargestellt, und diejenigen, die Ohren haben zu hören, werden aufgefordert, daraus zu trinken. Die Gottlosen und Unerlösten werden jedoch keinen Zutritt zum neuen Jerusalem haben: *«Die Feigen aber und Ungläubigen und Frevler und Mörder und Unzüchtigen und Zauberer und Götzendiener und alle Lügner, deren Teil wird in dem Pfuhl sein, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod»* (Offb 21,8).

Das neue Jerusalem aus dem Himmel

In Offenbarung 21,2 kommt das neue Jerusalem vom Himmel herab. Dieser Gedanke wird in Vers 10 wieder-

holt. Darin heisst es, dass Johannes die Stadt von Gott her kommen sieht: *«Und er führte mich hin im Geist auf einen grossen und hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem herniederkommen aus dem Himmel von Gott»*. Diese Beschreibung hat eine lebhaftere Diskussion ausgelöst. Aus der Bibel erfahren wir, dass Himmel und Erde neu geschaffen werden. Aber das neue Jerusalem wird so geschildert, als ob es schon vor dieser Neuschöpfung existiert. Die Bibel schweigt zwar über die Einzelheiten, aber sie lässt die Frage offen, ob das neue Jerusalem bereits während des Millenniums existiert. Offensichtlich kann sich das neue Jerusalem während dieser Zeit nicht auf Erden befinden, denn seiner Grösse nach müsste es das ganze verheissene Land ausfüllen; wäre das der Fall, wären andere Elemente des Millenniums nicht mehr denkbar. Wenn das neue Jerusalem bereits während des Tausendjährigen Reichs existieren würde, könnte es sich vielleicht wie ein Satellit im Weltraum befinden. Aber aus der Bibel erhalten wir darüber keine Offenbarung, und wir können nur versuchen, die vorhandenen Beschreibungen miteinander in Einklang zu bringen. Manche Ausleger halten es jedoch für wahrscheinlich, dass Menschen, die von den Toten auferweckt oder verwandelt wurden, in dieser «Satellitenstadt» über der Erde leben und von dort aus zur Erde kommen, um die in der Bibel erwähnten Regierungsfunktionen wahrzunehmen. Diese Erklärung scheint sich auf den Text in Jesaja 65,21-23 zu stützen, der das Leben der Menschen im Millennium beschreibt: *«Sie werden Häuser bauen und bewohnen, sie werden Weinberge pflanzen und ihre Früchte essen. Sie sollen nicht bauen, was ein anderer bewohne, und nicht pflanzen, was ein anderer esse.*

Denn die Tage meines Volks werden sein wie die Tage eines Baumes, und ihrer Hände Werk werden meine Auserwählten geniessen. Sie sollen nicht umsonst arbeiten und keine Kinder für einen frühen Tod zeugen; denn sie sind das Geschlecht der Gesegneten des HERRN, und ihre Nachkommen sind bei ihnen».

In diesem Abschnitt ist weiter die Rede von einem Frieden zwischen Tieren, die normalerweise natürliche Feinde sind, sich aber dann keinen Schaden zufügen werden. Wenn Millionen Menschen von den Toten auferweckt und verwandelt werden, ist es durchaus möglich, dass sie nicht mit denjenigen zusammen leben, die noch ihre natürlichen Leiber haben. Dieses Problem wäre gelöst, wenn sie in einer «Satellitenstadt» getrennt von den anderen leben würden, aber trotzdem noch eine Verbindung zur Erde hätten, um gemeinsam mit Christus zu herrschen. Es handelt sich bei diesen Gedanken jedoch nur um Mutmassungen und nicht um biblische Lehren. Wenn wir uns erst einmal im Millennium und in der Ewigkeit befinden, wird uns noch mehr darüber offenbart werden.

Andere Texte über das neue Jerusalem

Über die Hoffnung Abrahams heisst es in der Bibel: *«Denn er wartete auf die Stadt, die einen festen Grund hat, deren Baumeister und Schöpfer Gott ist»* (Hebr 11,10). Natürlich wartete Abraham auf das Tausendjährige Reich, auf den Zeitpunkt, wenn Israel das Land ererben würde. Aber darüber hinaus erwartete er die ewige Stadt, wie es in Hebräer 11 erwähnt wird. In Hebräer 12,22-24 werden die Menschen beschrieben, die im neuen Jerusalem leben werden: *«Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des*

lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln, und zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut». Obwohl die Gemeinde Jesu und Israel gesondert aufgeführt werden, verdeutlichen dieser und andere Texte, dass die Bewohner des neuen Jerusalem die Heiligen aus allen Zeitaltern sind. Dennoch werden diese Heiligen ihre eigene Identität behalten, wenn sie in der himmlischen Stadt zusammenwohnen. Alle Heiligen von Adam an, auch die Gemeinde Jesu, die Heiligen aus der Trübsalszeit und die Heiligen aus dem Millennium, werden ewig in dieser heiligen Stadt leben.

In der Bibel kommt das neue Jerusalem sehr häufig vor (vgl. Jes 65,17; 66,12–13; 2.Petr 3,13; Offb 3,12). Manchmal wird es in Verbindung mit dem Tausendjährigen Reich erwähnt, wie zum Beispiel in Jesaja 65. Weit auseinander liegende Geschehnisse werden oft zusammen erwähnt, wie zum Beispiel in Daniel 12,2; dort wird die Auferstehung der Gerechten und der Gottlosen im gleichen Vers geschildert, obwohl tausend Jahre dazwischen liegen. Das gleiche trifft auf das neue Jerusalem zu. Wenn im Zusammenhang mit dem Tausendjährigen Reich davon die Rede ist, dann ist nicht das Millennium selbst damit gemeint. Dieses Problem muss gelöst werden, weil es nicht gerechtfertigt ist, das neue Jerusalem und das Millennium oder das Millennium und die Ewigkeit miteinander zu verschmelzen, wie es manche Befürworter des Amillennialismus tun. Offenbar ist das neue Jerusalem eine vollkommen

andere geografische Grösse als das Jerusalem im Tausendjährigen Reich, denn die detaillierten biblischen Beschreibungen der beiden Städte unterscheiden sich voneinander. Allerdings gehören die Menschen, die während des Millenniums gerettet werden, später auch zu den Bewohnern des neuen Jerusalem.

Das neue Jerusalem im Detail

In Offenbarung 21,11 wird das neue Jerusalem als herrliches Juwel geschildert: *«... die hatte die Herrlichkeit Gottes; ihr Licht war gleich dem alleredelsten Stein, einem Jaspis, klar wie Kristall»*. Die Herrlichkeit und Schönheit eines «kristallklaren Jaspis» wird mit dem neuen Jerusalem verglichen. Allerdings ist der Edelstein Jaspis undurchsichtig. Möglicherweise ist hier ein Stein gemeint, der mit dem Diamanten vergleichbar ist. Weiterhin ist die Stadt von einer hohen Mauer umgeben: *«... sie hatte eine grosse und hohe Mauer und hatte zwölf Tore und auf den Toren zwölf Engel und Namen darauf geschrieben, nämlich die Namen der zwölf Stämme der Israeliten: von Osten drei Tore, von Norden drei Tore, von Süden drei Tore, von Westen drei Tore. Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine und auf ihnen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes»* (Offb 21,12-14).

Nach dieser Beschreibung ist die Stadt quadratisch und von einer hohen Mauer umgeben, mit drei Toren an jeder der vier Seiten. Die Tore tragen die Namen der zwölf Stämme Israels. Damit soll die enge Verbindung Israels mit dieser Stadt ausgedrückt werden. Die Grundsteine tragen die Namen der Apostel; das bedeutet, dass die Gemeinde Jesu ebenfalls ihren Anteil am neuen Jerusalem hat. Die gewaltige Grösse der Stadt wird

ebenfalls erwähnt, und zwar ist sie 12 000 Stadien (etwa 2 000 km; Anm. d. Übers.) lang und breit. Die Höhe der Mauer wird mit 140 Ellen angegeben; nach der üblichen Deutung sind das etwa 60 Meter. Offenbar ist der Zutritt zur Stadt nur durch die Tore möglich. Auch die Baumaterialien der Stadt sind märchenhaft schön. Die Mauer soll aus Jaspis bestehen, und die Stadt selbst aus purem Gold, das so rein wie Glas ist (V.18). Das Gold ist nicht identisch mit dem Edelmetall, das wir heute kennen, sondern ist ein lichtdurchlässiges Material. Die Grundmauern der Stadt werden in Offenbarung 21,18-20 ausführlich beschrieben: *«Und ihr Mauerwerk war aus Jaspis und die Stadt aus reinem Gold, gleich reinem Glas. Und die Grundsteine der Mauer um die Stadt waren geschmückt mit allerlei Edelsteinen. Der erste Grundstein war ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst».*

Nach der Schilderung in den Versen 19-20 bestehen die Grundsteine der Stadt aus zwölf herrlichen Edelsteinen. Der Erste ist ein Jaspis, der bereits zuvor bei der Beschreibung der gesamten Stadt vorkam. Dieser klare Stein ist möglicherweise mit einem Diamanten vergleichbar. Der zweite Stein, der Saphir, ähnelt dem Diamanten, ist aber von blauer Farbe. Der dritte Stein, der Chalzedon, ist ein Achat mit vielfarbigen Steinen, wahrscheinlich überwiegend blau. Der vierte ist ein grüner Stein, der dem heute bekannten Smaragd ähnelt. Der Sardonyx ist ein rot-weisser Stein, der häufig vorkommende Sarder ist meistens rötlich oder honig-

farben. In Offenbarung 4,3 wird er für die Beschreibung der Herrlichkeit Gottes verwendet. Der siebte Stein, der Chrysolith, war wohl goldfarben, im Gegensatz zu dem heute unter diesem Namen bekannten Edelstein. Der Beryll ist von tiefgrüner Farbe, der Topas ist ein transparenter, gelb-grüner Stein, während der Chrysopras ebenfalls grün ist. Der Hyazinth ist violett, und der Amethyst ist lilafarben. Alle diese Farben in ihrer Gesamtheit ergeben ein herrliches, vielfarbiges Bild dieser Mauer aus kostbaren Steinen.

In Offenbarung 21,21 werden die Stadttore als grosse Perlen beschrieben. Das Gold der Stadt wird mit transparentem, durchscheinenden Glas verglichen. Alle Steine und Baumaterialien des neuen Jerusalem scheinen lichtdurchlässig zu sein. Damit wird der Eindruck vermittelt, dass die Stadt hell erleuchtet und somit eine Widerspiegelung der göttlichen Herrlichkeit ist.

Der Tempel in der Stadt

Im Verlauf der Menschheitsgeschichte, aber auch im Tausendjährigen Reich wird der Herr in verschiedenen Tempeln angebetet. Im Gegensatz dazu wird die Stadt selbst als Tempel bezeichnet: *«Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm»* (Offb 21,22). Die Stadt braucht kein Licht von Sonne oder Mond. Diese beiden Planeten existieren in der Ewigkeit nicht mehr, weil die Herrlichkeit Gottes alles erleuchtet (vgl. Offb 21,23). Die Erretteten aus den verschiedenen Reichen und deren Könige werden die Stadt betreten. Ihre Tore werden niemals geschlossen, und es wird keine Finsternis mehr geben: *«denn da wird keine Nacht sein»* (Offb 21,25). In Vers 27 wird die Reinheit der Stadt er-

wähnt, denn nur denjenigen, die im Buch des Lebens stehen, wird der Zutritt gewährt.

Der Strom des Lebens

Die fünf einleitenden Verse von Offenbarung 22 schildern den Strom lebendigen Wassers, der am Thron Gottes entspringt. Wenn der Thron sich an der Spitze der Stadt befindet und die Stadt selbst die Form einer Pyramide hat, dann wird das Wasser vom Thron aus durch die unterschiedlichen Ebenen fließen, bis es den Boden erreicht und sich durch die Mitte der Stadt bewegt. Offenbar wird die Stadt vom Strom in zwei Hälften geteilt, aber trotzdem als Einheit gesehen. Die Quelle symbolisiert das ewige Leben, und in Vers 2 umspült ihr Wasser den Baum des Lebens. Im Millennium fließt ein ähnlicher Strom aus dem Heiligtum (vgl. Hes 47,1.12; Sach 14,8), aber nachdem die Erde zerstört ist, entspringt der Strom des Lebens aus dem Thron Gottes.

Der Lebensbaum

In Offenbarung 22,2 wird der Lebensbaum erwähnt: *«... mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker»*. Manche Ausleger vertreten die Meinung, dass eine ganze Baumreihe als Baum des Lebens bezeichnet wird. Der Baum des Lebens ist wahrscheinlich so gross, dass seine Zweige über die gesamte Länge der Strasse wachsen und auf beiden Seiten des Stromes Früchte tragen. Zum ersten Mal wird der Baum des Lebens im Bericht über den Garten Eden erwähnt (vgl. 1.Mo 3,22.24). Adam

wurde aus dem Garten vertrieben, damit er nicht mehr vom Lebensbaum essen und Unsterblichkeit erlangen konnte. Wegen der Sündhaftigkeit der menschlichen Rasse ist es besser, wenn die Heiligen sterben und mit einem sündlosen Leib auferstehen, als dass sie mit ihrem sündhaften Körper ewig weiterleben. Jeder Bewohner des neuen Jerusalem hat bereits die Gabe des ewigen Lebens empfangen; deshalb ist der Lebensbaum höchstwahrscheinlich eine Anspielung auf die dort herrschende Lebensqualität.

Manche Ausleger haben sich gefragt, warum der Lebensbaum jeden Monat Früchte trägt und seine Blätter zur Heilung der Völker dienen sollen. Wenn es im Himmel oder im neuen Jerusalem keine Krankheit mehr gibt, warum ist dann Heilung nötig? Das griechische Wort, das mit «Heilung» übersetzt wird, lautet *therapeian*. Dieser Ausdruck kann auch mit «therapeutisch» wiedergegeben werden. Hier liegt der Gedanke an das allgemeine Wohlbefinden der Menschen im neuen Jerusalem nahe. In der Ewigkeit ist offenbar keine Heilung erforderlich. Manche Ausleger haben versucht, diesen Text auf das Tausendjährige Reich anzuwenden, aber der Zusammenhang lässt eine solche Deutung nicht zu. Die Tatsache, dass der Lebensbaum jeden Monat Früchte trägt, wirft ebenfalls Fragen auf, denn es gibt ja keinen Mond oder eine andere Möglichkeit, den Zeitraum eines Monats festzulegen. Dennoch ist hier wohl ein Zeitabschnitt gemeint, dessen Länge einem Monat auf Erden entspricht.

Kein Fluch mehr

Nach Offenbarung 22,3 wird es während dieser Zeit auf Erden keinen Fluch mehr geben: «*Und es wird*

nichts Verfluchtes mehr sein». Als Adam und Eva sündigten, wurde ein Fluch über die Erde ausgesprochen. Deshalb war es schwieriger, Nahrung aus ihr hervorzubringen. Offenbar wird im Millennium dieser Fluch teilweise und in der Ewigkeit vollständig aufgehoben werden.

Der Thron Gottes

Im wichtigsten Text über den Thron Gottes heisst es: *«Und der Thron Gottes und des Lammes wird in der Stadt sein, und seine Knechte werden ihm dienen»* (Offb 22,3). Im Gegensatz zu früheren Tempeln ist die Stadt selbst der Tempel Gottes, wie in Offenbarung 21,22 nachzulesen ist. Der Thron Gottes befindet sich in der Stadt, weil die Gegenwart Gottes dort ist. Immer wieder stellt sich die Frage, was wir im Himmel wohl tun werden. Eine einfache Antwort darauf lautet: *«... seine Knechte werden ihm dienen»* (Offb 22,3). Offenbar besteht der Plan Gottes darin, eine menschliche Rasse mit vielen Heiligen zu schaffen, die ihre Treue und Liebe zu Ihm in verschiedenen Formen des Dienstes ausdrücken. Wie wir bereits in unseren Ausführungen über den Richterstuhl Christi erwähnt haben, ist es durchaus möglich, dass eine privilegierte Position im Dienst für Gott, die wir im Himmel einnehmen werden, auch davon abhängig ist, wie treu wir Ihm schon hier auf Erden dienen.

Die innige Nähe der Heiligen zu Gott

Oft wird auch die Frage gestellt, ob wir Gott sehen werden. Die Antwort finden wir in Offenbarung 22,4: *«... und sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein»*. Mit anderen Worten: Die Heiligen

werden mit ihren sündlosen Leibern in der Gegenwart des heiligen Gottes sein können, Ihn anbeten und Ihn sehen können, wie Er wirklich ist und wie es in einigen Texten über den Himmel geoffenbart wird.

Andere Segnungen des neuen Jerusalem

Wie bereits erwähnt, wird das neue Jerusalem von der Herrlichkeit Gottes erleuchtet werden und deshalb nicht das Licht der Sonne oder des Mondes benötigen. Deshalb heisst es in Offenbarung 22,5: *«Und es wird keine Nacht mehr sein»*. Finsternis gehört zu unserem Erdendasein. Aber im künftigen Leben wird es keine Dunkelheit geben, und die Stadt mit ihren schönen Farben wird von Licht durchdrungen sein. Die letzte Aussage bestätigt nochmals die bedeutende Rolle der Heiligen in der Regierung Gottes: *«... und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit»* (V.5).

Biblische Prophetie erfüllt sich

Weil wir Menschen dazu neigen, die biblische Prophetie und ihre Erfüllung nicht wörtlich zu nehmen, bestätigt der Engel nochmals, dass diese Worte wahr sind. Die Botschaft der biblischen Prophetie lautet: *«Und er sprach zu mir: Diese Worte sind gewiss und wahrhaftig; und der Herr, der Gott des Geistes der Propheten, hat seinen Engel gesandt, zu zeigen seinen Knechten, was bald geschehen muss»* (Offb 22,6). Deshalb lässt sich biblische Prophetie in wenigen Worten zusammenfassen: *«Siehe, ich komme bald»* (V.7). Die Verwendung des Wortes *bald* lässt darauf schliessen, dass die Erfüllung nicht unmittelbar bevorsteht, aber nach dem ewigen Zeitplan Gottes plötzlich geschehen und aus der Sicht Gottes bald sein kann.

Da die biblische Prophetie sicher und verlässlich ist, gilt denjenigen, die sie beachten, ein besonderer Segen: *«Selig ist, der die Worte der Weissagung in diesem Buch bewahrt»* (V.7). Bemerkenswert ist auch, dass in der Bibel, besonders im Buch der Offenbarung, der prophetischen Botschaft eine besondere Bedeutung zukommt.

Johannes und die Engel

Einige Verse berichten über die Gespräche des Apostels Johannes mit dem Engel, der ihm diese Dinge offenbart hat. Als Johannes niederfällt, um den Engel anzubeten, wird ihm in Offenbarung 22,8–9 gesagt, er solle das nicht tun, sondern Gott die Ehre geben, die Worte der Weissagung bewahren und Gott anbeten. Der Engel drängt den Apostel Johannes: *«Versiegle nicht die Worte der Weissagung in diesem Buch; denn die Zeit ist nahe!»* (Offb 22,10). Gott sieht voraus, dass die Bosheit der Menschen weitergehen wird, aber die Zeit wird kommen, wenn Er die Gerechten belohnen und die Gottlosen bestrafen wird.

Die letzte Anweisung Christi

In Offenbarung 22,12-16 erhält Johannes erneut eine umfassende Anweisung über die Vergeltung für die Gottlosen und das Gericht über die Ungläubigen: *«Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, einem jeden zu geben, wie seine Werke sind. Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. Selig sind, die ihre Kleider waschen, dass sie teilhaben an dem Baum des Lebens und zu den Toren hineingehen in die Stadt. Draussen sind die Hunde und die Zauberer und die Unzüchtigen und die Mörder und*

die Götzendiener und alle, die die Lüge lieben und tun. Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch dies zu bezeugen für die Gemeinden. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der helle Morgenstern». Auf der Grundlage des Wortes Christi haben die Gerechten die Gewissheit, dass sie ihren Lohn erhalten und die Gottlosen die Folgen ihrer Sünde und ihres Unglaubens tragen müssen. Diese Gewissheit bezieht sich auf Jesus, der sich in Vers 16 als der helle Morgenstern bezeichnet.

Die letzte Einladung der Bibel

Noch einmal lädt die Bibel diejenigen ein, die bereit sind, Christus zu vertrauen und Seine Errettung anzunehmen.

Diese Einladung ist in Offenbarung 22,17 enthalten: *«Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm! Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst».* Darauf folgt die letzte und bedeutendste Warnung im Buch der Offenbarung, die schon bald nach ihrer Niederschrift von der Gemeinde Jesu vernachlässigt und falsch gedeutet wird. Die Heiligkeit dieser prophetischen Worte sollte für uns eine Warnung sein. Johannes schreibt: *«Ich bezeuge allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buch: Wenn jemand etwas hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen zufügen, die in diesem Buch geschrieben stehen. Und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott ihm seinen Anteil wegnehmen am Baum des Lebens und an der heiligen Stadt, von denen in diesem Buch geschrieben steht»* (Offb 22,18-19).

Es besteht eine enge Verbindung zwischen dem Glauben an Christus als den Erlöser und dem Vertrauen zu Seinem Wort, der Bibel. Diejenigen, die Seinem Wort nicht vertrauen, misstrauen Christus und verspielen vielleicht sogar ihre Erlösung. Die Offenbarung endet mit einem letzten Wort der Ermahnung; Christus sagt noch einmal: «*Ja, ich komme bald*» (Offb 22,20). Dann folgt das letzte Gebet der Bibel: «*Amen, ja, komm, Herr Jesus!*». Darin wird auch an die Gnade Gottes erinnert: «*Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!*» (Offb 22,21). Wie die Evangelien das Leben Christi auf Erden und Seine verborgene Herrlichkeit schildern, so beschreibt die Offenbarung den verherrlichten Christus als unseren kommenden Richter und Erlöser. Mit Ihm werden wir die Ewigkeit verbringen. Die feierlichen Worte der Bibel sind eine ständige Ermahnung an uns, wie wichtig es ist, Christus unser Vertrauen zu schenken und Ihm unser Leben in Gehorsam, Anbetung und Liebe zu weihen, wenn wir uns dereinst vor Seinem Richterstuhl nicht schämen wollen.



John F. Walvoord

hat mit seinen Erkenntnissen über Heilsgeschichte und Endzeit-

geschehen eine ganze Generation geprägt. Der am 1. Mai 1910 geborene Theologe war im 20. Jahrhundert eine der bestimmenden Figuren auf dem Gebiet der dispensationalistischen Eschatologie.

Von 1936 bis 1986 leitete er das renommierte Dallas Theological Seminary. In diesen fünf Jahrzehnten ist er durch die Veröffentlichung zahlreicher Bücher auch über Amerika hinaus bekannt geworden. So kennen ihn die Leser im deutschsprachigen Raum als Mitherausgeber des umfangreichen Walvoord Bibelkommentars und als Mitautor des Standardwerkes *Grundlagen biblischer Lehre*.

Wenn die Posaune erschallt

21 Autoren aus dem
englischsprachigen Raum
520 Seiten, Bestell-Nr. 18746

Im Neuen Testament ist über 300 Mal von der Wiederkunft Jesu die Rede. Die Sehnsucht nach der Rückkehr ihres Herrn prägte das Leben der ersten Christen. Erst zu Beginn der Neuzeit erfuhr diese Hoffnung eine erstaunliche Wiederbelebung.

Mit diesem Standardwerk zu brisanten Fragen im Bereich der biblischen Prophetie wird dem Leser eine unentbehrliche Orientierungshilfe im heutigen Wirrwarr der Meinungen über zukünftige Ereignisse geboten.

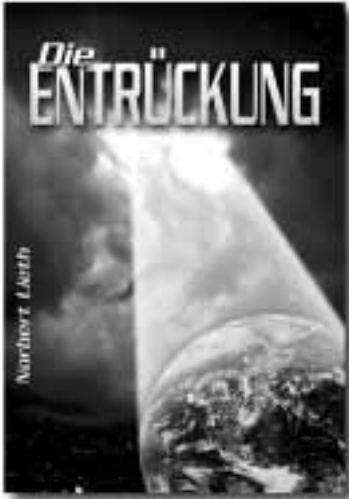
Die Autoren wollen mit ihren Beiträgen nicht nur Fachleuten, sondern jedem, der sich für Endzeitfragen interessiert, den Zugang zu einer tief gehenden Auseinandersetzung mit den biblischen Texten erleichtern.



Bestellen Sie hier:

Verlag Mitternachtsruf, Eichholzstrasse 38, CH-8330 Pfäffikon ZH
Tel: 01 - 952 14 15, Fax: 01 - 952 14 11, E-Mail: post@mitternachtsruf.ch

Verlag Mitternachtsruf, Postfach 1162, D-79807 Lottstetten
Tel: (07745) 8001, Fax: (07745) 201, E-Mail: post@mitternachtsruf.ch



Die Entrückung

Norbert Lieth

192 Seiten

Bestell-Nr. 18749

Die Bedeutung der Lehre von der Wiederkunft Jesu Christi kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, zumal sie in der Heiligen

Schrift mehr Raum einnimmt als jede andere Lehre, und das sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament.

Der Sinn der Bibel ist, dass die Menschheit errettet wird, um sie der Wiederkunft Jesu und Seinem Reich entgegenzuführen.

Die Rückkehr Jesu wird das krönende Ereignis aller anderen Ereignisse sein. Die erste von einem Menschen ausgesprochene Prophetie (Henoch, vgl. Jud 14-15) und auch die letzte Botschaft des erhöhten Christus (Offb 22,20-21) befassen sich mit diesem Thema.

Bestellen Sie hier:

Verlag Mitternachtsruf, Eichholzstrasse 38, CH-8330 Pfäffikon ZH
Tel: 01 - 952 14 15, Fax: 01 - 952 14 11, E-Mail: post@mitternachtsruf.ch

Verlag Mitternachtsruf, Postfach 1162, D-79807 Lottstetten
Tel: (07745) 8001, Fax: (07745) 201, E-Mail: post@mitternachtsruf.ch



Das Buch Ruth im Licht der Heilsgeschichte

Norbert Lieth

76 S., Bestell-Nr. 18736

Im Buch Ruth wird die für alle Zeiten gültige Wahrheit deutlich, dass der Herr in Seinem liebenden, vorsorgenden und planenden Handeln treu ist: Er bringt Seine Brautgemeinde und Sein Volk Israel durch

alle Wirren der Zeit zum herrlichen Ziel!

JONA – Prophetische Hinweise aus dem Buch Jona



Norbert Lieth

83 S., Bestell-Nr. 18743

Im Buch Jona finden wir die ganze Heilsgeschichte Gottes mit der Menschheit in prophetischer Weise vorgezeichnet, angefangen bei der ersten Ankunft Jesu bis zu Seiner Wiederkunft. Wir können darin auch die nationale und geistliche Wiederherstellung Israels sehen.

Zukunftsaussichten –

Perspektiven aus dem Daniel-Buch



Norbert Lieth

Der Autor macht uns bekannt mit dem Gott, der die Geheimnisse der Weltgeschichte entschlüsselt, der Aufstieg und Niedergang von Weltreichen bis in unsere Zeit hinein lenkt.

Daniel bedeutet «Gott ist Richter», und wie kein anderer lernte der Prophet das souveräne Handeln Gottes an den Völkern kennen.

Seine Prophezeiungen beschreiben Aufstieg und Niedergang von vier Weltreichen sowie ihre Beziehung zu Israel. Sie vermitteln einzigartige Einblicke in die Zeitgeschichte, die auf erstaunliche Weise zur Heilsgeschichte für ganze Nationen, aber auch für den Einzelnen wird. Schliesslich ist jeder Mensch als Individuum Teil der Völkerwelt, in der er lebt.

Band 1: Gebunden, 187 Seiten
Bestell-Nr. 18733

Band 2: Gebunden, 185 Seiten
Bestell-Nr. 18734



Die Faktenreihe

Viel Information auf engstem Raum!

Aktuelle Themen aus biblischer Sicht – damit Sie bei schwierigen Fragen die passenden Antworten finden. Ideal als Gesprächsgrundlage und zum Weitergeben!

18750 ■ **Fakten über die New-Age-Bewegung**

18751 ■ **Fakten über ganzheitliche Medizin und alternative Heilmethoden**

18752 ■ **Fakten über Psychologie, Selbstverwirklichung und Selbsthilfe**

18753 ■ **Fakten über Okkultismus**

18754 ■ **Fakten über das Leben nach dem Tod**

18755 ■ **Fakten über Sterbeerlebnisse**

18756 ■ **Fakten über Hellsehen**

18757 ■ **Fakten über Astrologie**

18758 ■ **Fakten über falsche Lehren in der Gemeinde Jesu**

18759 ■ **Fakten über die Glaubensbewegung**

18760 ■ **Fakten über Geistwesen**

18761 ■ **Fakten über Engel**

18762 ■ **Fakten über Homosexualität**

18763 ■ **Fakten über Abtreibung**

18764 ■ **Fakten über die Freimaurer**

18765 ■ **Fakten über den Islam**

18766 ■ **Fakten über die Zeugen Jehovas**

18767 ■ **Fakten über die Mormonen**

18768 ■ **Fakten über den Katholizismus**

18769 ■ **Fakten über Schöpfung und Evolution**

18770 ■ **Fakten über Halloween**

18771 ■ **Fakten über Rockmusik**

18772 ■ **Fakten über UFOs**

18773 ■ **Fakten über Bibelübersetzungen**

Informationen über Erscheinungstermine:

www.mnr.ch/faktenreihe oder Tel. 0041 1 952 14 15

Monat für Monat neue Fakten ...



Monatszeitschrift Mitternachtsruf

«Zur Mitternacht aber ward ein Geschrei: siehe, der Bräutigam kommt; geht aus, ihm entgegen.» Dieses Wort aus Matthäus 25,6 wird für unsere Leser Monat für Monat aktuell! Wir bieten Ihnen biblisch fundierte Artikel, Kommentare und Fakten zu brisanten Zeitfragen. Und in der Rubrik «Fragen – Antworten» wird auf biblische und seelsorgerliche Fragen von Lesern eingegangen, deren

Beantwortung auch für andere Leser hilfreich sein kann. Haben wir Sie neugierig gemacht? Fordern Sie ein kostenloses Probeexemplar an!



Monatszeitschrift Nachrichten aus Israel

Lesen Sie diese Zeitschrift einmal im Monat, und Sie können mitreden über die Ursprünge des Nahost-Konflikts, aktuelle Entwicklungen im modernen Staat Israel und biblische Zusammenhänge über das Handeln Gottes an Seinem Bundesvolk. Neugierig auf mehr Fakten? Dann fordern Sie ein kostenloses Probeexemplar an!

Verlag Mitternachtsruf, Eichholzstrasse 38, CH-8330 Pfäffikon ZH
Tel: 01 - 952 14 15, Fax: 01 - 952 14 11, E-Mail: post@mitternachtsruf.ch

Verlag Mitternachtsruf, Postfach 1162, D-79807 Lottstetten
Tel: (07745) 8001, Fax: (07745) 201, E-Mail: post@mitternachtsruf.ch